Hg. 37.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-27788/fragment/page=0002

Aelteste Urkunde
des
Menschengeschlechts.

Zweiter Band,
welcher
den Vierten Theil
enthält.

Riga,
bey Johann Friedrich Hartknoch.
1776.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-27788/fragment/page=0005

Gleiche Brüder

des

Freundschaftlichen.

Zweiter Band,

welcher

den dritten Theil

enthält.

Aelteste Urkunde
des
Menschengeschlechts.

Vierter Theil.

Heilige Sagen der Vorwelt: ein Abgrund aller Menschengeschichte.

Hindurchgedrungen durch ein Gewirr von Völkern, Zeiten, Zeichen und Sprachen, wo sind wir? auf welcher Zauberhöhe! Stimmen Gottes, Sagen des Ursprungs tönen umher von allen Hügeln der Vorwelt [a]).

Moses verläßt sein Denkmal [b]), das, wie die Schöpfung groß und einfach und unergründlich dasteht, ein in sich gearbeiteter und in sich zurückkehrender ewiger Schild Gottes [c]). Aber welch ein Abfall dicht hinter diesem Schilde! Der Sphärengesang der Schöpfung schweigt und es beginnen einzelne gebrochne Töne fernher, wie Töne der ländlichen Flöte. Sie singen [d]) Unschuld und Paradies, Baum des Erkenntnisses und Sünde, Fluch und Tod, Mord und unschuldiges Opfer, Bann und Verbürgung, Geschlechter und Namen, Lusterfinder und klagende Gottesväter, Verderben, Riesen, Sündfluth, Tod — wer versteht, wer deutet, wer ordnet sie uns, die Echo der Vaterstimmen von Alters? Ueber ein Weltzerstörendes Meer der Sündfluth, aus Welt in Welt, wie aus einem Sterne zur Erde kommen sie über.

Man schiebt das sogenannte zweite Kapitel Moses blind ins erste Kapitel — wie wenn die Schwalbe am

a) Mos. 2. u. f. b) V. 4.

c) αινιγμα κοσμογονικα, wie die Dichterin Theano Achilles Schild nannte.

d) Mos. 2 — 6.

Kranz der Königssäule nistet. Warum aus allen Theilen des Ersten nur dieser Theile Erklärung? und hingeworfen wie ein Sandhaufe von Sagen, nach einem so festen Ganzen? Bäume, Flüsse, Thiere, Menschen [e]) — dort stand Alles an seinem Ort: hier schweben sie wieder zerstreut im Nebel. Dort ein Menschenpaar, erhaben überdacht, zusammengeschaffen und gesegnet; hier Zeiten wieder [f]), „wo noch kein Mensch ist, weil es noch „nicht geregnet, wo der Mann noch allein ist, und doch „ists nicht gut, daß er allein sei, wo das Weib endlich „als eine vergessene Nachschrift erscheinet, ein Nothübel „der Schöpfung.“ Die traurige Geschichte der Bibelrettung und Auslegung zeigt, welche Verstümmelung und Irrungen daher entstanden, von Präadamiten, einem rothen und weißen Adam, und viel Schlammes mehr, davon zum Theil unsre guten Bücher voll sind.

Unmittelbar auf solche Trümmergeschichte folgt ein Wunderding [g]), dem die Vernunftmänner noch keinen Namen zu geben trauen „das Mährlein vom Fall der „ersten Menschen.“ Ists Allegorie? Geschichte? Fabel? Und doch stehts als zweite Säule Herkules da, über die nichts weiter! von der alle folgende Geschichte des Menschengeschlechts ausgeht.

Sodenn folgt welch ein neues Stückwerk! Vom Zetermorde und Zeichen Kains: vom Liedlein Lamechs: eine Namenreihe tausendjähriger Menschencedern: von Riesen und der Sündfluth und einem Kasten — Die Phi-

e) 1 Mos. 2, 5, 6. 7. f) 1 Mos. 2, 5. 18. g) 1 Mos. 3.

Philosophischen Schöngeister müssen sich mit den Windeln unsres Geschlechts mühen und sich ihrer schämen; wünschen, daß die Sündfluth sie weggespült hätte oder sie höchstens nur im Kommentar des Schattenspielers erscheinen dörften —

Und doch seid Ihr, liebe, älteste und ewige Sagen meines Geschlechts Kern und Keim seiner verborgensten Geschichte! Ohn Euch wäre die Menschheit, was so viel Andres ist, ein Buch ohne Titel, ohn' erste Blätter und Aufschluß; mit Euch bekommt unsre Familie Grundstein, Stamm und Wurzel bis auf Gott hin und Vater Adam.

Und alle sind sie in so einfältigem kindlichen Tone! dem Munde der Vatersage unter den Bäumen Morgenlands entnommen und von Moses so treu und einzeln dahingestellt, als er sie, die Echo ewiger Zeiten, vorfand. Und eine Zauberstimme! so wunderbar und ferne, auch im Laute so anzüglich wie im Inhalt, der Seele des Kindes, so lange sie Kind seyn kann, ein bekannter Ton, eine liebliche Mutterstimme

Von den Händen des starken Gottes Jakobs
Vom Namen des Hirten und Steins Israel
Vom Gott der Väter der hilft
Vom Allmächtigen, der da segnet:
Mit Segen des Himmels von oben
mit Segen des Abgrunds drunten
mit Segen der Brüste und Mutter
Segen des Vaters über Segen der Väter
bis zum letzten Hügel der alten Zeit —

Könnte

Könnte ich meine Leser dahinzaubern! Nur einen Laut voriger Tage Nachklang der Stimmen von Alters erwecken, denen unser Ohr so taub ist —

Wir sind von gestern und wissen nichts
unsre Tage sind ein Schatten auf Erden.
Frage das älteste Geschlecht
bereite dich zu forschen die Väter
Sie werden dichs lehren und dir sagen
und dir ausschütten die Schätze ihres Herzens.

Kinder, Jünglinge, Menschenväter kommt und forschet mit mir. Es ist Urgeschichte unsres Geschlechts und Gottes Stimme, die uns lehret!

I.

Anbeginn des Menschengeschlechts.

Einzelne Stücke.

1 Mos. 2, 4 - 25.

Anbeginn des Menschengeschlechts.

Unmittelbar nach der Schöpfung in Werken und Tagen beginnet ein anderer **Gottesname**. Der dort **Elohim** hieß, weil man noch von keinem Mißbrauch dieses Namens wuste, und in der Geschichte des Falles meistens wieder so genannt wird, heißt hier [a]) **Jehovah-Elohim, Gott der Götter:** ein späterer Name. Der Sammler dieses Buchs giebt uns also selbst einen Wink auf Unterschied, der sich ja auch im Inhalt und Vortrage zeiget.

Und warum musten denn, um dies Zweite zu erklären, alle Augen immer nur zurückgewandt seyn aufs Erste? auf ein Stück, das seinem Zweck und Gebäude nach weder Einschaltung noch Abbeugung bedarf und leidet. Sehet vor euch! **Dem, was folget, ist diese Einleitung geschrieben.**

Im dritten Kapitel soll eine Gartengeschichte kommen, die Moses (das zeiget der wiederkommende Name **Elohim** und der einfältige Ton der Kindeserzählung!) so ganz dem Munde der Vorwelt entnahm, als sein erstes Denkmal. Wie dunkel stünde sie da, wenn er anfienge „und die Schlange war listiger" sie, die uns jetzt noch dunkel vorkommt. Er sandte also, aus eben dem Quell der ältesten heiligen Vatersage, **Nachrichten** und **Umstände** vom ersten **Menschenzustande** gerade in der Ordnung und in dem Maasse voraus, wie sie diese zweite Erzählung forderte. Siehe da Wort für Wort **unser Kapitel.**

a) 1 Mos. 2, 4.

Eine Gartengeschichte von **Mensch** und **Baum** und **Felde** soll folgen; hier also der **Mensch** mit **Bäumen** ein **Erdgewächs**, ein gebohrner **Unterthan** des **Feldes**. (K. 2, 5. 6.) **Aus Erde gemacht**, (K. 2, 7.) soll er **wieder zur Erde** werden: (K. 3, 19.) soll den **Garten verlieren**, (K. 3, 17. 18. 23.) und hatte ihn auch nur als Gnadengeschenk erhalten. (K. 2, 5-8.) **Aus Eden** soll er fort; (K. 3, 23. 25.) hier also wird beschrieben, wo **Eden gelegen**; und Flüsse waren die daurendsten Weiser dieser Lage. (K. 2, 10-14.)

Ein **Baum** des **Erkenntnisses** war der Knote; hier die **Beschreibung**, **Erklärung** und **das Verbot** desselben, gerade in dem Maasse, das wir dort bedörfen. (K. 2, 9. 16. 17.) Das **Weib**, die **Erste Verführte** und **zweite Verführerin**; (K. 3, 1-6. 12.) Die Nachricht war also nöthig, wie sie **worden**? daß sie nothwendig, daß ohne sie die Schöpfung unvollendet gewesen. (K. 2, 18-24.) Eine **Schlange** die **Verführerin**; vorher also ein Wort vom **Umgange des Menschen** mit den **Thieren** in Nachahmung ihrer Kunst und Sprache. (K. 2, 19. 20.) Vom **Baume des Lebens** sollen sie entfernt werden; ein Wort hier vom Baume des Lebens. (K. 2, 9.) **Schaam** und **Kleidung** sind ihr neues Loos; (K. 3, 7. 11. 21.) hier eine Nachricht, wie sie ohne beide gewesen. (K. 2, 25.) Keine Sylbe des Kapitels wird müssig und ungeordnet. Beides erkläret einander, wie zwo Seiten Einer und derselben Menschheit.

Trefflich, daß Moses also treu unterschied und sorgsam einleitet. Wäre man seinem Winke gefolgt: so wären Kapitel und Verse anders vertheilt, besser auf einander bezogen; Alles stünde in Ansicht, und viele Mißdeutungen wären unterblieben. Lasset uns dem treuen Ordner und sorgsamen Geschichtschreiber auch im Geist dieser heiligen Sagen folgen.

I.

Noch war kein Busch auf dem Felde
kein Feldkraut sprossete noch
Denn noch hatte Gott Jehovah nicht regnen lassen auf Erden
und war kein Mensch noch zu bauen das Land
Und Dampf gieng auf von der Erde
und feuchtet' umher das ganze Land
Da bildete Gott Jehovah den Menschen, Staub des Landes
und haucht' ihm Lebensodem ins Antlitz
der Mensch ward lebende Seele ——

Der Ausgang zeiget den Zweck. Es ist die Schöpfung des Menschen als eines Erdegeschöpfs, des künftigen Feldbewohners. Geschichte und Entstehung dieses Feldes geht also vorher: Kein Wort vergebens.

Schon in jenem Zahl- und Denkbilde der Schöpfung, so Einzig und Gottgeadelt der Mensch dastand, Siegel und Krone des Ganzen: erschien er doch nur als Thier der Erde [b]). Kein sonderes Tagewerk ward ihm, selbst kein sonderer Segen. Er stand mit seinen Brüdern vom Staube geweckt, in der Klasse der Erdthiere, Luft- und Wassergeschöpfen schlicht gegenüber: mit ihnen bekam er Einen äußern Lebenslauf; Einerlei Wohnung und Speise. Nun schwieg das Denkbild, und die stille **Haus- und Kindergeschichte** fängt an vom **gebohrnen Feldthiere** und seinem **Vaterlande**, dem Felde.

Er war einmal noch nackt, sagt die Stimme, **noch ohne** seine natürlichsten Erstgebohrnen, **Büsche und Kräuter. Noch war auch kein Regen**, diese Zärtlinge zu erziehen: **das Land lag unter dem Druck der nassen Dunst-**

 wolke

b) 1 Mos. 1, 26-30.

wolke [c]) rings umher — Blicke zurück in die Schöpfungsurkunde, wie wahr! wie natürlich! [d]) Wenn die Erde zuerst Meer war, und all' ihr Boden nur aus Meerschlamme gerann: allmälich klärte sich der Himmel oben: (zweites Tagwerk!) allmälich sonderte sich die Erde unten, (drittes Tagwerk!) und trat ein Berg Gottes hervor; in diesem Zustande, den das Erste Drei auf dem Zifferblatte der Schöpfungstage ausdrückt, und in dem, wie gnug gezeigt worden, beständig das Oben und Unten, alle Räder der Schöpfung, in einander wirken; konnts damals anders seyn, als wie Moses hier meldet? Dünste stiegen von der ungetrockneten Erde, ein drückender Wolkennebel lag auf ihr. Oben lernte die Luft saugen, es schied sich aus dieser feuchten Atmosphäre ein Himmel, Sonderung, daß endlich, nachdem Alles vollbracht war, Wasser oben und Wasser unten flossen. So lange es rang, war also noch keine obere Wolke, kein Regen; alles war unten Wolke, drückender Dunstdampf; das zweite und dritte Tagwerk stritten mit einander. Und wie sie sich entwirret hatten, siehe da stand oben der Himmel mit seinen Schläuchen, und unten die trockne Erde mit ihren Büschen und Kräutern: das erste durch einander ringende Drei der Schöpfung war vollendet, und **Gott sahe, daß es gut war**, was er am zweiten Tage noch nicht sahe. Bestätigt nicht dieser vorübergehende Wink Moses meine Erklärung und Zueinanderrückung der Tagwerke? — Daohne war diese

c) Die Kritiker haben über das אד sehr gestritten, obs Nebel, Wolke, Dunst, Brunne, Dampf bedeuten soll, und, wie meistens, nicht gesehen, daß hier alles recht sei. Der Begrif des Schweren, Drückenden der Wolke liegt in der Wurzel des Worts, den meine Erklärung oben genetisch zeigt, und alle Meinungen vereinigt.

d) sieh Urkunde Th. I. S. 37.

diese Stelle Stätelos, und Luther selbst sagt: „Das ist eine „wunderliche Rede! wer der Sprach nicht kundig ist, der wird „sich sülen und brechen, daß er nicht weiß, wo er hinaus soll. „Das ist Moses Weise, daß er ein Ding wiederholet, daß es „auch schier verdrüßlich ist.“ Und abermal: „Warum Moses „eben also redet, das gehe seinen Weg: er hat seine eigne My„steria e).“ Der grosse Mann sahe und sagte, was er nicht wuste; wir verschwätzens und sehens nicht. Als sich nun erst der Flor der Luft spann: die Erde noch Dampfquell war, woraus sich die Regenkräfte jener bereitet: da konnte noch Mensch, noch Thier nicht athmen, da war nicht Busch und Kraut, geschweige Ackermann und sein Händewerk. Ausdampfen muste die Erde — siehe da einen Wink Moses aufs erste nöthige Paradies und die damals auch nicht müssige Erde. Die Wege Gottes schlingen sich in einander: kein Raum, kein Zeitpunkt, ist Absichtleer.

* * *

Aus solcher noch dampfenden Erde schuf Gott den Menschen, das künftige Thier des Feldes: der feuchtende Nebel vertrat die Stelle des Regens; auch bey der Menschenbildung ist die Beschreibung also an Ort f). Kann die Staude wachsen, wo es nicht feucht ist, und das Gras sprossen in Dürre der Erde? Der

e) S. Luthers Schr. Jen. Ausg. Th. 4. — Der spätere Comment. in Genes., das letzte recht Klassische Buch von diesem Gottesmanne, ein Schatz von Erkenntniß, Gelehrsamkeit und Erfahrung, ist vielleicht der beste Kommentar, der je über dies Buch geschrieben worden.

f) Auch diese feuchte Erde ist der Tradition des Orients nicht entkommen; jedes Volk hat sie nur nach seiner Weise gebildet, Aegypten zum Schlamme des Nils, Chaldäa zur rothen, blutrothen Erde; die Araber wissen, wie lange Gott sie trocknen lassen u. s. S. Sale zum Koran Sur. 2. Anmerk. c. u. a.

Der Sprößling grünt auf vom Geruche des Wassers, und so war auch der Staub, woraus der Mensch ward, geläuterter Dampf.

Was ist, wenn wir den größesten Physiologen unsers Geschlechts g) fragen, der Menschenkörper, als feuchte, mit Dampf und Lebensgeist durchgossene Erde? Der gröbere Theil folgt noch, ein Erdklos, Gesetzen der Schwere; ein anderer ist Leim; ein dritter feinergebildeter Staub, der tausendfach verschieden einsaugt und sondert. Da rinnen Ströme, jedem Staubtheile Nahrung und Erquickung: überall offne Pforten, den webenden Geist zu empfangen und mitzutheilen, der Erdklos duftet. Nun wird der Bau alt: die Pforten enge: der Schlamm ist Fels: die Milch- und Feuerströme versiegen, Erde zu Erde: siehe da den Kreislauf unsers Körpers —

Hast du mich nicht wie Leim gebildet
und wirst mich wieder in Staub wandeln
Wie Milch gemolken
wie Käse lassen gerinnen
Mit Haut und Fleisch bekleidet
mit Bein und Sehnen gewapnet —

Gott war sein Bildner und Töpfer.

Versammlet euch nun ihr Menschenschöpfer und Prediger des Ungefährs! Prometheus mit plastischen Formen der grossen Göttin, deren Händen der Mensch im Ungefähr, eine Natte des Nils, entschlüpfte. Seid ihr nicht mehr, als das Poetische Wort Ungefähr? versuchet das Gottesgebilde — Sie haben Augen und

g) s. Hallers größere Physiologie von Anfang bis zu Ende, insonderheit T. VIII. Lib. XXX. vita humana et mors: eine Beschreibung des Menschenbaues, die in der schlichtesten Wahrheit mit jedem Worte schönes Gedicht ist.

und sehen nicht, Sinne und fühlen nicht: wie unter keinen als Schöpfershänden sich Staub des Feldes zu der tausendfach verschlungenen, lenksamen, zarten, feinen, Seelvollen Königsbildung, die wir an uns tragen, fügen konnte [h]). Schaure, Mensch! über jedem deiner heiligen Gliedmaassen war Finger Gottes. Alle unsre Brüder, die Thiere, rief er aus Staube durch Ein allmächtiges Wort [i]); uns überdachte, berathschlagte er, und — trat ans Werk, formte. Sein Wille ward Handlung —

Herr, wenn ich deinen Himmel sehe, das Prachtwerk
Mond und Sterne, die du auch bereitet;
was ist der Mensch, daß du an ihn dachtest?
der Sohn des Staubes, daß du dich sein annahmst?
Fast Göttergleich gebildet,
mit Würd' und Schöne gekrönet,
ein Königsgebilde über Alles Werk deiner Hände.
Alles kniet dem sichtbaren Gott! [k])

* * *

Das Staubgebilde war noch nicht Mensch; **Othem Gottes blies ihm ins Antlitz: da ward der Mensch lebende Seele.** „Der Worte: **blies ihm ins Angesicht,** müssen wir „uns gewohnen, sagt **Luther** [l]). Es ist nicht Deutsch gere„det: man kann es aber nicht baß verstehen, denn wenn man „einen Menschen ansiehet. Den Othem, den ihn Gott gege„ben

h) Es gehört mit zur Schönheit des ersten Gedichts unsrer Sprache, des Messias, daß sein Verfasser diesen unsren Erdursprung, unsre Götterbildung, und überhaupt unserer Eltern, Adam und Eva, so tief und hoch gefühlet. S. die Bildung des Erdkloses unter der Hand Gottes S. 22. Die Anrede an unsre Mutter Erde voll rechter Adamsempfindung S. 71. und wie viele, viele Stellen mehr.

i) 1 Mos. 1, 24.

k) Ps. 8.

l) Predigten übers 1 B. Mos. S. 16. b.

„ben hat, findet man allein im Angesicht, und sonst an keinem „Ort. — Es soll auch Seele nicht ein Geist heissen, sondern „was ein Zeichen ist, daß der Mensch lebet. Moses und die „Schrift heissen Seele, was da lebt in den fünf Sinnen."

Othem Gottes welch Wort der Wahrheit [m])! Nennets, was in uns lebt, mit Namen von zehnerlei Kräften und Bildern; machts zu Strom und Flamme, ja gar zu Zahl und Saitenspiel; der Erdklos othmet, siehe das Zeichen seines Lebens! Othem ist von ihm; er erkaltet. —

Othem Gottes ist in uns, eine **Sammlung unsichtbarer, mächtiger** und so **verschiedner**, nur im Duft **zusammengeordneter Lebenskräfte** [n]). Wo unser Blick in diesen Abgrund hinreicht, sieht er zarte Fiebern, wie Grasesspitzen, sich regen: reizbar dem Hauche der kommenden Berührung: linder Othem hat sie durchwehet. Dort gehen Ströme, Röhren, Werkzeuge, Sinne der **Empfindung**. Die Röhre lebt nicht, der Strom lebt nicht, Othem ist in dem Strome, feinerer Duft, der jene gröbere Regsamkeit zum Leben läutert. Da blitzt Licht! da strömt Glut! das Herz schlägt, Gedanke und Wille wandelt; tausend Düfte, Regsamkeiten und Kräfte, die uns durchwehen, treiben,

m) Zum Verständniß des ⁊N siehe Schultens Origg. p. 16. neuere Ausg. wo man den Zusammenhang der Bilder von Antlitz, Nase, Flamme, Othem, recht Morgenländisch, d. i. mit Uebermacht fühlet, bis S. 38. und sonst häufig. Die Nase, der vorragende Theil des Antlitzes wird bei unsrer schönen Welt, die alles nur in den Augen und auf den Wangen lieset, zu nennen kaum getrauet; nicht so bei Griechen, Römern, am wenigsten im Orient, da war sie **Othemgefäß des Geistes Gottes, Kanal des Lebens.** S. unten Anmerk.

n) Die Beobachtungen des grossen **Hallers** über die **Irritabilität** und **Sensibilität** im Abgrund' ihrer Unterschiede leihen mir, was ich sage.

treiben, und — sonderbares Wunder! — sich in sich zur Einheit finden, fühlen: **ich bin Kraft!** Siehe Gottheit! inwendige **Gegenwart in sich**, und allwissende, allgegenwärtige, allmächtige **Regung** des Erdkloses, darinn ihn sein Urbild hauchte.

In ihrem Körper verliert die Seele Raum und Zeit: sie will und es wird: sie fühlt und weiß, was sie fühlet: hält den Körper, und ist doch nicht Körper. Ein Sturmwind geht vor dem Herrn her; aber der Herr ist nicht im Sturme. Ein Erbeben der Glieder; aber der Herr ist nicht im Erbeben. Ein Feuer; aber der Herr ist nicht im Feuer. Othem Gottes, ein sanftes Sausen; es ist der Herr und sein Abbild, die Seele.

Der das Band der sieben Sterne band und den Orion gürtete, band auch diese unzählbare sich unter einander geordnete Kräfte, die er durch ewige Ebbe und Fluth, durch Anstrengung und Erholung, zusammenhält, und daraus Engelsspeise, Gedanken, Triebe, Glaube, Thätigkeit, Leben bildet. Nicht Mond, nicht Sonne, keinem belebten Staube der Welt ist Gott so innig nahe, als mir: gegenwärtiger Gott! ein wandelnder Hauch des Schöpfers.

Aber nur in einer Handvoll Erde — siehe da den Widerspruch im Menschen, Himmel und Erde, die zusammengesetzten Ende der Schöpfung! **Adam** ein Name des **Nichts**, der **Niedrigkeit, Schwäche, Unreinigkeit** und des **Verschwindens** o).

Er

o) Ich mag die Genealogie der Niedrigkeit in den Orientalischen Erdenamen, Menschennamen, Adamsnamen nicht durchführen: sie läuft durch den ganzen Hiob, Psalmen, Propheten und alle Morgenländische Dichter: sie erstreckt sich bis auf alles, was den Menschen umgiebt, Zelt, Hütte, Welt, Daseyn der Erde: lauter Namen des Nichts, der Eitelkeit, des Verschwindens. Nir-

 gend

Er kennet unser Gemächte:
weiß, wir sind Staub.
Menschenleben wie Gras
Menschenblüthe wie Blume des Feldes
Ein Hauch, sie ist nicht mehr
wo ist sie? —
— — Ein Geist gieng mir vorüber; ich zitterte
die Haare starrten empor
Er stand: ein Bild, wie ohne Gestalt
ein Lüftchen wehte, die Stimme sprach:
„Was ist ein Mensch vor Gott?
„ein Mann vor seinem Schöpfer?
„Licht-Boten sind nicht treu vor ihm:
„am Engel findet er Fehl.
„Und was ist der Wohner der Hütte von Leim
„Staubgegründet und schnell von Motten zernagt
„Von Morgen zu Abend, so sind sie nicht mehr
„sind hin und wissen es nicht.

Aber in ihm ist Kraft, Weisheit, Würde; Othem des Allmächtigen, das Schnauben seiner Nase.

Der Geist ists in dem Menschen
und der Othem des Allmächtigen macht sie weise
— Geist Gottes hat mich gemacht:
Der Othem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben.

Die

gend ist diese Wahrheit stärker und schmachtender ausgeführt worden, als bei ihnen. Land, Himmelsstrich, Sprache, Lebensart, Regierung, alles trug bei, dies Erdenichts im Menschen recht zu fühlen. Aber eben so erhaben sind sie auch, wenn sie den Othem Gottes, den Geist, singen, der uns belebt: da kriechen unsre Dichter, wenn sie hauchen, flammen und wie ein Windsturm brausen. Die oben angeführte Stelle Hiobs, da der Staubmensch dem flammenden reinen Lichtengel entgegengesetzt wird, ist von unsern Uebersetzern selbst nicht verstanden.

— Die Leuchte des Herrn ist Menschen Othem
Die gehet durchs Herz
— Laßt ab vom Manne mit Othem in der Nase
denn groß ist er geachtet.

Der Streit Gottes mit dem Menschen heißt Hadern des **Geistes im Fleische:** das ewige Werk Gottes, Erde mit Geist zu beleben, und aus Leben in Leben zu läutern. — Die älteste Abgötterei war nicht Mond und Sonne, sondern das **Gottesbild im Menschen;** vor der Sündfluth waren keine andere Götzen, als die **Gottessöhne,** die Räuber der Erde, **Menschen mit Othem in der Nase.** Fülle der Wahrheit ist in dem Bilde der Knote unsrer Natur, der Knäuel unsrer Bestimmung. Verliere Eins dieser Enden, o Mensch, deine Niedrigkeit oder Hoheit; du bist in unermeßlicher Irre.

Wir kommen bald in Gegenden und Zeiten, da es Religion war, den Hauch Gottes, als zur Strafe in seinen Erdklos versenkt, zu betrachten, ihn also mit aller Gewalt der Sehnsucht in ein höheres Leben zu entkörpern und in seinen Ursprung zu senken. Der Schüler **Fohi** schwindelte über Stern und Sphären an die nächste Gränze des Nichts, seine Gottheit, verlohr, was er auf der Erde suchen sollte, und fand, was er auf dem Sonnenroß seiner Einbildung finden mußte, **Nichts!** Traurige Abweichung, die tausend Menschenköpfe und zehntausend Kreise Menschlicher Glückseligkeit zerstört hat; nicht aber trauriger, als da jenes Wollustthier, der Epikurer, alles Göttliche in sich verkennt und im Schlamme wühlet. Der will zu hoch hinaus und fleucht als Othem in die Lüfte; dieser liegt Schlamm auf der Erde; kein Finger des Herrn hat ihn noch berühret. —

In der Mitte liegt Wahrheit. Othem Gottes, aber im Erdegefäß, der Abdruck des webenden Schöpfers, aber noch Thier des Feldes. Jener verlasse und stürme sein Haus nicht; dieses feßle nicht den Geist zum Wurme. Er belebs mit Liebe und Wahrheit: so wird sein ganzer Leib Licht, und Alles um ihn, von Gottesnatur bezeichnet, in sie geläutert und ihrer Glückseligkeit Antheil. — Ein webender Gott in Erdegefässen [p]).

Alle einseitigen Systeme der Menschenpflicht und Glückseligkeit sind falsch, wie man sie auch schmücke. Ihr sprecht von unendlicher Wirksamkeit, Rege und Begierde in uns; wahr! der Geist des Menschen ist wie der Othem des Allmächtigen unermüdlich. Sprechet aber auch zugleich, daß nichts leichter zu befriedigen sei und engern Kreis habe, als dieser Othem. Träger Erdklos ist seine Wohnung. Die Verbindung dieser zwo entgegengesetzten Ende hat eben das Siegel der Gottesweisheit und Güte auf sich: sie war Zweck und Werk des ersten Meisters.

* * *

Wie Adam gebildet ward, werden wir noch alle gebildet. Die Erde war seine Mutter, und in der Schrift heißt der Mutterleib immer noch **Mittelpunkt der Erde** [q]). Und eben hier, im tiefsten Geheimniß der Natur, haben die Späh-blicke unsrer Forscher [r]) gerade die simpeln Worte Moses zum In-

p) Es wäre der Mühe werth, eine Menschenlehre zu versuchen, wie sie sich der Orient dachte und noch denkt, und wie die Bibel ihre Himmelsaufschlüsse, aus denen jene Lehre ist, gründet. Unsre Metaphysik hat hier alle Begriffe verwirret. — S. zum Ursprung des Worts Seele, Geist, Schultens Origg. S. 26. 27. 36. 37. 51. 53. Via reg. S. 41. Zu Hiob seinen Kommentar u. a.

q) Ps. 138. und sonst.

r) S. Hallers auf lauter Erfahrungen gegründetes treuestes System Elem. Physiol. T. VIII. Libr. XXIX. fetus: er ist durchaus ein Prophet über Moses Worte.

Inhalt. Erdklos ists, aus dem wir noch werden; Othem Gottes, ein Duft voll Lebenskräfte, kommt hinzu, wehet ihn an, es ist lebendige Seele. Nun lebet schon Alles, Haupt und Herz, und so werden die Glieder. Erde die Mutter, der Vater war der beseelende Gott —

Herr! schauerlich wundersam hast du mich gebildet
in Wunderwerken, das fühl' ich tief.
Unverholen war dir mein Gebein im Dunkeln
Da ich gewebt ward im Innern der Erde
Noch Gestaltlos sahn mich deine Augen
meine Tage standen in deinem Buch' und der Erste war noch nicht da
Theuer, o Gott, sind vor mir deine Gedanken
Summen! wie Sand am Meer —

Unsre Theilnehmung an der Bildung Adams, erkläret und fodert sie nicht zugleich **Theilnehmung an seiner Natur und Sünde?** Einverleibt ist der erste Segen „seid fruchtbar und „mehret euch!" der ganzen lebenden Schöpfung, und der Mensch ist auch hier Haupt und Ebenbild Gottes, daß er das Kleinod, den lebenden Gottesothem, als seine Kraft, im Schatze seiner Natur trägt. Wie weit das Auge unsrer Beobachtung reicht, spricht sie: Vater ists, der die Muttererde beseelet, und die Mutter bildet ihm Glieder. Ists also Ungereimtheit, ihr Weisen, wenn wir das Bild dieses Vaters, dieser Mutter, und also Erb-

Worte. Und so wird einst Alles bestätigt werden. Die Hypothesen unsrer Weisen über die lebende Menschengeschichte werden Fabeln werden, wie Löwenhöcks und Buffons Romane der Thiererzeugung. Die älteste Philosophie wird überall, wie hier, die jüngste werden, und es wird eine Zeit kommen, da man über die prästabilirte Harmonie und den Limbus präformirter Seelen denken wird, wie man über die molecules organiques jetzt schon denket.

Erbsünde an uns tragen? Der Erdklos war unrein, der Hauch, der ihn beseelte, unrein; wie anders konnte das Gebilde werden? **Aus sündlichem Samen gezeuget und von der Mutter in Sünden empfangen** —

Nur als der Reine unter den Unreinen erschien der zweite höhere Adam, siehe **da geschah wieder, was dort geschah.** Geist Gottes wehete ein geläutertes Erdgebilde im Leibe seiner Mutter an — es ward der Sohn Gottes, Jesus. Die Gottheit weiß gleichsam nur von Einer Menschenbildung, und der Engel spricht [s]), als ob er wieder von Adam spräche.

After- und Ueberweise reden von einer **Metaphysischen Seele,** der Monade, die in uns denket, die aber weder Zeit, noch Ort, noch Art hat, den Körper zu durchweben: ein unvermögender Sultan, unwirksamer als die Spinne im Mittelpunkt ihres Gewebes. Dies nennen sie **Einfach, Geist, Substanz** — die größeste Erfindung der Philosophie neuerer Zeiten, und haben System über System ersonnen, ein Todtenreich abgetrennter, unwirksamer Substanzen (die aber innerlich, wenigstens schlummernd, desto mehr wirken) in scheinbare, ja nicht in wahre! Verbindung zu bringen. Der Erdklos soll **sich selbst** regen — so ist Gottteswahrheit, Leben, Empfindung in System, Lüge und Narrheit verwandelt! Ist etwas inniger, ewiger, bewährter, als das Band zwischen Leib und Seele? Leugnet ihr dieses, weil ein Erdklos es nicht aus Druck und Stoß des Erdkloses zu erklären vermag, was wollet ihr **nicht** leugnen? Welches andre tausendfach ungewissere, unstätere Band zwischen Ursach und Wirkung ist für Trugschlüssen sicher?

So

s) Luc. 1, 35.

So bleibt endlich nichts, als daß alle Ursach und Wirkung, alle Erfahrung also, angezweifelt oder geläugnet werde, wie ja der feinste Sophist unsrer Zeiten [t]) bereits versucht hat.

Erscheine, Mann Gottes mit Othem, der dies Reich Metaphysischer Schatten und Mechanischer Erdklöse durch Einen Hauch verwehe oder belebe! Die Menschheit wird sich im Licht sehen, ihre unmittelbare Gotteskraft fühlen, Moses älteste Philosophie wird Summe aller Erfahrungen, Zwecke, Hoffnungen erscheinen, und als Einzig und Göttlich siegen!

* * *

Auch Ahndung der Unsterblichkeit liegt im Bilde des werdenden Adams; aber nur tiefe dunkle Ahndung. **Der Leib muß wieder zur Erden werden, daher er genommen ist: so kehrt der Geist auch wieder zu Gott, der ihn gegeben.** Wie aber kehret er wieder? Als Othem ohne Gebilde ins unergründliche Meer, wie jener Wasserkrug sich in den Ocean geußt? Nein! denn von dem Unbestimmten, **Meer, Ocean, Weltgeist** kam er nicht her. Gott gab ihm, ein Gebilde zu beleben, es mit seiner Gottesnatur zu erfüllen, und den trägen Klos von Leben zu Leben hinauf zu läutern. Dies thut er, und thats von Anfang. Der inwendige Mensch ist also ein Buch aller Handlungen, wie ein Gebäu aller Glieder. Er kam mit einem Reiche von Unterthanen, ein Gotteshauch mit tausend Düften, dahinein: dies Reich hat er vermehret oder vermindert, das Band aller Lebenskräfte aufgelöst oder gestärket: so muß er, ein ganzer inwendiger Mensch! [u]) er selbst das Buch seiner Thaten, Othem Gottes mit all seinen Düften, erscheinen. Die Offenbarung

t) Hume.

u) 1 Cor. 15, 36-57. 2 Cor. 5, 1-10.

rung predigt also nicht **Unsterblichkeit**, sondern **Auferstehung**. Was dort in den Händen und am Munde Gottes geschah, sah Ezechiel auf seinem Todtengefilde, und alle Todtenerwecker thatens. Sie belebten mit Gotteshauch! der Erdklos erwarmte! Er hatte seine Persönlichkeit nicht verlohren: er erwachte nicht aus innerm Selbstdenken seiner Monade — Traumphilosophie, was willt du dagegen?

Noch eine höhere Gleichung bei dieser **Adams-Bildung** giebt Paulus. „Der Erste ins natürliche Leben: der letzte „Adam ins geistliche Leben: denn der geistliche Leib ist nicht der „Erste, sondern der natürliche, darnach der geistliche. Der „Erste von der Erden und irrdisch; der Andere der Herr vom „Himmel, und wie wir getragen haben das Bild des Irrdischen, „so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen" — grosser Blick! der weiteste Aufschluß über unsre Bestimmung. Was Gott dort am ersten Erdklos that, thut er immer am Menschenerdklos. Adam war Anbeginn der Belebung ins Irrdische: ein höherer Adam ins Himmlische. Jener ward Vater und Lebengeber derer, die sein Bild trugen; der Herr vom Himmel befruchtet uns mit seinem Geiste über dies Leben hinaus. Jener der Erste: aus dem natürlichen Leben muß erst höheres Leben keimen; der zweite Adam blieb nicht aus. Sein Reich und Geschlecht ist nicht Widerspruch, sondern nur Läuterung, höhere Gleichung des Reiches und Geschlechts Adams, die Hand des Werks Gottes würkt ununterbrochen hinweg über die Zeiten[x]). —

Mich

x) Der grosse Feind aller Mystischen Tändeleien, Luther, nennet die Verkörperung Gottes in Adams Bildung eine Anagogie auf Christum, und wärmet sich herzlich an Paulus Geisterhebender Gleichung, dem Abgrunde der Menschennatur und ihrer hohen Bestimmung.

Mich dünkt, ich habe noch nichts gesagt, was ich sagen sollte: Gottessiegel auf dem Knoten der Menschheit sind Moses Worte y).

Wo regte sich nun der Erdklos? Auf dem Felde Damaskus, am Kaukasus oder am Ganges? blieb der Mensch auf dem noch dampfenden Felde, ein Feldthier, oder hatte Gott ihm eine höhere Gegend bereitet? Höre die Zauberstimme aus Eden!

II.

Gott der Herr pflanzte den Garten Edens gen Morgen
und setzte dahin den Menschen, den er gebildet.
Aufsprossen ließ Gott der Herr aus der Erden allerlei Bäume
lieblich anzuschauen und gut zur Speise.
Und den Baum des Lebens mitten im Garten
und den Baum der Erkenntniß Gutes und Böses.
Und ein Strom brach aus Eden wässernd den Garten
und von da aus getheilet ward er zu vier Strömen
Pison der Name des Ersten, der fleußt ums ganze Indierland, das Goldland
Das Gold des Landes ist gut: da sind auch Perl' und Edelstein.
Der Zweite Gihon, der fleußt ums ganze Tartarland
Der Dritte Tiger geht an Assyrien hin
Der Vierte Euphrat.
Da nahm Gott der Herr den Menschen
und setzt' ihn in den Garten Edens
ihn zu bauen und zu bewahren.

y) O prima infelix fingenti terra Prometeo rufen die Heiden:
und denn abermals: — venerabile soli
fortiti ingenium, diuinorumque capaces,
sensum a coelesti demissum traximus arce.

Und Gott der Herr sprach zum Menschen:
Von allen Bäumen im Garten kannst du essen
aber vom Baum der Erkenntniß Gutes und Böses
itz nicht von demselben:
denn welches Tages du issest von demselben
wirst du sterben —

Verzeihe, Leser, alle Formeln der Kindheit und Einfalt. Es ist Zweck ihrer Darstellung, wie das Alles im Mutterton lebe und webe.

Kein Wort der Beschreibung ist umsonst. Das Feld dampfte noch; da stand schon ein schöneres Feld bereitet: den Säugling der Schöpfung erwartet sein Garte. Er wird aber hineingeführt, und nicht im Garten geschaffen: kein gebohrner Erbherr, sondern ein Gnadebelehnter.

Garte also; und welches wäre die schönere Pflanzstäte unsers Geschlechts gewesen z)? Da stand der Palmbaum an Wasserbächen: der Jüngling webte in freiem, schönem Raum. Unter dem weiten Himmel wölbte sich seine Stirn; auf grüner Flur sein lachendes Auge: mitten unter den Neugebohrnen der grossen vielbrüstigen Mutter erwuchs er in Fülle, und trank an ihren Brüsten Milch und Honig.

Welche Seele bildete sich in dieser freien Welt! und welche Sinne! und welch ein Leib! Erzieher der Menschen, erziehe Gott nach. Das Vaterland jedes Neugebohrnen ist Eden! Es liegt ihm

z) Die Weisheitschulen Orients sind gerne Gärten, blühende Gegenden an Flüssen. S. Herbelot S. 717. Wie viel überhaupt diese Gärten, Flüsse, Quellen, Paradiese in ihre Gedichte, Wünsche, Hoffnungen selbst übers Grab hinaus einfliessen, ist allbekannt.

ihm im Herzen: da gedeiet der Sprößling! Eben die freie Anhöhe der jungen Schöpfung: da zog der Urmensch Saft Gottes in sich: sein ganzes Geschlecht ward in ihm erzogen.

Welch' andere Lebensart war noch für ihn? der sklavische Ackerbau? das Städtegefängniß? Alle Nationen in Jugend und im schönen Klima der Welt hassen es noch, und leben in Kindesunschuld: der Garten Gottes ist ihnen gegeben. Poesie ist die Muttersprache des Menschengeschlechts! und der Garte ist erster Saal der Erziehung; alle treue Geschichtschreiber der Menschheit habens vermuthet, gefodert, und durch unzählbare Sammlungen von Beispielen erwiesen.

Nur die Schwärmerei, die nichts versteht, hat auch dies Wort Moses nicht fassen können: Paradies ist Garte der Musse und Spekulation, Verzuckungen und Mystischer Gefühle, Arkadischer Tändelei und Statuenheiligkeit worden — wie fern alles vom Sinne Moses. Pflanzer und Gärtner wird Adam, dazu hineingesetzt, damit beschäftigt. Gott lehrt den Erstgebohrnen Bäume kennen und Früchte; bald wird er allerlei lebendige Thiere zu ihm führen, daß er sie sehe, forsche, nenne — welch Leben! welche Bewegung! Die ganze Natur war auf ihn im Drange: seine Kräfte rangen, der Leiterin Gottes zu folgen. Jedes Neue betäubt: jede neuerlangte Kenntniß, Kunst und Uebung ward süßer Taumel: der Mensch das erste Rad im Uhrwerk der Schöpfung, und dies Rad gieng. Alle Pforten der Sinne offen: alle Empfindungen in erster zarter Blüthe: das Paradies ein Auszug der Schöpfung für die Fassungskraft des Menschen: jeder Blick, jeder Othemzug voll Weisheit, Freundlichkeit, Süßigkeit, Lehre des Schöpfers. Die Weisheit spielte auf dem Erdboden, und hatte ihre Lust an den

Menschenkindern — War das ein Leben zum Müßiggange, zu mystischen Hymnen und zum Pharisäismus? Wer die fröliche Unruhe junger Kinder und des regen Thiers gesehen hat, wie sie Frühling und neue Welt fühlen: wer da weiß, was das Kind zu lernen habe, und an Einem Geburtstage der Schöpfung, ungezwungen, willig, aus innerm sprudelnden Triebe lernt, der häufe und steige und steige, wenn er kann, bis zum ersten seligen Hügel der Vorwelt. Da war ein Kind, das für alle lernen muste, ein erwachsnes Kind voll frischer Kräfte und Regung [a]). Es sollte sein Paradies bald verlieren: kein Augenblick der Gottesbildung konnte leer seyn.

Auch die Beschreibung der Baumfrüchte: „begierlich an„zusehen und gut zur Speise“ ist nicht vergebens: sie zeigt, daß **Trieb und Sinnenprüfung in Speis' und Trank dem Menschen damals sicherer Führer seyn sollte.** Verstummet schweigt hier unsre in Städten und Kunst stumpfgewordene Natur: ein künstlicher Mensch in einer neuen Welt, selbst wenn sie Paradies wäre, was hat er für einen Richter des Sinnlichguten, Annehmlichen und gesunder Nahrung? Das Thier hat ihn und jedes genau in seinem Paradiese: Völker, die im Schoosse der Natur leben, haben ihn in ihrem Lande; der vollkommene Mensch [b]), das Urbild aller, in ihm lag Schatz aller sinnlichen Kräfte,

a) Ich hoffe nicht, (Ein- für allemal erinnert) daß Jemand mich thöricht gnug halten werde, den in voller Blüthe geschaffenen Adam ein Kind zu glauben. Schnelle Entwickelung der Fähigkeiten aber war nothwendig. Luthers Wort ist bekannt, „daß Adam Trotz seiner Weis„heit vom inwendigen Talg des Ochsen „nichts gewußt habe.“

b) S. Hallers Physiol. der Sinne T. V. wo eben über den Geschmack und Geruch und das Band beider zum Ernährer der Menschen die erste Theorie versucht ist.

Kräfte, Ahndungen und Begierden, den seine Nachkommen nur zertheilt erben. — So viel lebhafte und verworrene Rührungen musten entwickelt werden; siehe dazu **Paradies, Bäume** und der **Baum des Lebens mitten im Garten.** Alle **begehrlich anzuschauen** und **gut zur Speise:** der **Baum des Lebens** gleichsam **Mittelpunkt** dieser Lieblichkeiten und Güte, da sollte sich also das Band und die Treue der Sinne **versuchen** und **stärken:** einer den andern **vorahnden, unterstützen, leiten.** Das Angenehme, nur Schein des Nutzbaren, des Guten: dazu das **Paradies,** die sichre Probe vom Fette der Erden.

* * *

Da stand aber auch ein **Baum der Erkenntniß Gutes und Böses;** was war an dem Baume? Gift? körperliches Gift? davon stehet nichts hier. Ein so begehrlicher, reizender Baum, als irgend Einer: die Sinnenprobe und das Kosten der Schlange sprach für ihn und ward Grund zur Verführung. Auch jede Folge, die er gab, Schaam und Schuld und Strafe war kein Symptom genossenen Giftes — —

Was war er denn? und warum hatte er einen so gelehrten Namen? Etwa weil die Schlange ihn so nannte? Und wie hätte ihn die nennen können, wenn er nicht also geheißen? Sie bauet ihre reizende Lüge eben auf den bekannten, durch den Mund Gottes bewährten Namen. Zudem nennet ihn Moses historisch und lange vorher also, lässet ihn Gott selbst also nennen, ehe noch eine Schlange sprach, und spricht Gott aus dem Lügenmunde der Schlange?

Erkenntniß Gutes und Böses. Verstehets mein Kind nicht bei diesem Apfel, wenn ich ihm sage: „iß nicht; daran

werd'

„werd' ich sehen, ob du ein gutes oder böses Kind seyst?" Eben in der Einfalt und Dunkelheit liegt Klarheit und Pflicht des Kindergehorsams. So bald es abweicht und spekulirt: „was ist Erkenntniß des Guten und Bösen?" so ist die Sünde schon vor der Thür. Das Kind ist nicht mehr Kind, sondern Philosoph, Metaphysiker und bald vielleicht Bube.

Weh uns, wenn wir aus dem Munde der Schlange erst Deutung schöpfen! Der erste Lügner, Mystiker und Metaphysiker von Anfang hätte noch zehnfach mehr Unsinn dem unschuldigen Namen herausspinnen können; das trug so wenig zu seiner ursprünglichen Bedeutung im Munde Gottes und im Ohr Adams bei, als er ja eben zur Absicht hatte, den Sinn dieses Worts wegzuerklären, wegzuerläutern, wegzuphilosophiren. Der erste Commentator des Worts Gottes, der sich auch einen philosophischen Theologen nannte!

Furcht Gottes ist Anfang zu lernen
Das Gebot des Herrn giebt Weisheit
sein Mund Erkenntniß und Verstand.
— — Silber und Gold erfand der Mensch
bringt Erz aus der Erden und die Nacht ans Licht;
aber wo findet er Weisheit?
wo ist Verstandes Ort?
Im Lande der Lebenden ist sie nicht
Der Abgrund spricht: sie ist nicht in mir!
und das Meer schallt wieder: ist nicht in mir! —
Woher kommt Weisheit dann?
wo wohnt der Verstand?
Verholen den Augen der Lebenden
Verborgen den Vögeln des Himmels!
Höll' und der Tod antworten:
wir hörten von fern ihr Gerücht.

Gott

Gott weist den Weg ihr und weiß wo sie wohnt.
Er schaut die Enden der Erden
Er schaut, was unter dem Himmel——
Und als er den Wind wog
und als er das Meer maaß
und gab Gesetze dem Regen
und Donner und Blitzen den Weg
Da sah er sie und zählte sie
und forschte sie tief und bestimmte sie
und sprach zum Menschen: dir ist die Furcht des Herrn
Weisheit
und meiden das Böse, das ist Verstand!

Siehe da den **Baum der Erkenntniß Gutes und Böses.**

Warum stand also der Baum da? Weil der Mensch ohn' ihn ein Thier gewesen wäre, ein Menschenthier im Paradiese. „Iß von allen Bäumen im Garten! folge den Sinnen, thue, „was dir beliebt, sei ohne Gebot" was hieße das anders, als „Mensch sei Vieh!" Versuchts mit euren Kindern, versagt ihnen nichts, gebietet ihnen nichts, thut, was ihnen gelüstet; Speise den Raben erziehet ihr, nicht Gottes Kinder.

Wenn Gott dem Menschen (ich will mich der Wesenreichen Sprache unsrer Philosophie bedienen) **Verstand, Willen, Sinne, Triebe** gab: mußte er sie nicht beschäftigen, bilden, üben, wie er den **Leib** übete und nährte? Der inwendige Mensch ist der edlere Mensch. Wenn Gott nun den Leib durch Speise und Uebung, die Zunge durch Sprache, die Sinne durch Kenntniß nährte: siehe so konnten Herz und Verstand nicht leer bleiben, oder sie schossen in wildes Gewirre und eigenmächtiges **Unkraut.**

Er bog sie zu sich: der Zweig sollte am Baum bleiben, die Frucht am Zweige. Gott hatte dem Menschen Alles gegeben, und dieser Baum sollte den Menschen ewig erinnern, wer ihm alles gegeben habe, daß er über kein Staubkorn eigenmächtiger Herr sei. Offenbar lag auf diesem Wege dem Menschen jede edelste Pflicht und Weisheit: sein Auge lernte ins Unsichtbare schauen, sein Herz am Unsichtbaren hangen und ihn lieben. Sein Freund stand hinter der Wand, und sah durch die Büsche, und lauschte durch die Sträuche: „erinnre dich, Sohn, ich habe „dir Alles gegeben! allerlei edle Früchte, heurige und fernige; „nur schone dieser!“ **Der Mensch sollte sich halten zu dem, der ihn gemacht hat, und an den Schöpfer gedenken in den schönsten Tagen seiner Jugend.**

Luther dachte sich an diesem Baum einen heiligen Hain, einen Tempel, wo Adam des Altars pflegte; er wäre ihm, wenn kein Sophist dazwischen gekommen wäre, würklich ein Baum **der Weisheit** worden, der tägliche Gotteserinnerer! Adam dem Kinde ein Baum der Liebe. Dem Knecht aber ward er ein Denkmal der Furcht, der Schlange ein Gegenstand der Grübelei und Verführung, dem Sünder das Holz des Fluchs und der Strafe.

„Warum aber ein so kindischer Baum? warum kein Phi„losophisches Vernunftgebot, wo der Grund des Befehls selbst „in die Augen leuchtet und keine unphilosophische Autorität.“— **Seid nicht wie Roß und Mäuler,** sagt Luther, **die nicht begreiflich sind des Verstands.** „Das sind die, die wie die „sinnlichen Thiere folgen, so fern sie fühlen: wo sie nicht fühlen „oder prüfen, folgen sie nicht. Pferd und Mäuler sind nicht „geschaffen, daß sie sollen begreifen die Ding, die nicht empfind„lich

„lich sind, darum werden sie auch nicht davon bewegt zu Lieb' „oder Leid. Also die Menschen, die nicht weiter thun, lassen „oder leiden wollen, denn eben was sie ermessen können und be„greifen, die können Gottes Verstands nicht mächtig werden; „sie sind gleich mit Vernunft, das die Pferde sind mit den Sin„nen, beide nicht weiter denn empfindlich wandeln."

„Philosophisches Vernunftgebot!" zum Exempel: „Geh „nicht ins Wasser, sonst ersäufst du! geh aus der Sonne, wenn „dirs zu warm wird, sonst — wird dirs zu warm!" das sind solche löbliche Vernunftgebote. Und wo jedem Narren nachher jeden Augenblick frei steht, daraus zu machen, was er will, und als ein Erdklos den Feuchtigkeiten seines Schlammes zu folgen: wohin auch die ganze Heldenmüthig egoistische Absicht gehet.

„Philosophisches Vernunftgebot! handeln nach aufge„klärter Einsicht! reife Abwägung aller Beweggründe von aus„sen und innen" was heißt die Puppe, wenn man sie entkleidet? Die Philosophische Vernunft, wo wohnt sie eingefleischt und leiblich? Wenn handelt ihr nach aufgeklärter Einsicht und übersehet Welt, Leben, Zukunft, Folgen, Gutes und Böses bis zum Widerschein der kleinsten Theile Vernunftklar? Der erste Sophist gab schon den herrlichen Prospekt „zum leichten „Philosophischen Versuch, wie Gott zu werden und zu wissen, „was gut und böse ist" unglücklicher Weise mißrieth aber der Versuch und alle schöne Nachahmungen desselben bisher sind mißrathen. Die Theorie ist noch immer am Anfange: jede Schlange beginnet von neuem, hält immer die Waage der Beweggründe vor, der nichts als das Zünglein fehlet — das denn die gerade Philosophische Schlange, Leidenschaft und Willkühr, selbst werden —

„Philosophisches Vernunftgebot!“ Siehe deinen Unmündigen: die Kindheit jedes Einzelnen ist der Kindheit des ganzen Geschlechts gleich. Wie unglücklich du und er, wenn du ihm alles demonstriren, mit Gründen belegen, vorvernünfteln solltest, und er dir nicht glaubte? Wenn bist du allvernünftig, und wenn ist ers? Kannst du ihm je sein Leben im Nußkern geben, und nur Einen Zug seiner Bestimmung übersehen im ganzen Gemählde? Wer übersieht sein Leben? Must du nicht glauben und thun? Muß er dir nicht glauben und thun? Wäre es nicht Sklavenarbeit der Erziehung, keinen Glauben finden, sondern bei jedem Wort Philosoph seyn, vollständige Gründe im folgenden Leben zeigen sollen c)?

Elender Jugendgreis, der seine Pflicht auf einem Meer schwankender Wellen „ja sollte? ja sollte?“ sucht; er geht unter, oder rettet sich spät im Schiffbruch. Hast du je einen Elendern gesehn, als der kein Was und Das mehr hat, und nur immer am Wie? und am Warum? grübelt? — Und so ein Philosophisches Kind, solch ein trauriger Jugendgreis sollte Adam seyn? Und das in erster Anlage, mit allen seinen sprossenden Kräften und Saftvollen Zweigen? In unser aller Namen?

Kinder müsset ihr werden, sagt der zweite Adam, oder Himmel und Paradies ist euch verschlossen. Wie selig lebt ein Kind, so lang' es glaubt und folget! wie leicht wird ihm Alles, so lange es noch an Vaters Mund' hanget und Gottheit in ihm siehet! Im Lernen und Ueben fleugts auf mit Flügeln wie Adler, läuft und

c) Ein Philosoph im Sinne der Alten, ein Mann von sehr gesunden und schlichten Sinnen. J. M. Geßner hat gegen die Heere neuerer Philosophen und Raisonneurs mit Kindern diesen Satz, den Grund aller wahren Kindeserziehung, vortrefflich getrieben. S. seinen neuerschienenen Commentar über die primas lineas in erudit. vniu. fast durchhin.

und wird nicht matt, wandelt und wird nicht müde. Solch ein Gotteskind sollt Adam bleiben. Den Menschen, das Vernunftthier, hat die Schlange erzogen: den Menschen, das Gotteskind, bildete Gott!

Welch ein Paradies lag um den Baum! in welchem Himmelsglanze stand das Gebot! Der Othem des Geliebten gieng durch den Garten: Alles träufte von Güte und Segen — und dieser Baum! dies kleine Opfer! — Daß das liebste Kind aber doch nicht bestand; „das laß dir einen grossen gewaltigen Puff „seyn, sagt Luther, wider die Narren, die sich wollen unterwinden, mit Gesetzen vor Gott zu kommen. Er hats noch nie im „Sinn gehabt, daß er jemand damit hat wollen fromm machen.“ —

* * *

Gott sprach zu Adam — siehe Vatererziehung. Gott weckte und leitete ihn mit dem **Wort seines Mundes.**

Trotz aller Mühe der Philosophen, die Menschliche Sprache als Selbstgewächs der Menschennatur, seiner Kräfte und Bedürfnisse darzustellen, wird der Versuch doch Hypothese bleiben. Es läuft entweder auf eine todte **Sprachfähigkeit** hin, die man lebendig nur aus dem Erfolg kennet, und wo es ewige Frage bleibt: wie ward sie lebendig? Oder der Mensch wird dem Spiel des **Ungefährs** übergeben, daß das ihn Sprache lehre. Trauriger Lehrer! er hat Augen und sieht nicht, Ohren und hört nicht, hat selbst keine Sprache. — — Sprache wird vom Gehör [d]. Zwischen beiden Sinnen ist ein Band, wie alle Taub-

 und

d) Auch hier ist die Sprache Orients voll Wahrheit. Das Wort ist ihnen Geheimniß, Wunder und Zeichen, ein Einsäuseln ins Ohr, ein Graben des Ohrs zum Kanal der geheimen Weisheit. Die Stelle Ps. 40, 7-9. sei statt Aller, die ich anführen könnte.

und Stummgebohrne, Alberne und Lippenbeweger zeigen. Im Kinde wird Sprache, wie Glaube ans Wort des Vaters, durch Gehör: der Säugling an der Brust der Mutter lallet ihr nach, sein Ohr rüstet sich auf Stimme. Der Anstoß ist jedesmal von Menschen, und denn bildet sie sich das Kind selbst, noch immer wie Adam sie bildete, unter Leitung und Weckung der Eltern.

Gott sprach zum Menschen, und der Mensch sprach. Ohne diese Stimme wäre sein Mund eine verschlossene Grube und mit allen Versuchen der Nachahmung seine Sprache ein Thier des Feldes blieben, wie wirs noch an einsamen und kriechenden Thiermenschen sehen. Gott war sein Wort, und dies allmächtige Wort theilte sich nachher der ganzen Natur mit, zu ihm zu sprechen, zurück zu schallen in ihn. **Das ist die Stimme meines Freundes, er kommt und hüpft auf den Bergen und springet auf den Hügeln. Mein Freund antwortet und spricht zu mir: Stehe auf, der Lenz ist kommen, die Turteltaube lässet sich hören, laß mich auch hören deine Stimme, denn deine Stimme ist lieblich.** So sprach Alles Gott nach, und weckte Menschensprache durch ergossenes Mitgefühl.

* * *

Welches war nun dies **erste Wort, diese Weckerinstimme des Vaters?** was sie noch bei allen Kindern ist: **Speise! „Iß!“** Gott zeigte ihm den Frühling seines Reichs, er weidete ihn unter Bäumen und Früchten. —

Wer begreift „daß die Traube erquicke des Menschen Herz, „und Brod des Menschen Herz stärke!“ Ein Holz der Erde kocht Milch und Feuer für unser Seyn, Licht und Gedanken für unsre Seele — Was ists? Es ist Man! Engel- und Himmels-

meksspeise. Der Alles sättiget mit Wohlgefallen, zog eine grosse Lebenskette durch alle Wesen, und knüpfte sie an sich: durch Speise, Tod, Zerstörung läutert sich Leben zu Leben, der Staub wird Pflanze, die Pflanze wird Thier, das Thier Mensch, der Mensch Engel, der überall Gott siehet und jede Frucht, jede Speise aus seiner milden Hand kostet. Nicht vom Brode, das Stein und Staub ist, lebt der Mensch, sondern vom ersten segnenden, Kräfteverleihenden und Lebenbindenden, fortpflanzenden **Wort Gottes.** Ist dies Wort hin; wenn der Herr auch Speise vom Himmel regnen liesse, güldne Speise: was könnte uns diese helfen?

* * *

So sollte er auch vom höhern Wort leben, dem **Verbot, das ihn ganz an Gott knüpfte:** denn jenen Segen hatte er mit allen Thieren gemein. Dem Instinkt jedes Thiers war wie viel versagt! es kostet nur einen kleinen Theil seines Paradieses [e]); dem Herrn des Paradieses sollt' Alles freistehen; Eins ausgenommen, den Baum des **Gehorsams.** An diesem Einen Baume verlor er seinen Egoismus: es war das Kreuz seines Dünkels — die erste und fast einzige Stunde auch in Kindern. So lange ein Kind selbst will, kommt es zuvor. Nun aber versage, was ihm gelüstet, sei seinem Willen entgegen; es thut, was Adam thun wird, es spricht „Ja sollte?" Mit diesem Losreissen von der Einsicht und dem Willen seiner Eltern hört alle Menschliche und Göttliche Bildung auf.

Daher stand auf Einem Apfel die grosse Strafe, **Tod!** Das Erste, Einige Gottesverbot; Mauer also und kein Spiel.

„Aber

e) S. *Linnaei* Amoen. acad. Vol. II. p. 262. edit. Holm.

„Aber verstand Adam das Wort Tod?“ Weh ihm, wenn ers verstand und verstehn wollte; er sollts nimmer verstehen lernen! Was versteht der Knabe, wenn ich ihm mit der Ruthe drohe, die er noch nicht geschmeckt hat? und doch verstehet er Alles aus der ernsten Stimme, aus der ganzen Richtergeberde des Verbots. Wagt ers: grübelt: versucht die Ruthe selbst an sich; er ist nicht mehr Kind, sondern Knecht und Sünder. —

Hier einen Blick auf die Weisen, die sich das Hirn quälten: „wie Adam desselben Tages, da er gesündigt, auch gestor„ben sei, und wievielfachen Todes?“ Waren die Weise Väter?

Aber obgleich hier ein Apfel lag, und dort der Todestod, und in Gottes Hand und allmächtigem Worte die Waage schwebte; so bald es zum Vernünfteln kam, überwand der Apfel: das leichte Wort Sterben fuhr in die Luft, und im Apfel sah Eva nichts minder — als Gottheit!

---

* * *

— So war der Mensch im Paradiese; aber wo war dies Paradies? In allen Ländern gieng von ihm Sage: die Dichter aller Sprachen, Schäfer und Schäferinnen, Kinder und Betrübte, sangen überall die erste goldene Zeit. Im Herzen aller Menschen, sonderlich der Weiber und Kinder, lebt Eden, nur jedem Volk in seinen Bildern.

Wo lag Eden? Je weiter nach Morgenlande, desto klärer und reiner tönt die Sage. Da suchen sie noch den Baum der Unsterblichkeit, jene verlorne edelste Pflanze im Nabel der Welt: da singen sie noch vom Unglück am Baum, als der bekannte-

kanntesten Geschichte: jeder Morgenländer im schönen Thale spricht: hier war Eden [f]!

Wo lag Eden? Alles dränget den Ursprung des Menschengeschlechts nach Orient: Geschichte, Mähre, Ableitung der Sprachen, Thiere, Früchte, Völker, so daß die Autochthonen unsrer Witzköpfe, die Menschlichen Pfifferlinge und Erdschwämme, die in **Grönland, Paris** und Ferney au pais de Gex selbst wuchsen, jedem Geschicht- und Menschenkenner schon so albern vorkommen müssen, als eine Genealogie der Menschen aus Pharao's Läusen — —

Orient aber ist ein Feenland, ein weiter vielfassender Name! Moses nennet vier Flüsse und giebt den gemeinschaftlichen Quell derselben als Paradies an; wo ist aber der gemeinschaftliche Quell derselben? Sie fliessen, zerstreute Glieder des Paradieses, jetzt fern von einander und lassen uns in Wüste.

War Moses ein so unbekannter Geograph? Hat eine böse Sündfluth die Welt verheeret, die Flüsse zerstreut, das Paradies vertilget? und muß also die Geschichte der ersten Blätter der Offenbahrung ein Zaubergesang ohne Ort und Stäte bleiben, wie unsre jüngsten Blätter eine Kurrentschrift ohne Sinn? — Wir laben uns hier in der Höhe an einem ätherischen Tische heiliger Sagen, wenn wir hinuntersteigen, wird eine Welt voll Denkmale, Wunder und Zeichen uns umfangen und dahinleiten!

— Arua beata
petamus arua! —
Non huc Argoo contendit remige pinus
neque impudica Colchis intulit pedem
Jupiter illa piae secreuit litora genti
piis secunda vate me datur fuga!

f) Von alle diesem im Verfolg dieses Werks.

III.

Und Gott der Herr sprach: es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei
ich will ihm eine Gehülfin machen, ihm zur Gattin.
Zwar hatte Gott der Herr auch aus Erde gebildet
allerlei Thier des Feldes und Vögel unter dem Himmel
Und führte sie zu Adam zu sehen, wie er sie nennte?
und wie er nennen würde jedes Lebendige, so sollts heissen.
Und Adam nannte allerlei Thier und Vogel und Wild des Feldes
fand aber keine Gehülfin, sich zur Gattin.
Fallen ließ Gott der Herr da tiefen Schlaf auf Adam und er schlief:
da nahm er seiner Ribben Eine und schloß die Stäte mit Fleisch zu.
Und Gott der Herr bauet' Adams Ribbe zum Weibe
und führte sie zu ihm.
Da sprach Adam: jetzt ists Bein meines Gebeins
und Fleisch von meinem Fleisch
Männin soll sie heissen: sie ist vom Manne genommen.
Drum wird ein Mann verlassen Vater und Mutter
und hangen an seiner Männin und werden wie Ein Fleisch seyn! —
— Und waren beide nacket, Adam und seine Männin
und errötheten nicht! —

Hier Paradies im Paradiese! Ein Besitz Adams über Alles, ohn den ihm die Schöpfung leer war! Und die Art und der Ursprung dieses Besitzes, die Bereitung auf denselben und die jauchzende Bewillkommung, das **Hohelied Adams.**

Adam ward allein und zuerst geschaffen, der Eine, von dem sie alle, selbst sein Weib, kommen sollten: **Adam war Gottes.**

Wie? wenn beide zugleich geschaffen und einander begegnet wären — das Kind dem Kinde? Nein! Er sollte zuerst sich, den beseelten Erdklos, in Gottes Hand fühlen; allein das Paradies zum Geschenk, alle Bäume zur Speise und Sprache,

Gebot

Gebot und Pflicht aus dem Munde Gottes selbst erlangen, daß Er alles hätte, kennete, wüßte, und hernach für Alles stünde. Wenn du sie nachmals in Deinen grünen Pallast führest, und ihr den Reichthum und die Freigebigkeit des Vaters zeigest: „siehe, „Freundinn, Alles, wie schön und lieblich! Unser Bette grü„net: unseres Hauses Balken sind lebende Cedern, unsre Decke „grünende Cypressen. Die Lilien geben den Geruch und vor „unsrer Thür sind allerlei edle Früchte:“ wenn du sie in den Schatten des Baums führest, und zeigest ihr das leichte Gebot des Vaters: „Liebe wehet auch hier als Panier, als Mahlzei„chen an diesem Baume:“ sie empfängt von dir Alles, Sprache, Pflicht, Lehre: du wirst ihr das Abbild des Unsichtbaren, du sein Lehrling ihr Lehrer, du sein Sohn ihr Haupt und Vater: die schönste Bildung ist dir aufbehalten, nach deinem Herzen, wie Gott aus deiner Seite sie baute. Du bist Gottes und sie wird Dein!

Es war also gut, daß Adam allein geschaffen wurde, dadurch ward er Mann. Aber nicht gut wars, daß Adam allein bliebe; nicht sinnlicher Triebe wegen, sondern als Erster Baum im grossen Garten des Schöpfers. Nichts ist da einsam, unfruchtbar, leer und wüste; alles hat Frucht, hänget an Kette und Ordnung, und hat Kette und Ordnung nach sich. Der Segen der Fortpflanzung, daß Alles sich selbst erzeuge, ist der Abdruck des schaffenden Gottes, seine lebendige, immer neue und erste Spur in der ganzen Haushaltung. Und Er, sein Bild voll innigen Gotteslebens, von deß Blut Alles auf dem Erdboden wohnen, und ewiglich versehen war, wie lange und weit sie wohnen sollten: er allein? er in Wüste? das erste Glied der Kette, hinter dem die Kette brach?

Gott fühlte sich ins Herz seines Lieblings, ehe dieser seinen Mangel selbst fühlte. Sein Seufzer „wie ich allein bin in der Schöpfung!“ war nur später leiser Nachklang der Stimme, die längs oben gesprochen und entschieden: „es ist nicht gut!“ So, Mensch, verhalten sich alle deine Wünsche, und ihre himmlische Erfüllung. Immer tönt der träge Erdklos spät und dumpf nach: selbst sein Gefühl des Mangels muste veranlaßt werden.

Fein und von ferne schlich Gott zu Adams Herzen. Warum stieß kein Traum, kein Gebet, keine Mystische Entzückung den Seufzer in ihn, von dem sein Herz wiederhallen sollte? Natur! du bist die Sprecherinn Gottes. Von allen Thieren sollts auf ihn zurückschallen und das ungeformte, leise Ach ertönen: „du „bist allein!“ Da war er, wo der Vater ihn haben wollte: er entschlief.

Unläugbar ists allerdings, daß die Vorführung und Namennennung der Thiere die Absicht hatte, dies Gelispel in des Menschen Herz zu erregen. Dazu wird die Erzählung hier offenbar eingeschaltet: „Nicht gut, daß der Mensch allein sei — „und Gott führte die Thiere zu ihm — aber ihm ward keine „Gattin funden — Gott bauete ihm ein Weib seiner Gattung — Nun ists Bein von meinem Bein.“ Wie Er alle Thiere genannt hatte, nannte er nun Eva „ein Geschöpf seines „Gleichen,“ dergleichen kein Thier gewesen war, und weissaget. Nun aber, zarte Geschichte, wie bist du besudelt! „daß Gott „die Thiere vorgeführet, damit sie sich — und er in Viehes„lust — und damit er nicht — — legt Gott dem Riesen Ban„de des Schlafs an, schafft ihm sein Weib, und nun fährt der „Brunstmann empor:

Diesmal sinds Knochen von meinen Knochen
und ein Fleischstück von meinem Fleisch

„und — — Sanctus Adamus Sodomita! Du Treberfresser lieseſt du nicht weiter, was nach der entzücktesten Umarmung steht „sie waren beide nackt und wurden nicht Schaamroth!“ wie spät und nach welcher Katastrophe es erst dasteht: „Adam „erkannte sein Weib Eva!“ — Pinehas, der vor allem Volk, dazu bis ins Paradies hin, dem Vieh **nachhuret**?

Kein Trieb schläft tiefer und länger im Menschlichen Herzen als dieser. Der ungestümste, wenn ihr ihn aufrüttelt, der zarteste und lieblichste, wenn er schläft. „Wenn Adam nicht „gefallen wäre, sagt **Luther**, wäre es das lieblichste Ding ge„wesen, Braut und Bräutigam. Aber nun ist die Liebe auch „nicht rein: jegliches sucht seine Lust am andern, das fälscht die „Liebe. Daß der eheliche Stand nun hinfort ein Spital der „Siechen ist —“ was er aber im ersten Anklange Gottes „es „ist nicht gut“ und im ersten Nachklange „du die Meine!“ wahrlich nicht war. Stehts nicht deutlich gnug, was Adam fühlte? was er vermißte? Das grosse Leere, die Einöde, das betäubende, wirklich ermattende, Gefühl: „ich bin allein in der „Schöpfung! Alles hat seines Gleichen; ich nicht!“ fühlst du das nicht?. weh dir, daß du's nicht fühlest!

Väterlich drückt sich der Gedanke Gottes aus: „Gehülfin, „Gattin, zweite Hälfte [g])!“ Das letzte kann alles bedeuten,

g) Das Wort נגד helßt ursprünglich mit dem reinsten Begriffe „vor jemand, vor seinen Augen der Sonne, „Gottes u. s. w.“ Also gerade die Empfindung jener Sängerin:

Φαινεται μοι κεινος ισος θεοισιν
εμμεν' ανηρ, ος τις εναντιον τοι
ιζανει κ. πλασιον αδυ φωνου —
σας υπακκε

wovon ja Kinder und alle Liebende voll sind.

und hat alles bedeutet: wir werden aber bald aus Adams und Moses Munde selbst hören, wie ganz und rein und **dunkel** und **unzergliedert** es sein Vieles, sein Alles, damals in Adams Seele bedeutet hat. Hast du nie zarte, unschuldige Kinder gesehn, wie sie sich von früh auf gatten und zu einander thun, ohne daß Eins von ihnen weiß oder noch daran denket, was Dein Adam dem Thier abgelernt, und aus lieber kalter Nachahmung — Doch genug des Unflaths: lasset uns sehen, in welch ein größres Licht der Handlungsvolle Moses seine Thiervorführung setzet, ob er sie gleich nur, als kurze Parenthese, einwebet.

Gott führte allerlei Thiere zu ihm: zu den Bäumen hatt' er ihn erst selbst geführet. Dies waren seine lebendigen Unterthanen, sie kamen und huldigten ihm.

Gott führte allerlei Thiere zu ihm: wer ist, der nun noch auf die sinnreichen Zweifel unsrer zurückhaltenden Weisen merken könnte: „wie und ob Adam, oder das werdende Men„schengeschlecht, nicht Anfangs durch ein kleines Unglück von Löw' „und Tiger habe gefressen werden mögen? da es doch mit der „Rabbinenfabel von Herrschaft Adams über die Thiere nichts „sei" — — Und wenns wäre, zerstört das eine Wort **Gott sonderte die Thiere für ihn aus und führte sie,** die Auswahl der lebendigen, (wie das Paradies Auszug und Kern der todten Natur war) **zu ihm** — nicht alle solche Vorsichtigkeiten der Blindschleichen am Biblischen Wege?

Doch

sind. Gott selbst lässet die Weisheit vor seinem Angesicht spielen, und erfreuet sich an der Ausrichterin seiner Liebe. In Zusammensetzung mit עור heißts offenbar e regione illius, gleichsam die zweite Säule zu Erbauung seines Geschlechts. Wie ganz, und rein und unzergliedert das Adam fühlte, wird sein Lobgesang selbst zeigen.

Doch warum müste sie nur eine Fabel seyn, die Herrschaft Adams über die Thiere? Der den Segen sprach „herrschet über „Alles Lebende! erfüllet und bezwinget die Erde!“ **führte hier allerlei lebendige Thiere zu ihm,** daß er ihnen das Loosungswort seiner Herrschaft mittheilte, und **wie Adam alle lebendige Thiere nennen würde, so sollten sie heißen:** kann etwas klärer seyn?

Noch jetzt, da die Kette gebrochen, und alles in Aufruhr ist, noch jetzt, da der Mensch, ein Tyrann, alles mißbrauchet und mit Fluch bezeichnet — sind demohngeachtet nicht Reste und Spuren gnug dieses ehemals gewesenen Königrechts und Menschlichen Scepters über die Thiere? Welch Thier hat Ein Geschlecht, ja alle Geschlechter sich unterworfen, daß es einem Wink der Gedanken diene, den es selbst nicht verstehet und weiß? Einst nun, da dieser Gedanke allemal gut und göttlich war, und eben so tief in dem Willen, in der Natur des Thiers lag, das der Mensch brauchte, als im Willen des Gebieters — welche Lust und Freude war die Herrschaft! Der Statthalter Gottes sah alles mit dem Blick des **Allvaters in den letzten Kapiteln Hiobs** an, sorgte, wofür er sorgen konnte, sah in jedem Natur, Art und Regung; und da er selbst keinem Joch der Eitelkeit diente, welchem freigebohrnen Geschöpf hätte ers auflegen können und wollen? Der schönste Monarchische Freistaat! Und das nicht durch Wunder, durch Zauberei, durch Glanz des Körpers in Adam: es war nichts, als **Natur der Sache, Harmonie, Gleichlaut** der **Seelen** und der **Bedürfnisse** in Mensch und Thieren.

Jetzt, da alles gescheucht, verwildert, aufgeregt und überstrenget, unter dem Joch der Eitelkeit und Nothdurft keichet:

habt

habt ihr nie Erzählungen gehört von der Liebe, Treue, Dankbarkeit und Freundschaft der Thiere gegen ihre Herren und Wohlthäter? Die Großmuth jenes Löwen gegen seinen Arzt, die Menschenähnliche Vernunft und Menschenübertreffende Tugenden des Hundes und Elephanten, die gesprächige Freundschaft des Arabers mit seinem Rosse, und hundert Beispiele mehr? Zeigen sie nicht gnug, daß es noch mehr am Menschen, als am Thier, liege, daß diese Herrschaft dahin sei. Er hat das Auge verlohren, ihre Natur und Art zu sehen, das Herz verloren, sie nach ihrem Herzen zu gebrauchen; er ihr Tyrann, und sie seine Rebellen oder Zwangdiener. Paradies fehlt! Unschuld fehlt! das gemeine Sensorium der Menschen und Thiere.

Gott führte die Thiere zu ihm, daß er sähe, wie er sie nennte — siehe also die Pflicht und Bestimmung des ersten **Königes** der Welt. Er schauete, er kannte seine Unterthanen, fühlte sich in die Natur und Glückseligkeit jedes derselben, und bezeichnete sie mit dem freiwilligen Wort ihres Mundes. Sanfter Gebieter! Gott hatte sein Herz weich gemacht und mit einem Stral der Liebe gerühret, daß er etwas suchte, was er nicht kannte, und also tief in der Art und dem Genusse eines jeden da war. Milder König, er war nur im Paradiese! **Du lässest uns auffressen wie Schaafe und zerstreuest uns unter die Völker. Es weiden uns Hirten, die uns nicht kennen, die unsere Sprache nicht verstehen. Sie fressen uns und könnens nicht geniessen, zertreten uns und wissens nicht mehr. Die Asche unsrer Häupter ist ihnen Weihrauch, und das Geschrei der Elenden Gesang ihres Ruhmes —**

Gott

Gott führte die Thiere zu ihm, daß er sie nennete: das Wort des Vaters hatte seine Zunge gelöset, jetzt sollt er sie an den Namen und Lauten seiner Erdbrüder bilden. Kannst du dir eine werdende Menschensprache besser denken, als sie hier ward? Tonvoll, wie die lebendige Natur, und lebend wie sie, und Handlungsvoll und verschieden und lenksam — ein lebendiger Auszug der Thierwelt, kein Orbis pictus, sondern viuus in Ton, Stimme, Art, Gebehrdung. Das waren Fundamente zur Menschensprache über die Erde.

Auch hier wie einfach, milde und Menschlich, im gewähltesten Zeitpunkt ward die Sprache gebildet. Liebe schwebte Adam im Herzen; er sah also alles im einfachsten Gesichtspunkte, mit Beziehung auf sich und seine geheimen Wünsche. Sehnsucht nach Seinesgleichen zog die feinen Grundfäden der ersten Sprache: wie brüderlich, zart und Menschlich muste sie werden! Alles liebte in ihr und ward geliebt [h]). Der Name eines Jeden Lebendigen in diesem Kranze der Freundschaft war gutes Zeugniß von der Güte des Schöpfers in dieser Natur, ausgeschüttete Salbe aus dem Herzen des Erstgebohrnen Bruders, zugleich Band und Probe des Verhältnisses zu seinem Herzen, foedus, pignus amoris.

Jedermann weiß die Fabeln und Sagen der Urwelt, wie einst Menschen und Thiere als Brüder lebten und sprachen: jedermann weiß, daß sich Homerus Helden und noch jetzt kein Araber mit seinem Rosse zu sprechen schämet: jedermann weiß, daß

h) Daher liebt Alles in allen Sprachen, insonderheit den Lebendigen der wilden Völker. Alles voll Geschlechter und Geschlechtstriebe bis auf leblose Sachen und Namen.

daß zwischen Menschen und geliebten Thieren noch immer Sprache und **Lieblingsname** das Band sei, das sie bindet. Bringe man diese todte, gebrochne Laute unsrer zerstörten Natur und zerrissenen Freundschaft in jene erste lebendige Stadt Gottes auf Erden: wirds nicht des Namens der **Sprache** werth seyn [i])? Bald werden wir Eva im Gespräch mit einem Thier finden und weiter reden. Alle ältesten Sprachen sind daher überaus sinnlich, reich, ungeordnet, lebendig, und zugleich beinahe stammelnd und dem Munde der Europäer unaussprechlich. Wir werden im Verfolg dieses Werks in Gegenden kommen, wo die Reste dieser **Sprachen** aus den Zeiten der Kindheit der Welt so viel Sonderbares liefern, als die herabgeerbten Trümmern der ältesten **Regierung**, der immer die **Monarchie des Menschen im Thierreiche** als Muster vorzuliegen scheinet.

* * *

Ohne Zweifel lernte der Mensch nicht blos Sprache von den Thieren, sondern **Natur, Art, Kunst**, was auch alles zur **Herrschaft, Sprache** und **Liebe** gehöret, dazu Gott sie zu ihm führte. Er konnte sie nicht nennen und in sein Reich ordnen, wenn er sich nicht in ihre Natur fühlte, diese auf sich wandte, ganz, lebhaft; und siehe, so ward er unmerkt **Naturweiser** und **Künstler**, der lebendige Königliche Mittelpunkt Aller. Dem Menschen ist keine Kunst angebohren, außer der, sich alle eigen zu machen, die ganze Schöpfung sich einzuverleiben.

i) Daher sagen Plato, Josephus u. a. daß Uranfangs die Thiere gesprochen, Menschen und Thiere einander verstanden ꝛc.

ben. Wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren, so sah er auf den grossen Haushalter, der im Triebe jedes Thiers vor ihm spielte, und schuf ihm sein Reich nach [k]).

Welche Kunst hat der Mensch, die ein Thier als eignes und Eines Lebenswerk nicht besser habe? Er hat sie alle mit ihren eignen Waffen überwunden; das Kunstloseste Thier prangt mit dem Raube der Schöpfung und spricht: er ist mein! ich habe ihn mir gegeben! — —

Das war der **Lehrling Gottes**, der erste **Regent, Sprach- und Kunstschöpfer, Erfinder** und **Naturweise.** Ohne Jüdische Mährchen und Mystische Eingeistung; Othem Gottes war in ihm. Es kommt nicht auf die Menge an, ekelnder Thor! Und wenn er wenige Geschöpfe genannt hätte, und er nannte sie und blickte so fern hin, als da er die Eva umfaßte: welcher **Homer** und **Plato, Aristoteles** und **Linneus, Montesquieu** und **Aesop** wäre ihm gleich?

Σοφος ο πολλα ειδως φυα:
μαδονλες δε λαβροι
παγγλωσσια κορακες ως
ακραντα γαρυετον
Διος προς ορνιχα θειον.

Erzieher der Menschen, erziehe Gott nach! Dein Liebling webe in lebender Natur, wie der erste Liebling Gottes. Da dichte und nenne und schaffe und frage und ahme er nach;

k) S. jene Fabel vom Prometheus, der den Menschen aus allen Thieren formte. Alle älteste Weisheit Orients ist Fabel, da der Mensch von den Thieren lernet. Jedes Thier hat seinen Charakter, der unschuldige Mensch hat keinen und soll sie alle haben.

und du sondre aus, führe zu ihm, wie Gott zu ihm führte. Er fügte das Gebäu seiner Seele, seiner Kunst, seiner Sprache, seiner Triebe, wie er das Gebäu seines Körpers fügte.

Erzieher der Menschen, erziehe Gott nach! Wenn Aesops Fabelbuch sich über die Natur ausbreitete, und alles in Handlung, in der verschiedensten und einfachsten Handlung, lebendig darstellte: siehe **Paradies der Thiere**, Lehrsaal der Jugend, das beste Buch nach der Bibel, wie es der Vater unsrer Theologie [1]) auch jetzt schon nannte.

Erzieher der Menschen, erziehe Gott nach! Eden lebt dem Knaben im Herzen: was soll das todte Wörterbuch, das elende Gedächtnißwerk, der hölzerne Zuchtkerker? Schaffe ihm lebendige Welt, sinnliche, unerschöpfbar veränderliche Aufmerksamkeit, Lust und Liebe, und keine Mühe verdreußt ihn. Er blickt wie Gott, erforschet, nennet: er ahmet nach, schaffet und erfindet; die ganze Natur liegt in seinem Herzen, wer sie zu entwickeln vermögte. Paradies aber, freie Höhe der Schöpfung, du bist verschwunden! Der Mensch sucht nicht mehr die Braut, weder in Wissenschaft, noch Kunst, noch Sprache, noch Weisheit; er ist ihrer müde und bietet sie feil.

Erzieher! insonderheit lerne, die Zeit der dunkelaufwachenden Liebe wohl gebrauchen; uns die gefährlichste und untauglichste, einst die nützlichste und schönste Zeit der Jugend. Die ganze **Kunst- Sprache- und Verstandesbildung** des Menschen, womit wir unser Leben beschäftigen, knüpfte Gott und sein

1) S. Matthes. Predigten über Luthers Leben. — Der gelehrteste Denker unsers Vaterlandes ist eben der Meinung. S. Lessings letzte Abhandlung zur Fabel.

sein Schriftsteller in eine Parenthese: sie wird Uebergang zum Weibe. Was wärs auch, was Adam hätte bewegen können, ein Sprachschöpfer, Thierregent und Naturweiser mit dem Blicke, mit der Theilnehmung zu werden? Einsamkeit reizte; Liebe und Sehnsucht gaben ihm Flügel: und doch entschlummerte er über dem Werke. — Fodere nicht vom Jünglinge, was Gott nicht fodert. Führe Leben hinzu, das die Trägheit überwinde, und streue Liebe ins Herz, die die Seele ausbreite, so weit die Welt ist.

Liebe und Sehnsucht schafft Theilnehmung an Allem: sie macht Regenten, Schöpfer, Erfinder, Künstler, Weise. Ein Weib ists, die der Jüngling auch in stummen Seufzern und ungeformten Gestalten suchet: glücklich, auf seine Lebenszeit glücklich, wenn ein Vater, Freund, ein Menschlicher Gott, unerkannt und ungesehen, dies Labyrinth des Herzens so wendet, wie der erste Vater des Erstgebohrnen. Der Regent, der sein Land ansähe, wie wenn er in jedem Unterthan um einen Zweig der Seligkeit buhlte, der ihm noch fehlet: ein Schüler der Kunst und Weisheit, der sich in jedem übenden Schritte seine Braut suchte — der Glückliche lebte noch im Paradiese! —

Der ermattete Sucher **entschläft.** So war auch im Paradiese schon der Schlaf des Kummers Linderer, wie Kummer damals seyn konnte. Und doch hat jemand, Trotz des lichten Buchstabens, dem Paradiese die süßeste, unschuldigste Gabe, den Schlaf, geläugnet [m])!

m) Garrey Geschichte des Schlafs.

Adam entschlief. Einige Alten nennen diesen Schlaf Entzückung. Wenn Adam, was ihm geschah, im Traum sah, schönster, lieblichster Traum, werth des ersten Schlummers im Paradiese! Da formen sich die Gestaltlosen Wünsche seines Herzens: sie steigen empor „wer ist, die hervorbricht, wie die „Morgenröthe, schön wie der Mond, Einzig wie die Sonne: sie „steiget herauf in deiner Wüste, und lehnet sich auf ihren Freund.“ Erwache Adam! es ist That! Sie ist deine Gattin! — — Nur noch Ein schönerer Traum ward geträumt, da aus der Seite des Entschlafnen **seine Braut, die Kirche**, emporstieg! — Paulus selbst ist der Urheber dieser Vergleichung [n]).

Adam schlief. Das Geschöpf soll nicht, als etwa im Bilde, sehen, wie Gott wirkt, sondern empfangen, was er gewirkt hat — eine Fülle von Seligkeit in der Wirkung.

Und nahm seiner Ribben eine: woraus konnte sie auch (ohn' alle Jüdische Fabeleien) bedeutender werden? Nah an seinem Herzen, wo edle Lebenstheile, Gefäße der Neigungen und Affekten ruhen, da ward sie! da sollt' er sie an sich drücken und als ein Palladium tragen! da sollte **das Weib den Mann umgeben** [o]). Wer verletzet die Brust und wagt nicht sein Leben? Und was ist ein Weib, die von dieser edeln Stelle weichet? Gebein des Abscheues und Fraß der Würme. — —

„Setze

n) Eph. 5, 25-32.

o) Ich weiß nicht, wie bei so viel weithergesuchten Deutungen dieser Stelle des Propheten, man der nächsten die Augen verschlossen: „Das Weib wird den „Mann schützen.“ Jeder weiß ja, daß der Mann das Weib schützen muß; nun wollte der Herr ein Neues schaffen im Lande: so friedliche ruhige Zeiten, daß das wehrlose Weib dem Mann Mauer seyn könne.

„Setze mich, wie ein Siegel auf dein Herz: denn Liebe ist stark „wie der Tod, und Eifersucht hart wie die Hölle!“

Und bauete ein Weib aus der Ribbe, die er vom Menschen nahm: welche Einheit unsres Geschlechts also. **Eva war sein, wie Adam Gottes.** Er hatte sie in sich getragen und als sein Fleisch gepfleget — Paulus macht eine herrliche Deutung auf den Ehestand und auf die Kirche, die Christus auch als Palladium, Braut und Kleinod auf sich trägt und zu Gott bringet. — Unsre Wortgerechten ärgern sich an Adams **Bunde;** so lasset das Wort Bund und sagt: er war Haupt seines Weibes, Haupt seines Geschlechts: er hatte das Gebot empfangen und stand nun für das Haus, aus ihm erbauet, was wollet ihr mehr [p])?

Gott führte sie zu ihm: „Güter und Haus mögen „die Eltern versehen; aber ein Weib wird allein von Gott ge„geben: denn nicht umsonst der allmächtige Gott allein dem „Menschen vor allen Thieren mit solchem Rathschlag' und Be„denken seinen ehelichen Stand einsetzt. Zu den andern Thie„ren spricht er schlechts: wachset und mehret euch! und stehet „nicht geschrieben, daß er das Weib zum Manne bringt, dar„um auch keine Ehe da ist. Aber Adam dem macht er ein ei„nigs sonderliches Weib von ihm selbst, bringt sie zu ihm, giebt „sie ihm, und Adam verwilligt und nimmt sie an, und das ist „denn eine Ehe.“ Ehe heißt **Ordnung:** der Vater und Schöpfer knüpfte selbst dies Band, den **Grund von aller Menschenordnung.**

Gott

p) Orient braucht vom Weibe noch ringere Namen: Schlauch der Frucht z. E. der so wenig den Adel des Kindes ausmacht, als der Beutel den Werth der Münze ꝛc.

Gott führte sie zu ihm, wie voraus die Thiere; aber jetzt welch andres Geschöpf! wie ward sein Warten und Harren, wie ward seine Weisheitprobe belohnet. —

Das ist Gebein von meinem Gebein
und Fleisch von meinem Fleisch
Männin wird sie heissen;
denn sie ist vom Manne genommen —

Pflichten und Seligkeiten, Wunder und Gesetze, Verhältniß und Bestimmung beider Ehegenossen zu einander liegen in diesem Gesange des Urvaters. Die Liebe machet hier den ersten Dichter, Gesetzgeber und Propheten. Das Lied der Lieder aus Adams Munde.

„Gebein meines Gebeins, Fleisch meines Fleisches. „Gefunden, was ich suchte, du bist mein zweites Ich!“ — Alle Liebe in der Welt rührt von Sympathie her: hier war das Mitgefühl im höchsten Grade. Zweiklang zu Einem [q]).

„Gebein meines Gebeins, Fleisch meines Fleisches. „Deine Freuden sind meine Freuden, dein Schmerz mein Schmerz: „denn siehe! wunderbar! ein Ich wir beide.“ Aus dem Einen Bilde leitet Paulus alle Pflichten und Seligkeiten der Ehe her.

„Gebein

q) Sie sind euch ein Gewand und ihr seid ihnen ein Gewand, sagt der Koran: mich dünkt, die sittigste Umschreibung des עֶזֶר כְּנֶגְדּוֹ. Die Fabel Platons und der Rabbinen von dem getheilten Androgyn ist nichts als dies Wort in Dichtung. Das Weib ist die geliebte Vorseite des Mannes, ohn die er zu Erbauung seines Geschlechts ein einsamer Pfeiler dastünde. — Die Worte Gottes und Adams bezeichnen den Grund nicht blos des Naturtriebes, sondern auch des Segens der Fortpflanzung im tiefsten Quell. Kein Geschlecht von Mauleseln und Jumars ist noch unter ihnen fortgepflanzt. Es ist nicht adiutorium ipsi simile. Die Menschenjungfrau sein Antlitz und seine Vorseite, konnte sie schöner, reiner und edler genannt werden; ist sie nicht auch in der That unsre feinere Seite? der Engel in Menschennatur.

„Gebein meines Gebeins, Fleisch von meinem Flei„sche. Du nun meine Gattin, meine Hälfte: das zweite Ich, „die Vorseite, die ich in dunkler Ahndung vermißte. Ich sehe „dich vor mir, zarten zweiten Pfeiler zum Gebäude meines „Geschlechts.“

„Männin bist du“ — Das Weib ist Männin: siehe die Bildung beider. Mannesbild ist Menschenbild; wo Weibsgestalt vom Manne sich sondert, ists Bedürfniß. Aber der milde Vater ersetzt auch hier Mangel mit Wucher. Er schlang den Gürtel ums zarte Geschöpf, und seine Schwäche ward Schöne, seine mindere Vollkommenheit Reiz und Zauber. Sie siegt, durch das, was sie nicht ist.

Männin vom Manne genommen, und durch ihn geniesset sie nur die Schöpfung. Mensch und doch nicht Mann; nur Männin im Manne, vom Manne genommen und ihm gehörend. Adam war Gottes, das Weib war Adams. Der Mann liebe sein Weib als sich selbst: das Weib aber ehre den Mann.

Männin vom Manne genommen, und darum muß ihr der Mann anhangen. Er suchet sein Fleisch. Das Stärkere (so wills die ganze Natur) muß immer dem Schwachen zuvorkommen und ihm dienen.

Männin vom Manne, und darinn liegt Segen unsres Geschlechts, der ganze Gottessegen der Fortpflanzung. Nur Zwei, die Eins sind, können ein Drittes schaffen. Das harmonische Zwei, sagt jener Griechische Tonkünstler, klingt zusammen, und der dritte Ton entspringt: ein schöpferischer Dreiklang. — Keine ungleichartigen Geschlechter pflanzen sich weiter: oder ihr Nachkomme trägt unreif und hat keine Kraft zu

gebähren. Schöpfers Segen hört auf. Nicht Mann und Männin, sie kennen sich nicht.

„Du aber **Männin vom Manne genommen:** Du „liebest mich in dir, ich liebe mich in dir: zwei und nur Eins. „Was wär' ich ohne dich? du wärst nichts ohne mich! Nun „sind wir Eins!" —

Alles, Alles liegt also in diesen Worten, und möge nun das folgende **darum** gesprochen haben, wers wolle, es ist nur **aus Adams Seele gesprochen**, und warum sollt' ers denn nicht gesprochen haben? Gelänge es mir, Vater Adam, dir dein Gefühl wieder zu geben, dein grosses, weitsehendes Paradiesesgefühl, das dir das klügere Geschlecht deiner Söhne gerad' hin abspricht.

Was brauchts, die folgenden Worte zu fühlen, als was **der fühlte, der die vorhergehenden sprach?** Sie sind nur eine **Entwicklung derselben in jedes neue Geschlecht** hinunter, als ob ein Jegliches ganz und neu an Adams Stelle jetzt wäre. Siehe da, der **ganze Knote** und welche Seligkeit in ihm! —

Mann und Männin: darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und hangen an seiner Männin. „All andre Lieb, sagt Luther, sucht etwas anders, denn den „sie liebet: diese allein will den Geliebten eigen, selb, ganz haben. „Sie spricht: ich will nicht das Deine, weder Gold noch Sil„ber, weder dies noch das, ich will dich selbst haben! ich wills „ganz oder nichts haben." Siehe das fühlte Adam im Namen seines ganzen Geschlechts: das Feuer aller in seinen Adern.

Und siehe da, **ganzen Geschlechts Segen.** „So lang „sie sich lieben, wie wir uns lieben, so brennet die Feuerkette „fort, flammt neu in iedem Gliede, unser Bette grünet. Da

„fühlen

„fühlen wir uns jedesmal neu in jedem unsrer Söhne. Er läs-
„set Vater und Mutter und hangt an seiner Männin und stellt
uns wieder her. Unsre Gottesflamme ist neulebendig."

„Männin also, wir opfern uns auf. Wie wir uns lieben,
„müssen sie sich auch lieben: verlassen Vater und Mutter, mich
„Mann, dich Männin verlassend, Ein Fleisch sind beide: sich
„selbst die Welt! —

„Es ist nicht Opfer, es ist Gewinn! Verjüngung, neuer
„Gottessegen für uns. Wir dann in ihnen, wie jetzt in Uns!
„Mann und Männin, Ein Fleisch sie beide" r) — — Was war nun hier, was Adam nicht sagen konnte? wo jeder nicht wünschte, daß ers als **ewigen Segen** auf sein ganzes Geschlecht gesagt hätte? Was sahn nicht andre Patriarchen in der Zukunft? und der Erste, größte? — Ja, Vater Adam, du sahest!

* * *

Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen: Väter, Mütter, wenn sprechen wir so? Wir wollen, daß sie an uns hangen sollen, tändeln, schmeicheln, und sind Tyrannen: fühlen nichts von dem Gottessinn, zu geben und nicht zu empfangen, zu wärmen und nicht erwärmt zu werden. Ihr Elenden, rinnet der Strom aufwärts? und kanns ein Strom werden, wenn er nicht rinnet? Warum gabt ihr ihnen das Leben, Schwächlinge oder Tyrannen, wenn sie nicht lieben und euer Leben weiter geben

 sollen?

r) And when with envy time transported
Shall think to rob us of our joys
You 'll in your girls again be courted
And J'll go a wooing in my boys. *Winifreda.*

sollen? Liebtet ihr? — wohlan! — liebtet ihr nicht? desto ärger!

Sehet, wie Gott liebt. Er will nicht Gegenliebe, als in seinen Kindern. Denn lieben sie ihn, wenn sie sich lieben. Denn lieben sie euch, wenn sie sich lieben, und stellen euch wieder her [s]).

Vater Adam, voll Gottesblick und uneigennützigen, Theilnehmenden Gefühls im letzten deiner Söhne! Du rissest dein Herz aus, und fühltest es in jedem deiner Vermählten neu und warm schlagen! — Menschenvater, voll Gottesempfindung! —

* * *

Ehe heißt Ordnung. Der erste Mann bei der ersten Ehe macht auf ein ganzes Geschlecht Ordnung, und prägets seiner Gattin im Kuß der Liebe ein. Es ist **Paradiesesgesetz** und also **Segen, Natur,** nothwendige **Sitte** der Menschheit, oder sie erkranket — Heiliger Adam, wo ist dein Gesetz? Was ist entweihter auf der Erde, als dein Gottesband, Ehe und Liebe? Durch Vieheszwang und Vieheszügellosigkeit entweihet, und Weise, Dichter, Gesetzgeber, die verstummte Religion, alles hilft dazu, daß das letzte glimmende Fünklein der edelsten **Menschen-Gottesliebe** sterbe.

Da

s) Die Wilden sind auch hierinn der Natur Adams treuer: sie erziehn für die Welt und nicht für sich. Mit eignen Manns- und Vaterrechten, hört fremden Manns- und Vaterszwang auf. Die heute so nothwendigen Verschränkungen dieses Gebots im Paradiese sind aus der Bürger- und Gütergesellschaft, aus Erbverträgen und Menschlicher Härtigkeit entstanden; Gesetze der Natur müssen sie indeß nie aufheben sollen, wollen und dörfen.

To think, your father should be as a God
to whom you are but as a form in wax
by him imprinted and withix his powr
to leave the figure or disfigure it.

Da ruft Ein Adam: „du darfst keinen Vater und Mut„ter haben!“ ein andrer: „darfst an keinem Weibe hangen, „sondern“ — ein dritter, vierter, hunderter: „nicht an Ei„nem Weibe! nicht an Deinem! kannst zu ihr kehren, wenn „alle Adamsglut ist Erd' und Asche! —— Philosophische „Ehen — oder Stands- und Kleiderehen! Frey' Anstand „und Ehre, Geschlecht und Gut! das Herkommen, die liebe „Langeweile“ = = = Vater Adam, so ist das Band zerrissen. Mit eisernen Fesseln schlagen wir uns blutig und nennen die Fesseln Kränze.

„Ich sorge, sagt **Luther** t), daß viel Eheleut sitzen bei ein„ander, die wir für unehelich halten (und viel mehr, die wir ehe„lich schelten und es nicht sind) denn dieweil der ehelich Stand „stehet in einem Verwilligen zu einander“ (und Hangen an einander, daß wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, schon Ehebruchs schuldig sei vor Gott) „und Gott wunderlich ist in seinen „Gerichten, will ichs ihm lassen befohlen seyn.“ Ich auch. Das Gebot ist im Paradiese gegeben, und Menschen, Gott rächet die Menschheit.

Euch will ich anflehen, **Väter des Menschengeschlechts, Gesetzgeber, Richter, Weise:** hört den ersten Gesetzgeber, den Menschlichsten Richter, den Weisen im Paradiese. Sein erstes **Gesetz** u) war **Aufopferung, Freude** mit all seinen Kindern, **Gefühl** in jeden Neuverlobten, der die erste

t) Sermon vom Ehestand Th. I. Jen. Ausg.

u) It stands as an edict in desting. Das Wort Ehe ist in unsrer Altdeutschen Sprache das Stammwort aller Gesetze, Treue, Ordnung, Religion, Verträge; in der neuern nicht also! All die Bedeutungen sind leider! veraltet. Ein Zug unsrer Sprache wie aus dem Paradiese.

Knospe der Liebe genieſſet, **Rettung, Freilaſſung, Segen** der Menſchheit an der nothwendigſten, lieblichſten Stelle, **Freiheitbrief** der Liebe und zugleich ſtärkſtes **Siegel der Heiligkeit** der Ehe — das war sein **Geſetz.** Mit Flamme des Herrn vermählt' er, und wo die Feuerkette ſich wand, ſprach er: **daß auch viel Waſſer nicht ſollten die Liebe erlöſchen, noch Höllenſtröme ſie erſäufen, daß Elternliebe und Alles Gold des Hauſes nichts ſollte ſeyn gegen das Anhangen des Mannes an ſeine Männin.** Und ihr, Wucherer der Unzucht, Geſetzgeber, Richter und Dichter, was ſprechet ihr?

Kommt dem Geſchlecht Eurer Brüder zu Hülfe, ihr Weiſen mit Adams Blick und Adams Herzen, ſtehet, wo Er ſtand. Wo der Strom flieſſet, was traget ihr euer Krüglein in den Strom; dort aber, wo er ſein Bette verläßt (und unten kriechen Kröten und Schlangen) wo er aufſchwillt und Sündfluth anrichtet, da dämmet, da kommt zu Hülfe. Da fliehn ſie aber und ſchwimmen dort wieder in ſanftem Strome — —

* * *

Liebe, du Gottesblick! x) du Gotteshand, du alldurchglühende Flamme! **Sie gehet aus, wie ein Bräutigam aus ſeiner**

x) Love looks not with the eyes but with de mind — ſagt Shakeſpear im andern Verſtande, der hier reiner und höher gilt:

— the lovers eye in a fine frenzy rolling
doth glance from heav'n to earth, from earth to heav'n
and as imagination bodies forth
the forms of things un known, the lover's eye
turns them to ſhape and gives the aiery nothing
a local habitation and a name.

seiner Kammer, und wie ein Held zu laufen den Weg. Sie gehet auf an Einem Ende des Himmels, und läuft um bis wieder an dasselbe Ende, und bleibet nichts ihrem Glutblicke verborgen. So war hier Adams Blick, Adams Liebe. Er fühlt sich Mann am Busen seiner Mämin, sich Vater, Mutter seine Gattin, schwebt auf den Flügeln des Worts Gottes empor „seid fruchtbar! ihr sollt euch mehren! ihr werdet „füllen die Erde mit Euresgleichen" und sieht sein ganzes Geschlecht auf den Schwingen dieses Worts. „Wie soll das zu„gehen?" so dachte er noch nicht, er zergliederte nicht, er glaubt' und liebte. Und so sah er auch nichts als Liebe, immer neue, immer brennende heilige Liebe, wie er sie jetzt fühlte: er sah die Ehe seines Geschlechts rein. „Vater und Mutter verlassen und „hangen an seiner Mämin, Ein Fleisch" sein innigs Jetzt war Zukunft, er sah wo nichts war, und zweifelt' und zergliederte nicht, was er sahe? „Wie war dem Adam, sagt Luther, als „er erwachte? Er hatte Eva nie gesehen und kannte sie. Der „Geist war in ihm. — Der Geist war in ihm, wie es Chri„stus auslegt bei Mattheo, daß dies Gottes Wort sind und er „damals voll Gottes gewesen. Da spricht Gott in ihm." So Luther: der edle keusche Mann schwingt sich auf Flügeln der Begeisterung Adams bis in jenes Leben, fühlt Erwachen und daß wir uns alle so kennen werden, wie Adam Eva kannte [y]) — — und wir Gottesmänner machen Adam für lauter Katechismusweisheit zum Dummen, oder zum unkeuschen Vieh.

„Hatte er denn aber Vaterliebe schon gefühlt?" — und hatte er Mutterliebe gefühlt von der Mutter, und Kindesliebe,

y) Predigt über 1 Mos. 2. und Matthes. Predigt.

liebe, um von Kindern zu reden? Soll euer Sohn euch nie Vater nennen und kindliche Pflicht leisten, als bis er selbst Vater worden, bis ihrs ihm demonstrirt habt, daß ihr seine Väter seid, oder gar bis ihr in eurer Kinder Leib gienget und sie euch Vater und Mutter wurden, um ja nach dem edlen Gesetz des Selbstgefühls und der kalten Billigkeit zu lieben? — Kalte Thoren! Mann und Männin, das ist der Grund aller Liebe, der Quell: von ihr fliessen alle Bäche, und wer im Mittelpunkt jener Gottesflamme steht, wie Adam, der ist allwissend, der fühlt Eltern- und Kinderliebe, wie sie sich scheiden und sondern, die Bäche jetzt im Quell. „Du meines Gebeins und ich „Dein! die von uns werden, sind unsres Gebeins, sie werden „uns, sie werden sich, wenn die Zeit kommt, unendlich mehr, als „uns lieben.“ So faßt, leitet und wendet Adam den Feuerstrom. Die Worte sind Gipfel all seines Naturgefühls und Blicks in die Haushaltung Gottes: denn vom ersten Augenblick an, da er sich allein fühlte, durch alle Blicke, da er diese Gottesflamme in allem Lebenden brennen sah, und nun Seinesgleichen hat, auch zu lieben, eine neue Welt zu schaffen — seht, da ist alles in Einem Strome. Er sieht diese neue Welt, die grosse Familie des Allvaters, im Jubel, in der Empfindung des Segens, und zergliederte nicht z). Unreiner Thor, der seine Braut nur Anatomisch kennet und liebet

z) So gar sich selbst weissagte Adam gewisser Maaße, und zergliederte nicht. Mit dem Paradiese sollt' er auch Vater und Mutter verlassen und hangen an seiner Männin — Wenn man den Patriarchen Jakob auf seinem Sterbebette zergliedernd durchfragte, wie die Wortweisen Vater Adam im Paradiese: woher weißt du das? was stellst du dir darunter vor? — er würde ihnen nicht bestehen — wollen.

bet — liebet? entweihetes Wort, es ist Unzucht, die Lieb' ist hin. Und noch Unreinerer, der die ganze Schöpfung nur als Sodomite sich lieben siehet, und so nur — sein Weib lüstet. Gräuel im Paradiese.

Siehe dein Kind an. Welches Geheimniß ist ihm verborgner und unbegreiflicher, als dies; ja begreifst du noch jetzt etwas? Wie gern läßt es sich, so lang' es unschuldig ist, mit der ersten Antwort abweisen, wenn ihrs selbst nicht aufregt und rüttelt. Das ist Natur! **Gottes Schleyer der Schöpfung!** — Und doch küßt euer Säugling seinen Eltern den Kuß der Liebe nach, tändelt, ein Hohelied Salomons, mit seiner Gespielin und weiß von keiner Sünde. Wie manche selige Braut steigt ins Bette und hat sich nichts, oder ganz anders, als so etwas geträumet, und doch war ihre Seele nicht leer: sie träumte Paradiesische Träume, der **Eltern- Kindes- Bräutigamsliebe**, und band und ordnete dieselbe, gerade wie Adam. **Liebe, Gottesblick** in uns, **Gefühl** der **Menschheit** und **Unschuld**, du weit sehender, inniger, nichts zergliedernder, reicher Weissager! Schreibe ich für Salzsäulen Sodoms, die dies unreimbar oder ungereimt finden?

* * *

„Wie aber? wenn Moses die Worte als Glosse hinzuge„fügt hätte?" Und warum Glosse? Wer Gefühl und Geschmack und ein Ohrläpplein hat, Rede der Entzückung fortzuhören, muß hören, wer es spreche? Selbst eurer Sylbenkritik machts wenig Ehre, dem begeisterten Liebhaber und Vater das

Wort im Munde zu brechen und es dem Glossator aufzubürden. Wo fängt denn Adam an? wo hört er auf? a)

„Glosse!“ so kenne ich keine fremdere als diese. Kalt Wasser auf Adams Begeisterung! ein Brett auf den ersten Kuß der Liebe. — „Dazu Glosse Moses!“ niemanden ist sie fremder als ihm. In Moses Bürgerverfassung, die kein Paradies mehr war, welcher Mann verließ Vater und Mutter, um seinem Weibe anzuhangen? Er kaufte das Weib und sie hieng ihm an, er führte sie mit sich als Sklavin nach Hause ——

„Wie aber, wenns hiesse: **wer Lust hat**, die **heiligsten** Verknüfungen zu trennen, und **doch noch mit Maassen** „sündigen **will**: der **übertrete** lieber das vierte Gebot, als“ — Das möge Wechsler und Korbantäuscher sagen: das sagt weder Adam noch Moses. Ehen scheidet Moses, und zwar, der Herzenshärtigkeit seines Geschlechts willen, um kleine Ursach; Kindespflicht erlässet er nie. **Wer Vater und Mutter flucht, soll sterben: sein Blut sei auf ihm, daß er Vater und Mutter geflucht hat.** So sprach Moses: er und alle alte Gesetzgeber baueten auf die **Vaterheiligkeit** all' ihre Gesetze, wie jeder weiß, der einen Begrif von Staat hat. Und er sollt' erlauben, den Eltern Kindespflichten zu versagen? Und eine so Gottlose Vergünstigung sollt' er hier, dem ersten Brautfest, der ersten

a) Es ist eine subtile Frage: in welchen Perioden Adam im Paradiese gesprochen habe? wie weit er im Bau der Rede gewesen? und ob die Partikel עַל־כֵּן ihm nicht zu schwere Lection gewesen, daß ich sie herzlich gern den subtilen Geistern unsrer bessern Scholastischen Zeit lasse. Gnug Moses legts ihm in den Mund und er sprach vielleicht blos Männin.

ersten Elternfreude, als Pfal im Fleisch anfügen? — o Gefühl, Herz, Sitten, Zusammenhang, Mosaisches Recht, Bibel! [b]) —

Ihr Thoren und Blinden, konnt Adam nicht sehen, daß der Vogel Vatershaus verließ, wenn er sein eignes Nest baute? daß das Küchlein die Henne verließ, wenn sie Braut ward? daß der Storch nicht Sohn blieb, wenn er Mann wurde? Und noch sah er nichts, was er hier ahndet, nämlich wie sein Geschlecht sich von allem Thier auszeichnet. Daß kein Geschöpf hülfloser auf die Welt kommt, länger Vater- und Mutter-

b) „Sie sollten nur den ††† lesen. „Es war eine Erlaubniß Gottes, „den Eltern Liebe und Gehorsam zu „versagen, wenn man sich an ein „Weib hieng. Und das sagt Moses „oder Adam — —

„Adam? Versteht ihr den nicht? weh „euch, daß ihr ihn nicht versteht. Auf „eurem Antlitz danken solltet ihr, daß der „Stammvater anders sah, als durch eure „Brille. Was macht das Glück der Welt, „wenn es nicht das harmonische Gottgefäl„lige Spiel der Empfindungen macht, die „von der elendesten Kreatur bis zu Gott „hinauf in Verhältniß zu einander stim„men? Wollt ihr den Unterschied aufhe„ben, der zwischen den Namen Vater, „Sohn, Schwester, Braut, Mut„ter, Blutsfreundin obwaltet? wollt „ihr bei einem nichts anders denken, keine „andre Regung fühlen, als beim andern? „Nun wohl, so hebt euch denn nicht übers „Vieh, und laßt meinethalben die ganze „Welt zum Schweinstall werden.“ — Der neue Menoza.

Ich wiederhole nochmals, daß ich das Paradies zu nichts weniger als zum Kloster mache, und den heiligsten Trieb der Natur eben als Summe aller Unschuld- und Freudengefühle, höchsten Blick der Naturweisheit Adams und das Sensorium zeige, wodurch er Alles mit sich verband und Glückseligkeit in Allem fühlte. Aber eben weil dieser Gottestrieb, diese reine Schöpfungsflamme, so heilig ist; so verzeihe, Leser, meinen Eifer gegen die Sodomiten und Brunstzergliederer. Sie wollen der Menschheit die letzte Spur einer Paradiesesempfindung rauben, die nur Seinesgleichen liebt und nicht zergliedert. Mit dem Zergliedern ist Unschuld und Paradies verschwunden. — Auch mag, wenn ihr ja wollet, Moses das letzte Darum hinzugefügt haben. Hat ers, so setzte er sich in Adams Stelle, ins Paradies, und schrieb nicht als Moses.

zucht nöthig hat, als der Mensch, und daß demohngeachtet Vaterwohlthat und Mutterwille, den höhern Gesetzen des großen Vaters — doch was plaudere ich wieder?

* * *

Mann und Männin waren beide nackt und wurden nicht Schaamroth: daß Alles hierunter verstanden werde, zeigt der späte Anfang des vierten Kapitels. —

„Wie nun? so waren sie Kinder?" Schlimm genug, daß wir die Unschuld nur etwa noch im Kinde und in der Lilie fühlen; aber auch hier heißts: **nicht immer ists also gewesen.** Sera iuuenum Venus, sagt Tacitus noch von unsern deutschen barbarischen Voreltern, eoque inexhausta pubertas, nec virgines festinantur. Ergo septa pudicitia agunt, nullis spectaculorum illecebris, nullis conuiuiorum irritationibus corruptae. Cäsar sagt dasselbe, und noch jetzt giebts Schaamlose Wilde, deren Bräuten es Schmach wäre —

Wir hören bald mehr vom zweideutigen Ursprunge der Schaam; Unschuld und Brautliebe will weder Decke noch Schminke. „O daß du mein Bruder wärst, der meiner Mutter „Brüste sauget! und ich dich auf der Straße fände, und dich „küssen könnte ohne Hohn. Ich wollte dich mit mir nehmen und „in meiner Mutter Haus bringen, und du solltest mich lehren, und ich „wollte dich tränken, mit Wein, den ich selbst bereitet, mit Most „meiner eignen Bäume." Lebe wohl, liebes glückliches Paar im Paradiese der Unschuld! warum daurete es nicht länger?

Ehe wir zur traurigen Katastrophe kommen, noch Ein Rückblick ins Land der Jugend und Liebe. Dies Paradies! erziehets in eures Lieblings Herzen, oder Schlange und Tod nisten darinne:

darinne: auch den **Schleier der Liebe nehmet von Gott an** [c]). Adam und Eva sollten Stammeltern seines Geschlechts werden; er übereilte sie nicht, reizte sie nicht! pflegte der zarten Pflanze in Morgenröthe des Tages, und die Liebe, die ihr kennet, kam als Fluch! —

Mann und **Männin**, **Gebein** und **Fleisch**, **Vater** und **Mutter** von **Kindern**, die einst wieder lieben und **Vater** und **Mutter** werden: siehe den ersten **Ehe**- und **Kindessegen** Adams im Paradiese. Kein Sybarit, der davon weicht und in den schönen Stunden, (wie sies nennen) nur Engel und geistige Clarissen liebte, **der er nie keines gesehn hat**, und nicht zugleich in den häßlichen Stunden, (wie sies nicht nennen) Scheusale liebt oder gar selbst Scheusal worden wäre. Eine Abschweifung giebt so natürlich die andre, als der zu spitze den stumpfen Winkel auf derselben Linie giebt. Die Menschheit rächet sich, Menschen, und Gott rächet die Menschheit.

Mann und **Männin**! **Vater** und **Mutter** von **Kindern**, die einst **wieder Vater** und **Mutter werden**: das ist Adams Hochzeitgesang und seine Jugendliebe und das Paradies im Menschlichen Stamme, wo ewig jung und neu und frisch der Allvater blühet und aufblühet. Wollet ihr Kinder erben, die Beulen in eurem Fleisch sind, und zuckende Geschwüre in eurem Herzen; Jünglinge und Jungfrauen, so werdet es selbst! und ja so früh ihr könnet: für die Folgen seid sicher. Ihr schämet euch ja selbst des Segens Adams; er bleibt auch eurem Blicke verborgen. —

c) Es ist jetzt neue Heldenmäßige Lykurguspädagogie, diesen Begriffen vorzueilen, und sie gar in Erziehungsbüchern zur Schau zu tragen, damit sie nicht ein andrer sage. Wir brennen also das Haus ab, damit kein andrer die Ehre genieße.

Geschlecht, kehre zum höhern Paradiese zurück, und der erste **Lobgesang der Liebe** an Einfalt, Stärke, Wahrheit, Zuversicht, Männlichkeit und nackter Unschuld wird jedes eurer Kinder Hochzeitgesang werden.

Nun frage mich niemand über die Zeit, in der dies alles geschehen. Im Paradiese schlägt keine Zeit. Sie ist hier nicht benannt, und jeder hat Raum, es bei sich zu entwickeln, **in welcher Frist ihm dies alles geschehen könnte.** Das erste Stück von den Tagen und Werken mische hier niemand hinein; es hatte offenbar andere und höhere Absicht. Es war die grosse Tafel der Schöpfung, und dies ist die leider! kurze **Familiengeschichte der ersten Pflanzstäte unsers Geschlechts.**

Sie war bald vorüber: Paradies ward ein schöner Traum. Aber ein Traum der Wahrheit: Er lebt noch in unsern Herzen; er ficht aber mit der andern Sage, mit Dornen und Disteln des Fluchs, die früh gnug und aus Natur darauf wachsen. Das Paradies, dem wir jetzt zueilen dörfen, hat ein unbekannter Höherer erworben; daher trügen sich unsre Weisen, und glauben, es sei natürlich. Mögen sies glauben: wäre dies Paradies wenigstens

mit seinem Erdklos von Gott gebildet und begeistet
mit seiner freien Welt voll Bäume der Lust und Gesundheit
mit seiner Kindesprobe des Gehorsams
mit seiner Thierwelt voll Sprache, Kunst und Regung
mit seiner schlafenden und sanfterweckten Liebe
mit seinem Gottesblick und männlichen Vatersegen

das ächte Paradies unsrer **Menschenerziehung!** Dies- und jenseit sind Thiere, Schatten, Träume und Fluch.

II.

Abfall des Menschengeschlechts.

Eine Gartenerzählung.

1 Mos. 3. Kap.

I.

Ist die Erzählung Fabel?

Es scheinet. Die redende Schlange, der Zauberbaum der Weisheit und Unsterblichkeit: die Folgen der Bäume: die Gespräche darüber: die Strafen: die neue Welt: der Cherub — fast Alles kündigt Dichtung, ein Arkadien Morgenlands an, das jetzo verschwand.

Baum der Weisheit. Wo ist ein Baum der Weisheit? der die Augen öffne, Göttergleich mache, wo durch Ein Kosten die Zauberhülle der Natur weicht, Blick ins Unsichtbare durchs Sichtbare wird, entschleierter, allwissender Blick ins verwickeltste Innere der Schöpfung? — — Und siehe, der Zauberbaum thuts, beweiset Kräfte: **Die Augen sind entschleiert! Adam ist worden als der Elohim Einer** — im Apfel hat er den Stein der Weisen, die Zauberquelle der Gottheit funden, die Frucht des Genusses bleibt ihm [a]). — —

Baum des Lebens. Wo ist ein solcher Baum des Lebens? dem die Kräfte der Unsterblichkeit natürlich sind, auch bei einem Geschöpf, das nicht zur Unsterblichkeit gemacht scheint. Wie soll, wie kann, wie darf unser irdischer Bau unsterblich, unsre jeden Augenblick zerriebne, verwesende Hütte unverweslich wer-

a) Die Sagen der Morgenländer haben Weisheitsbrunnen, Weisheitsbäume. Josephus sagt: dieser Baum habe ὀξυτητα διανοιας gegeben, und ihre Romanhafte Weisheit, die sie auch dem Salomo geben, geht noch immer auf diesen Blick in die Natur, Verständniß der Vögel- und Thiersprachen u. s. Den Stein der Weisen nennen sie Kymia: sie suchen ihn aber in der lebenden Natur.

werden? Und durch einen Baum, dessen Kräfte Jehovah selbst nicht ändern oder zurückhalten, um deßwillen der Mensch eine andre Welt suchen, vor dem der Cherub wachen muß — — wo blüht der Baum? wo wachet der Cherub? wachet er noch?

Schlange endlich: wo spricht die Schlange? wo spricht sie, wie hier, als in der Fabel? wo kann sie wie hier gestraft werden, als in der Fabel? Sprachen die Thiere einst? gieng sie einst nicht auf dem Bauch? Und wenn sie nicht also gieng, wars gerechte Strafe, die ein unschuldiges Thier über eine Handlung litte, die in dem ihm gegebnen Naturkarakter der Arglist lag? Und doch ists offenbar nichts als Schlange, die hier spricht und leidet. Schlangenlist, Schlangenleben, Schlangengift, Schlangenschicksal, das listigste und unglücklichste der Thiere des Feldes — —

Als Fabel nähme Alles andern Schwung. Da kann die Schlange so handeln [b]), so gestraft werden, es ist Anschauung, Lehre, Gerechtigkeit der Fabel. Da locke der versagte Baum der Weisheit und rausche Fluch: da blühe der Baum der Unsterblichkeit und werde mit Zauberflammen umgeben. Wunderbar! anziehend! das ist **Morgenlands Fabel.**

Horcht den Zauberton! leset die unschuldige Kinder- und Gartenerzählung. Wie vertraut Schlange und Weib sprechen! beredt,

b) „Es ist eine durch das ganze Land „herrschende Meinung, daß alle Krankheiten daher kommen, weil man die Jenoune beleidigt hat. Dies sind eine „Art Wesen, die sie zwischen Engel und „Teufel setzen. Man glaubt, sie besuchten die Schatten und Quellen, nehmen „den Körper einer Schlange, Kröte, „oder eines andern kleinen Thierchens an „u. s.“ Shaw's Reisen S. 212. 213. Siehe überhaupt bei Herbelot die Romantischen Artikel: Peri, Div, Gens, Badiad al Gin u. s. Unsre Feen sind alle daher und sind dazu eine Art Dryaden, auf Bäume gezaubert u. dgl.

beredt, reizend, zum Sehen, zum Gelüsten, zur That! zur Unthat, auf der ein so liebes Väterliches Gebot stand. Kaum ist der Apfel gepflückt, genossen, wie fällt alles dahin vor ihnen! Hinweg das Kleid der Unschuld: Schaam und Furcht und Reue jagen sie hinters Gebüsche: sie flechten sich Kleider. Abend kommt! der Vater kommt und lustwandelt im Garten. „Ihr „wandeltet sonst mit im lispelnden Abendwinde: Kinder, wo „seid ihr?“ Da kommt eine zitternde Stimme durchs Gebüsch hervor: da verräth sich das schuldige Paar, will sich entschuldigen, und klagt sich an, fällt tiefer. Der linde Vater ist unwissend, höret, fragt aus; beim letzten, auf dem die Schuld blieb, fängt die Strafe an: erhebt sich plötzlich wie ein Donner und donnert fort, und hallet endlich in dem „Erde, zu Erde!“ sanft nieder. Wo ist die Schlange? sie ist verschlichen, sie kriecht furchtsam in welcher Enge und frißt ihren Lohn der Verführung, Staub. Arme, nackte Menschen, mit euren Hüllen von Feigenblättern, ihr stehet da und zittert; der Vater erbarmt sich euer und kleidet euch selbst. Er entfernt euch von einer zweiten Gefahr und Thorheit; das Paradies aber, die Geburtsstäte eurer Liebe, die Wohnung eurer jungen Glückseligkeit und Unschuld, müßt ihr verlassen: da flammet der Cherub! — — Fraget die Kinder: Kinder sind die gebohrnen Hörer und Richter der Fabel, ob einfältiger, wahrer, schrecklicher, rührender **Kindesungehorsam** gestraft werden konnte?

* * *

Also zum Sinne, zum lehrreichen Sinne der Fabel. Was ist er anders, als **gestrafter Ungehorsam der Kinder, schreckliche Folgen der falschen Weisheit, Ursprung der Uebel**

des Menschengeschlechts in der anschaulichsten lautersten Quelle? Sie löset Knoten der Zweifel über unsre Bestimmung auf, an denen die Weisen aller Zeiten rissen, pflückten, und sie nur immer fester zusammenzogen. — Nur alles steht auch hier im Orient.

Der Mensch, der Gott der Schöpfung, und vor allen Thieren, wie wird ihm sein Leben zur Mühe! Ihnen zollet die willige Erde: Vogel und Lilie leben als ächte freie Kinder der Natur; der Mensch ihr gebohrner Knecht und Ungerathner. In Schweiß und Kummer, mit Eisen und Pflugschaar zerreißt er die Eingeweide seiner harten Mutter und sie giebt ihm Dorn und Disteln zur Speise.

Der Mensch, ein Herr der Thiere, und das Thierreich wie gegen ihn verschworen. Da schleicht, wenn er im Sonnenbrande den Acker bauet, und sein Brod ißt und Dorn und Disteln mähet, da schleicht eine Schlange zu seinen Fersen, der er ja nichts gethan hat — — Morgenland ist voll giftiger Thiere, und im Herzen des Morgenländers lebt noch Eden. Die Erdscholle, das nackte Feld voll Schweiß und Arbeit, der sklavische Ackerbau ist ihm noch Summe des größesten Fluchs: zum freien, frohen, ruhigen, in lebender Natur webenden Gottesbilde ist er gebohren —

Das Weib, die Krone der Schöpfung, die weiche Morgenländerin, eine Blume in Eden entsprossen; sie blühet in Eden nicht mehr! Die eingeschlossene Bewohnerin der Hütte, eine Mutter voll Schmerzen und eine Haussklavin voll Müh' und Arbeit! so tief, zumal in Orient so tief unter dem Manne, seinem Willen unterworfen, als ob nur durch ihn Ein Genuß der Schöpfung ihr wäre — Jeder kennet in Orient das Loos der Weiber, zumal wenn Armuth und Bedürfniß die Hütte drücken — —

Das

Das Weib, die Mutter der Menschen — und ihre Frucht, das erste Geschenk Gottes, der lebendige Zweck ihres Daseyns, — als obs Sünde, Fluch, gestörte Naturordnung wäre, wird mit Weh und Tod gebohren. Und doch ist das Gesetz da, Lust und der Wille des Mannes erneuen die Plage: nur durch Fluch scheinet sie Mutter zu werden, wie der Mann durch Fluch ihr Herr und Ernährer — —

Endlich beide, wenn sie sich nun müde gequälet, gesorgt, geschafft, gewaltet, ihr Haus gebauet haben: siehe, so müssen sie fort, und gehen unter die Erde. Müssen Alles verlassen Einem andern, der nichts erworben und für nichts danket. Vos non vobis.

Der Mensch vom Weibe gebohren lebt kurze Zeit
voll Unruh
Immer im Streit auf Erden:
Taglöhners seine Tage.
Was hat er von Allem unter der Sonne,
als all sein Lebtag Schmerzen und Grämen und Leid
Daß auch zu Nacht sein Herz nicht ruht
und läßt es alles, was er verwaltet
dem Undankbaren, der sein nicht gedenkt! —

Was soll ich ausführen, was die Klagweiber und Klagweisen des Menschlichen Geschlechts übergnug ausgeführet: und ja jedes leidende Herz, jeder erdrückte strebende Geist — fühlet. Sein Nichts, Zweckloſen Kampf, gährende und zerfallende Erde, ziehende und zersprengende Wasserblase, Schatten im Wirbel — und sind nicht mehr! —

Waren wir ursprünglich also und dazu geschaffen? War Eden, das in unserm Herzen liegt und unser Wunsch in jeder seligen und sehnenden Stunde Theilweise siehet, nie ganz und würklich?

Vater deines Lieblings, gabs Eden nie? Aller Stof dazu um und in uns; und es gabs nie? — Oder thaten sie, was wir alle thun, verscherzten ihre Glückseligkeit? — Verscherzt und wodurch, duldender Vater? Deine Kinder Verbrecher, so große Verbrecher —

Und sehet hier, (ein Weiser unsrer Zeit redet) welche Probe von Weisheit! Der Menschheit Uebel woher entstehn sie als vom **Baum der Erkenntniß**? c) Durch falsche Weisheit und Verfeinung unsres Geschlechts, durchs Anstreben böser Scheingüter und Wanken von seiner Stelle, durch überspannung und schlüpfrigen Vorwitz. Dadurch fiel Adam und sein Geschlecht ward unglückselig: Dadurch fallen wir alle und häufen das Unheil der Welt. Daß der Mensch seinem treusten Gefühle nicht treu blieb, daß er sich aus den Schranken seiner einfachen Bedürfnisse, Seligkeiten und Pflichten hinauswarf, ins unermeßliche Land des Wahns, der Phantasie und Begierden: **Ikarus**, und **Ixion**, **Prometheus** und **Sisyphus** und all' ihr Menschliche **Danaiden**, dadurch habt ihr euch Hölle bereitet! Jene Fähigkeiten, Kräfte und Arten des Genusses, an sich so schön, so glänzend in der Ferne; die Früchte lachen, süß und begehrlich, sie verheißen dir neuen Genuß, Weisheit und Göttergleiche; zum Unglück aber bist du Mensch, die Götterhöhe ist dir nicht bestimmt, du schnappst nach Aether und verlierst, oder vielmehr du findest den harten Boden deiner Muttererde erstickt und zerschlagen, Zeit gnug wieder. Falsche, fremde Begierden, ihr Auswüchse unsers Herzens, die ihrs seines Safts beraubt, daß

c) Es ist bekannt, daß noch Griechen und Römer die scientia boni et mali überhaupt für prudentia nehmen. Im Koran geht dieser Begrif durchhin.

daß es in sich selbst erkranket! In wilder Verwirrung streben sie da nun alle Kräfte, hundert Hungerschlangen, wenn Eine wütend kützelt und frißt: tausend offne breite Jammerpforten in dem unermeßlichen Labyrinthe, und kleiner, enger Pfad der Menschenglückseligkeit, wo bist du? Umhergetrieben und abgemattet, müd' und lechzend suchen wir dich so lang' und wo bist du?

Das ists nun, was alle Weise rufen: **Natur ist gut, nur der Mensch böse!** Oder wenn sie noch weiser seyn wollen: **Auch der Mensch ist gut, wenn er Mensch bleibt.** Aber er bleibt nicht Mensch. Trotzig und verzagt, ist seine Losung: zum Himmel oder zur Hölle! und er verbindet beides, wie Berg und Thal. Lüsterner Vorwitz und reuiger Nachwitz: Nachhänglichkeit falscher Begierden, Täuscherei durch ihren vorübergehenden Schein; und dadurch Schwäche, Lüge, Grausamkeit, Unterdrückung, unnatürliche Verfeinung, Ueppigkeit, Tod und Elend. Hats in unsern Zeiten jemand schärfer, als der grosse Menschenkenner und Weltweise, **J. J. Rousseau** gepredigt? und siehe! es ist der **Baum der Weisheit** in dieser Kindeserzählung. Hört die Schlange, sehet das Weib „ja „sollte? nein, nicht des Todes sterben; ihr werdet **wie Götter seyn, erkennen, wissen, sehen** — was nicht sehen? „Das Weib sah, lüstete, aß, sie aßen; und sahn sich — **nackt, unglücklich, elend.**" Der Baum ist Sinnbild des größesten Geheimnisses, was nur unsre Zeit und der Philosoph fand, und — die Kindheit des Menschengeschlechts in einer Kindesfabel wuste.

Sie

Sie sahn sich nackt [d]) — Eine neue feinere Empfindung entwickelte sich wirklich; allerdings hat das Menschengeschlecht mit seinem Anstreben nach Erkenntniß **gewonnen**, aber gewonnen was es nicht brauchte, was es nur zum ritzenden Stachel neuen Elends überkam. Ihr Aufklärer, ihr Verfeiner der Menschheit; allerdings habt ihr aufgeklärt und verfeinet, aber daß wir — uns **nackt** finden. Wir lüsten, haben mehrere Mängel, feinere Begierden, nie ersättigte Wünsche, dürsten nach Wollust und Feigenblättern [e]): das rauschende Lüftchen weht uns Todtenblässe, Schrecken und Krankheit zu: der kleinste Blick um uns zündet — Aufklärer und Verfeiner des Menschengeschlechts, das habt ihr gethan. Das Weib, du Schlange, betrogst mich, und wir aßen. —

Verlohren nun die **innere Glückseligkeit, Mäßigkeit, Gnügsamkeit, Unschuld.** Von innen **Schaam** und **Reue**, von außen **Furcht** und **Schwachheit**: inwendig der **Wurm**, von außen **Feigenblätter** und rauschende **Schrecken.** Sie fliehn der Allgegenwart, sie läugnen dem, der Alles siehet: **Ein** Erkänntniß des Guten und Bösen hatte sie in **tausend** Unwissenheiten, Thorheiten, Sinnlosigkeit und Verwirrung gestürzet. Aufklärer, Verfeiner des Menschengeschlechts, das habt ihr gethan; euer ist Fluch und Strafe!

Alle Uebel, die hier erzählt werden und die als Strafen die Menschheit drücken; wovon sind sie die Folgen im Bande der Natur? **Vom Baume der Weisheit.** Schmerz und Krankheit, Ungleichheit der Menschen und Sklaverei, unendliche Last

d) Nudus ist in allen Sprachen so viel als pauper, miser, egenus.

e) Συκινοι ανδρες sagt Theokrit, Aristophanes συκινη πικρια, ficulna opitulatio die Lateiner.

Last, Müh und Arbeit, der frühere Tod endlich — als Naturfrüchte sprossen sie auf diesem Baume.

Was hat dem Weibe den Namen **Männin** entnommen, und sie zum **schwachen Gefäß**, zur Staude, die ihre Früchte nicht zu tragen, zu geben, zu nähren vermag, verfeint und verdorret, als **Erkenntniß des Guten und Bösen**, Zärtelei, Ueppigkeit, Wollust? Wo noch Paradies ist, wo Unschuld und Einfalt wohnen, ferne vom Baum der Göttergleichen Erkenntniß, da blüht Gesundheit in Weib und Kindern, im Weinstock und seinen Trauben. Arbeit und Noth stärkt den Leib und unterdrückt Begierden: der Mutter wird die Geburt leicht, und dem Weibe das Joch des Mannes und der Kinder: sie sind dem Fluch ferne. — Aber dort um den Baum der Lüsternheit und Feinheit sehet jene Schaar schmachtender Kranken. Das Weib will und kann nicht empfangen, noch gebähren: gebiert in Schmerzen ungesunde Frucht, die Saftlos von ihrer Brust fällt, wie Sodoms Aepfel vom dürren Stamme. Die Herrschaft des Mannes wird ihr Joch, Weib zu seyn Schande. Müßiggang, Schwäche, Eigenwille, Spinnenfraß, unnatürliche, unersättete Begierde — dies ce qui plait aux Dames, die **schöne süße Weiblichkeit**, singen ja alle Romanhelden, Ritter und Weiberdichter. Aus Fluch und Unflath ist ihr Paradies gebaut, und je schwächer, üppiger die schöne Natur ist, desto mehr schmeichelt sie sich in dem Paradiese —

Müh' und **Kummer des Männlichen Lebens** — weß Früchte seid ihr? Vergebliche Wünsche, fehlgeschlagne Hoffnung, ermattende Geschäfte, Schweis vor der Stirn, Gram im Herzen, ein ewiger Taumel und Roßgang unnützer, oft lasterhafter, und immer fressender, abzehrender Sorgen — so verduf-

tet das Tröpflein Menschengeistes, Erde zu Erde! — Paradies, wer hat dich geraubt? Wer gab uns den Acker, wo wir Kummer säen und Fluch ernten? **Wahn** und **Phantasie!** das liebe **Mein** und **Dein!** **Neid, Kargheit, Geldsucht, Ehre.** Sie trieb uns aufs Feld, zog Furchen auf unsre Stirn, wie wir sie auf den Acker ziehen, zerriß und verwüstete unser Herz, wie wir die Erde zerreißen, und dort und hier wachsen Dorn und Disteln. Auf unser Brod träuft Schweis, und von unserm Ernstgesicht wird Weib und Kind erschreckt, die Hütte düster, Flur und Paradies verwüstet. Der Baum der **Weisheit, Sorge** und **Verfeinung** duftete um sich, nahm dem Himmel seinen Thau und der Erde ihre Fette, er hat die Luft verpestet, die wir alle hauchen, den Schlamm, auf dem wir jetzt alle kriechen, ernten Dornen und sän Disteln auch auf den Acker des Bruders, wenn er schläft.

Der **frühere Tod** endlich —

Das machet dein Zorn, daß wir so vergehen
Dein Grimm, daß wir so plötzlich dahin müssen.
Denn unsre Misserhat ruffest du vor dich
unerkannte Sünden treten Kläger vor dir auf
darum schwinden unsre Tage dahin
unser Leben fleucht, wie ein Geschwätz
Abgeschnitten; und wir sind dahin.

Verblühten Knospen des Menschengeschlechts, ihr verführten jungen ewigsterbenden Greise, die ihr kaum Othem holet und Leben geschmeckt habt, zeuget, weinet, klaget.

Welche Wohlthat, daß da der Vater uns Elenden **Unsterblichkeit** untersagte! Verlängerte Unruh, ewige Schmerzen, endloses Daseyn ohn' Ende, ohne Absicht: Verdruß, Gram, Ekel, Abscheu, ewige Verzweiflung, und auch diese Verzweiflung

ohn'

ohn' Absicht, ein stumpfer Dolch, der sticht und nicht endet. — Kein Mensch, glaub' ich, hat die Hölle dieser Unglücklichen, ewig veralteter und strebender **Tithone**, gräßlicher geschildert, als ein Unglücklicher, **der selbst zu viel vom Baum der Erkenntniß gekostet** [f]). Sein Schaudergemählde lehrt die Trostworte fühlen: **„auf daß er nicht auch ausstrecke seine Hand und „esse vom Baum des Lebens und ewig lebe."** So lohnst du, verbotene Weisheit!

Und siehe da **Kleider!** die Hülle der Ueppigkeit, Lüsternheit, Schwäche und falschen Zier. Die Unschuld, die von keiner Sünde weiß, selige Unwissenheit, du darfst keiner Hüllen und Schminke: die Nacktheit dein Kleid, die Einfalt deine Sicherheit und Schöne. Treuloser Gefangner, dem Gitter vorgelegt werden müssen; arme Tugend, die Kleider schützen! Sie decken, damit sie wecken; der Statthalter ist da, weil der Herr weg ist. Ihr kennet jenen Griechen, der die Köpfe der Hyder nicht anders wegzubrennen wuste, als daß er die Gitter und Schwingen der Verführung wegriß und Nacktheit nackt zu zeigen wagte. Es gelang ihm halb, und jenen Naturkindern, die ihr Wilde nennet, gelang es noch mehr. Je weniger sie sich schämen; desto minder sie sich schämen dörfen, kennen Pracht, Stolz, Ueppigkeit, Bulerei, Neid, Betrug, Verschwendung, Verführung, alle die Heere Sylphen und Sylphiden, Gnomen und Dämonen nicht, die in euren Kleidern nisten. **Baum der unächten, falschen Weisheit, Feinigkeit** und **Langenweile**, du hast dies Heuchel- und Lumpenstudium der Kleider erfunden! Sie sollten den Flüchtling ersetzen, der dahin war.

f) Swift in Gullivers Reisen.

Wie treflich also ist in dieser Geschichte, **Schaam, falsche Schaam,** daß man einander sich selbst verhüllet, Mittelpunkt und Ende; erste Probe der falschen Entwicklung **unächter Empfindungen** und trauriger Ausgang. Nackt sahen sie sich: vom Guten war nichts überblieben, als Schaam, und der Ersatz des Mangels gieng auf **Heuchelei** aus und leere Verhüllung. Siehe Adam ist worden als unser Einer! und steht ins Thierfell gekleidet. Hüllen und Heuchelei! daß wir nichts sind und alles scheinen. Wir decken Schwächen mit Glanz, Mängel der Natur mit Kunst und Goldzier.

Und welch ein Ding es war, das uns dahin brachte? die zweizüngige Schlange voll List und Bosheit. Sehet wie sie da sich auf den Baum schlang, lüstete, züngelte, schwätzte: wie sie Wort und Sinn verrückte, uns im Nichts Alles, im Apfel die Gottheit zeigte; vorgieng, liebäugelte, uns betrog. Da kriecht er nun, unser Verführer, auf seinen Bauch geworfen, frißt Staub statt Götterfrüchte. Der glänzende Herold neuer Seligkeiten ist ein Wurm unter unserm Fuße, der krummen Schlangenweg dahin zischet und unsrer Ferse nachschleicht. Scharf ist sein Zahn, Gift unter seiner Zunge: hüte dich! zertritt ihm den Kopf — Edler Mensch, erhabner Jüngling, dem Thiere bist du gefolgt! Verflucht das Scheusal, das dir früh in den Weg kam, dir Unschuld und Paradies nahm und dich verführte. Er führte dich zum Baum der Erkenntniß, ein Höllenwurm stach deine Rose.

Und wie leicht giengs zu! Sobald das Geschwätz, das Vernünfteln angieng: der erste Schritt ins Land der falschen Begierde führt' in Endloses Labyrinth ein. Wort auf Wort, Frage auf Frage, Zweifel auf Lüge, Läugnung auf Zweifel! das Auge

glitt,

glitt, der Fuß wankte, Fall war unendlich und sonder Rückkehr. So immer im Reich des Wahns und der falschen Begierde.

Und alles wie leicht erzählt, so einfältig und natürlich. Eine **Muttergeschichte** vom Baum und unter Bäumen. Lauter **Gegenstände der Kinder**, die lockende Frucht, der versagte Apfel, die gefährliche Verführerin, Schlange, der kommende, lustwandelnde, fragende, strafende Vater. Und Alles zugleich so **wunderbar, schauerlich, groß**; Paradies, Abend, Gebüsch, der Vaterfluch, die verscherzten Bäume, der wachende Cherub. Und **Alles erinnert daran**: Vaterernst und Mutterelend, Feld und Hütte, Kleider und Brod. Es ist der **ganze Kreis der Menschlichen Sorgen und Mühseligkeit**, d. i. der **Seligkeit, die aus Mühe entspringet und sich in Ruhe endet.** Welche Philosophie und Moral, welche Theodicee und Kindesfabel enthielt mehr? g)

g) Die Fabelweisheit ist bekannter Maassen die erste und vielleicht Einzige in der Welt; dies wäre also die erste und gewiß weiseste, tiefste Fabel.

II.
Ist diese Geschichte nur Fabel?

Hätt' einer der feinen und hellen Geister unsres Jahrhunderts, deren Olympischer Siegskranz es ist, die Offenbahrung Gottes zur Philosophie **ihres** gesunden Verstandes, zum Schweistuch ihres duftenden Leichnams zu erniedern, hätt' ihrer Einer (denn sie wissen nicht, was sie aus dem Stück, als Allegorie oder Geschichte machen sollen?) [h]) solch' eine, vielleicht nur viertheilwahrscheinliche Erklärung, die wenigstens mit sich zusammenhienge, erfunden, und in ihrem langkriechenden Schlangenstyl und Blindschleichenberedsamkeit dahingezerret: welch ein Jubel! welch Freudengeschrei! „Freilich! so etwas! — Anders auch „nichts, oder lautrer **Unsinn**, für den wirs denn auch so ziemlich „in unserm Herzen hielten. Nun doch wieder eine **leidliche** Er„klärung eines **vernünftigen** Stücks der Bibel. Welch ein „Verdienst hat der Verfasser nicht um den **schlichten gesunden** „**Menschenverstand**, der ja zuerst aus der Bibel — und in „die Bibel gebildet werden muß, und denn auch **beian** um die „Offenbahrung. Nun darf sich doch kein vernünftiger, Men„schenliebender d. i. Menschengefälliger Theolog des verzweifelten „kindischen Stücks schämen — läßt sich doch retten und man„ches **Erbauliche** darüber predigen. Freilich nur für den **ein„fältigen** Haufen, der noch an den alten Hülsen kauet: unsre „neuere **grosse** Weisen sind schon weit tiefer in die Menschliche „Natur gekommen, wissen also so klärer und bündiger — der „kindische Orient war indeß einmal nicht weiter, liebte solche weit „herge-

h) Sie geben daher — Wunder und Zeichen! — beides frei und schwingen sich nach Belieben von Einem aufs Andre.

„hergeholte Bilder und dunkle Einkleidung, wo wirs weit ver„nehmlicher“ — In so Schlaftrunknen Ton streicheln sie sich einander zu Tode. Welches von ihren Weltgepriesnen, **ungründlichen, schalen, flachen, einseitigen, kurzsichtigen Hirngespinsten** über **Gott** und **Mensch, Christus** und **Belial, Sakrament** und **Gnade**, die sie Sokratische Entwickelungen und Vernunfterklärungen nennen, könnte nicht besser dargestellt werden, wenn zum Spott Jemand ihrem Baal einmal baß dienen wollte, als die Baalsdiener ihm dienen können und mögen.

Und doch sage ich: daß das Stück **als Allegorie, als Fabel, nichts** sei, daß die gegebne Erklärung die flachste, einseitigste sei, die je von einem Stück gegeben worden.

Was läßt sich nicht allegorisiren? was läßt sich nicht fabeln, wenn man im Drange der Noth, im Mangel des Sinnes ist, und nur einige Lieblingsgrillen zu Gebot hat? Aus solcher kläglichen Armuth und noch kläglicherm Ueberflusse wird, wie jener Wechselbalg der unächten Liebe, so die schönste Vernunfterklärung unsres Jahrhunderts gebohren, in der sodenn jeder sympathetische Leerkopf nichts als seine besten Lieblingsmeinungen wiederfindet. So herzt jeder Affe sein Fleisch und Blut, und jeder Thor sieht keinen als sich im Spiegel.

Was läßt sich nicht allegorisiren? was läßt sich nicht fabeln? Da will ich euch Augenblicks aus eben diesem Stück eine der schönsten, sinnreichsten und herrlichsten Hypothesen eures Jahrhunderts beweisen, nämlich

„wie der Mensch voraus und ursprünglich auf Vieren ge„gangen, und wie er am Baum der Erkenntniß aufrecht „gehen gelernt, sammt allem, was daraus erfolgt ist“ sehr tragi-komisch zu lesen.

Episode.

Episode.

Unter den Thieren des Feldes ward der Mensch erschaffen und gieng also einst, wie unsre Zergliederer zeigen und unsre Philosophen wünschen, **auf Vieren.** Thier mit Thieren lebte er, sprach mit ihnen, verstand sie, hatte mit ihnen Nahrung und Wohnung unter den Bäumen. Das war der erste **gemeinschaftliche Segen Gottes**, er war glücklich, das war das **Paradies.** Leset, ob in Moses sich nicht Alles füge?

Zum Unglück aber war er (fragt unsre Weisen!) das **perfektibelste unter den Thieren:** in ihm schliefen Fähigkeiten, Kräfte, Vollkommenheiten, die er aufwecken **konnte**, und so ward er Herr aller Welt: das war (verzeihe mir, heiliger Moses, daß ich deine Worte zu Lästerungen entweihen muß!) Bild Gottes im Menschen: denn die Morgenländer drücken sich sehr Hyperbolisch aus. Er **dorfte** sie aber nicht aufwecken, seine Gottesfähigkeiten, so blieb er im Paradiese **glücklich**, das ist, ein Thier unter Bäumen und Thieren.

Der erste Zufall (denn Alles in der Welt hängt vom Zufall ab) der diese Schlummernde aufweckte, **perfektionirte** ihn, d. i. machte das Thier zum Menschen. Und der Zufall (fragt eure Weisen!) konnte kein andrer seyn, als daß **der Vierfüßige aufrecht gehen lernte.** Von dieser kleinen und großen Veränderung (Philosoph und Zergliederer ist einstimmig) hingen alle künftige Veränderungen ab.

Aber wie kam er zu diesem **Heldenschritte?** dem merkwürdigsten, seit die Erde in der Luft schwebet. Wie alles Grosse (fragt eure Weisen!) aus Nichts, durch einen Einfall, durch ein Spiel wird: so auch diese Königsrevolution. Er kletterte auf Bäume, sich einen Apfel zu holen, und so lernte er (seht Affen

und

und Bären) Perpendikularstellung. Sein Stiefbruder, der Affe, blieb auf halbem Wege; er aber, durch Zufall, oder weil er Einen kleinen Grad Perfektibilität d. i. Gottesbild mehr hatte: triebs weiter und zum Unglück so weit, daß er **das glückliche Gehn auf Vieren verlernte.**

Sogleich wandelte sich Alles. Sein Körper voraus auf Vieren hatte weit gleichmäßiger geruhet, sein Herz freier geschlagen, die Frucht des Mutterleibes in einer weiten Welt voll Säfte und Zugänge geschwebet: da blühte Paradies und Gesundheit. Nun schlug das Herz enger: der Körper ruht auf wenigen Zollen und ruhet nie aus: die Frucht ist gedrückt und gedränget: alle Verstopfungen, Krankheit, üble Folgen vor- in- nach der Geburt, im ganzen leidigen Lebenslauf des Menschen rühren daher. Das war der **Mutterfluch** beim Aufrechtgehen am Baume — **Moscati** [i]) hat Alles bewiesen.

Der Mann entgieng eben so wenig. Hypochondrie und Herzbeklemmung, feigerer, träger Muth, nach Moses Ausdruck, **Kummer** und **Sorge** waren sein Theil. Und beiden nach einem ungesunden Leben ein **früherer Tod,** da der Mensch endlich wiederum seinen Brüdern gleich wird. **Moscati** hats bewiesen.

Gegen alle diese Uebel kein Ersatz? nein, aber eine kleine Erstattung, **Vernunft.** Das Haupt des Menschen ward höher und seine Sinne nicht schärfer, gegentheils viel schwächer, aber feiner. Der Mensch bekam höhern Umschauungskreis, die Triebe wurden kühl, mithin in Mitte und Leere dieser mangelnden Triebe erzeugte sich das zweideutige Irrlicht, **Besinnung,** das

i) S. seine herrliche Rede vom Unterschiede der Menschen und Thiere.

das kein Thier noth hat, das seinem Besitzer mehr Irrthum und Plage, als Besitz und Glückseligkeit schaffet [k]). Siehe da den **Baum der Erkenntniß**, an dem der Mensch aufrecht ward, in schöner Einkleidung. Nun war er **Göttergleich, sah, was er sonst nicht gesehn** hatte, konnte sich sogar Moralische Unterschiede des **Guten** und **Bösen** (das feinste Dichtungsspiel!) denken. Konnte der höhere, Instinktleere, Hirnschwache Beschauungskreis, der ihm ward, schöner beschrieben werden, als durch das „**wie Gott seyn!**“ durch die **neueröfneten Augen**, durch den Roman, daß es **Gutes und Böses** gebe!

Das aufrechte Thier bekam **die Hand** frei, fein und lenksam, d. i. es bekam Verstand. Der grosse **Helvetius** hat bewiesen [l]), daß nur in den Fingern der Verstand wohne — und wie herrlich wirds ausgedrückt: „sie nahm und aß! Sie flochten „sich Schürze“ — siehe da die ersten Versuche des bildenden Verstandes der Hände, und das Weib kam früher, denn ihre Glieder sind zarter.

Das aufrechte Thier **sahe sich nackt**: denn geschweige dessen, daß der Viergang sie, wie die Thiermenschen zeigen, grösstentheils behaart hätte, so standen sie nun aufrecht und sahen das — weßwegen sie Kleider brauchten. Der vorige Gang hatte solche nicht nöthig. Das Haupt sank zur Erde: das Verborgne war verborgen, und nur (wies billig ist) der nackte Spiegel sah empor.

Nur

k) Ausgemachte Lieblingswahrheiten der Rousseau's, Diderot's, Buffon's, der größten Lichter unsrer Zeit.

l) De l'esprit T. I. c. 2. 3. Und auf die herrliche Bemerkung ist auch das ganze neuere Buch de l'homme ou de ses facultés intellectuelles gebauet: das begeisterte System der Menschenliebe, Toleranz, Irreligion und Abstraktionslosen Fingerweisheit.

Nur der aufrechte Gang schuf dem Menschen **Moden** und **Kleider** und **Lüste.** Das Thier hat seine Zeit, und nur das entnervte, an Instinkt und Hirn geschwächte Thier, der Mensch, bekam mit dem umschweifenden Irrlichtlein seiner Vernunft auch ausschweifende Triebe. Je minder er vermochte, desto mehr begehrte er — und so (heiliger Schriftsteller, verzeihe abermals die Entweihung, die ja auch unsre neuesten Morgenländer billigen) so muste das Weib **dem Willen des Mannes gehorchen, sich andrer** (wir sehn, aus welchem schwachen Grunde?) **enthalten,** und er ward **ihr Herr** — aus Schwäche. Treffliche Einkleidung.

Es fehlt nichts, als daß wir noch unsern Lehr- Geh- und Tanzmeister kennen lernten, dem wir dies **ganze Weltall entwickelter Götterkräfte** und **Höllischer Plagen,** von denen die Weisen noch bis jetzt streiten, ob sie im Gleichgewicht stehen? oder welches Unkraut das andere überwinde? [m]) — dem wir dies alles zu danken haben. Wars Bär oder Affe, der uns den Baum der Weisheit aufrecht führte? Jener hat selbst noch nicht viel gelernet, und dieser, unser Halbbruder, ohne Zweifel erst von uns gelernt: also keiner von beiden, es war — **die Schlange,** die leichteste Klimmerin Baumauf. Sie nascht Obst: sie steht aufrecht, und spielt mit dem Kopfe: sie glänzt, sie züngelt. Welch lockendes Bild des Weiberputzes, wenn sies bis zum Emporstehen brächte! Auch ist die Schlange wie gelenk, wie klug, wie munter — — Vortreflich drückt das der Text aus: sie war **klug** (nackt, gefällig, schmeicheld) **über alle Thiere des Feldes:** sie sprach mit dem Weibe, zierte sich, gaukelte, liebäugelte

m) S. Robinet de la nature: Maupertuis syſteme de la Morale etc.

äugelte ihr die Frucht zu, ward erstes Urbild des Weibes vorm Nachtisch und der verbotnen Frucht.

Darum auch der Richter nachher die Schlange gerad' also verfluchet. Sie muß **kriechen**, auf dem **Bauch gehen**, Staub und nicht Früchte naschen, den Fersen **nachschleichen** und ewige Feindin des **Weibes** werden; lauter Anspielungen auf die große **Veränderung**, die sie **veranlasset**: denn sonst warum müste ein solcher Fluch folgen? Gott selbst sagt nachher: „**Siehe „Adam ist worden als unser Einer!**“ Er geht, **wie die Götter aufrecht einher**, (welches im Morgenlande fast Eins war) **und damit er nicht auch seine Hand ausstrecke**, in der ihm jetzo Verstand wohnet, und **uns auch die Unsterblichkeit weghasche**, wie er uns Gestalt und Weisheit weggenommen hat: siehe so entließ ihn Gott dem Paradiese, seinem glücklichen Thiergarten, und nun fieng sich leider! unser gesellschaftliches, gesittetes, vernünftiges Acker- und Hausleben an. Alles **vom Baum der Weisheit** und der **aufrechten Göttergestalt** unsres Körpers.

Eingeweiheter in die Geheimnisse der Weisheit unsres Jahrhunderts, du Schüler **Rousseau's**, **Moscati**, **Robinets**, **Helvetius**, **Diderots** und aller grossen Lichter, lies nun die Fabel Moses und du wirst entzückt seyn. Welche Einkleidung, Feinheit, Fortleitung, Entwickelung, treffender Zusammenhang bis zum kleinsten Zuge.

Ich sage nicht: „verzeih, Leser!“ denn du liesest ja solch Zeug in zehn Büchern mit Unlust oder mit Freude; und Gift kann nur durch Gift, ein Nichts durchs Gegennichts geheilt werden.

werden. Zehn Auslegungen unsres Kapitels und hundert Weltgepriesne Vernunfterklärungen beider Bücher Gottes, der Natur und Offenbarung, hangen kein Haar fester am gesunden Verstande des Urhebers beider. So schändlich und verächtlich dir diese Hypothese scheint, so ist sie im Grunde mit jener und den neuesten **Theorien übers Menschengeschlecht** nur Eins. Ueberall hangt Alles so vom **Zufall** und vom **Unding** und von Geschwätz des **Nichtseyns** und **Werdens**, der **Perfektibilität** und **Perfektifikation**, der selbstgewachsnen **Unschuld** und selbstgemachten **Ueberspannung** — lauter Scheinworten! — ab, wie hier.

Erde ruht auf der Schildkröte; aber worauf nun die Schildkröte? Da ist die Indianerphilosophie zu Ende. Das Uebel des Menschengeschlechts rühre von **Ueberspannung** her; aber woher nun die Ueberspannung? Vom allegorischen **Weisheitsbaume**; aber woher nun dieser? warum stand er da, so reizend? Warum lag die Scheinperfektibilität im nächsten Andrange im Menschen? und rings um ihn, wie's kein Thor läugnen kann, Anlagen sie zu wecken? Wo ist die Gränze des Aufhörens? Unwissenheit des Viehes ist keine Menschheit: Göttergleiche Weisheit freilich auch nicht, aber wo das Zünglein der Waage, die euch das Gleichgewicht zeige? In euch selbst! In selbstgewachsner, eigenmächtiger Vernunft, Harmonie und Proportion der Seelenkräfte? Habt ihr was unter diesen Bildwörtern, die aus lauter Verhältnissen, Bruchtheilen und Beziehungen entspringen und sich mit jeder Farbe im Pfauengewand' ändern, habt ihr was gewisses in ihnen? Wo steht der Weisheitsbaum? wenn fängt die Schlange an zu schwatzen? und wenn muß man aufhören? — Als Allegorie mags ein Mutter-

mährchen seyn, das Kinder befriedigt, Kindern Aufschluß von den Uebeln der Welt und den Widersprüchen der Menschennatur gewähre; aber nur Kindern. Und so ein Loch bleibt immer im Vernunftgewebe der Abstraktionen und selbsteignen Kräfte, wo (ich bekenne meine Schwachheit) man ganze Systeme, Predigten und Lehrbücher lieset und kein Wort, bestimmten Sinnes, verstehet; Alles **Name, Abstraktion, Laut, Farbe.**

Wenn Moses eine Allegorie hier einwebte, war er nicht ein einfältiger und verführender Thor? Die Schöpfung der Welt, des Paradieses, des Manns, des Weibes, ist ja doch nicht auch Fabel, sondern einfache, wirklichste Geschichte. Er nennet Namen, Flüsse, Gegend, beschreibt den Lebens- und Weisheitsbaum als Naturgewächs, wie Eins, davon Adam aß: redet ja von der Schlange, wie von allen Thieren, die Gott zu Adam führte, und unter denen nichts ihm gleich war. **Mitten** in dieser Geschichte sind **offenbar historische Umstände** von Nacktheit und Kleidung, von der Namennennung **Eva's** und ihrem **Wohnen** außer dem **Paradiese.** Einfach läuft die Geschichte fort von der **Geburt Kains,** dem Brudermorde u. f. wo fängt nun Allegorie an und wo höret sie auf? wo ist ein Vers, ein Wort, der nicht ins Land Eden, sondern nach Utopien, ins Feenland gehöre? — — Unter andern Gottesgaben **Luthers** war sein scharfer, gesunder Blick in den rechten Sinn der Bibel und sein Feuerhaß gegen Allegorische Tändelei. Wir sind so weit, daß uns nicht nur alles gleichgültig ist, sondern wir auch keinen Sinn für den Himmelweiten Unterschied beider Worte **Allegorie** und **That** oft mehr haben. Haben doch Thoren gesagt, daß ich die Schöpfungsgeschichte Allegorisch erkläre; ich, der Länder und Erden zusammen zu raffen strebe, sie darzustellen

als

als **That**, als **Weltgeschichte**. Flammender Cherub! einen Funken von deinem Schwert, ihnen die Augen zu öffnen oder zu blenden, daß sie bekennen: „um mich ist Dunkel!“ — Zur Geschichte!

Wir sind in der **frühsten Zeit**, im **Morgen unsres Geschlechtes**: trafen das erste **Menschenpaar** als **Säuglinge der Schöpfung** unter der besondersten **Obhut** des Vaters in einem **Paradiese** an, wo er für ihre Sicherheit und Nahrung, Pflicht und Uebung, Bildung und Freude gesorgt hatte. Alle Bäume erlaubt, nur Einer verboten. Er führte die Thiere zu Adam, daß er sie nennete, auf ihre Natur merkte, sich von ihnen zueignete, was er konnte; und siehe, da war auch **ein Thier**, von dem seine Nachahmerin bald nichts Guts lernte — **die Schlange war klug** n) (verschlagen, listig) **über alle Feldthiere**, zu denen Adam, als Bruder und König, gehörte und von denen er zu lernen hatte. — — Ich kann mich nicht überwinden, die Worte schon als **böse Eigenschaft** zu verstehen: sie schweben noch in der Mitte, die **List** ward **Arglist**, aber Eva wuste das noch nicht; ihr war sie nur noch **Verschlagenheit, Klugheit**: sie nahm die Schlange zur Lehrerin an.

Welch

n) Es ist vox media, gut und böse. Noch ist die Schlange in Orient das Bild der Klugheit s. Bochart. Hieroz. S. 28. 29. und statt aller Matth. 10, 16. 2 Cor. 11, 3. Auch gehet offenbar die Kombination der Gedanken im Weibe von diesem Karakter der Klugheit, als eigenthümlich aus: nehmet ihn hinweg, und sagt, die Schlange heisse nur so, weil sie der Eva einen bösen Streich gespielet, so hängt alles am Winde und die Geschichte wird Grundlos. Von der Bestandheit der Karaktere in Thieren hat Lessing längst Philosophisch geredet, s. seine Abhandl. zur Fabel.

Welch ein Aufschluß der ganzen Scene in diesem ersten Wort Moses. Als Thier der Klugheit sah Eva die Schlange, und nun fand sie diese eben auf dem ihr verbotnen Baume. „Wie? das klügste Thier auf **dem** Baume? Er seine Speise? „Ha, darauf naschet es seine schlanke Behendigkeit, seine zierli„che Klugheit! Der Baum trägt **Götterspeise!** Und darum „ist er uns auch verboten! Darum heißt er, was ich bisher „nicht verstand, Baum der Erkenntniß Gutes und Böses" — Kann was natürlicher seyn? kanns deutlicher und verständlicher gesagt werden? —

Aber die Schlange **sprach** mit dem Weibe, und alle meine vernünftigen Leser wissen, daß Schlangen nicht sprechen — so gemeine Weisheit, daß jetzt etwas bessers zu wissen lohnet. Nicht immer nämlich waren deine Urahnen von so ausgemachter Vernunft, als du bist, Weiser: kein Kind bringt Lasten davon auf die Welt, zu seinem grossen Glücke. Wie einzeln der Mensch ist, so war das Geschlecht im Ganzen. Ein Vernunft- und Steingrauer Adam aus der Hand des Schöpfers ist kein paßlicher Geschöpf, als ein Greis aus Mutterleibe. Alles im Menschen ist Fähigkeit und noch nichts fertig: eingehüllete Kraft; durch Versuch, Kunst, Uebung, Dringniß zu enthüllen, oder sie stirbt, wie viele Keime sterben. Wer bildete nun die Urpflanzen, in denen Keime fürs ganze Geschlecht lagen? Recht Idealisch stehets da: **Gott durch die Schöpfung — durch einen Auszug der Schöpfung für die Fähigkeit des Menschen, das Paradies — durch einen Auszug des Thierreichs in nächster Beziehung auf den Menschen: Gott weckte und leitete den Trieb der Kunst in ihm, daß er sich unter ihnen eine Gattin suchen sollte.** Schöne Leitbahn ihn vorm Bösen,

vorm

vorm Niedrigen jeder Thierart zu bewahren, ihm bei aller Nachahmung, was Er für ein edleres, höheres, einziges Geschöpf sei, ins Herz zu weben. Keine Gattin unter den Thieren ward ihm funden; und o, auch keine Verführerin! keine mißbildende Lehrerin zu einer Kunst, zu einer Speise, die für ihn nicht gehörte!

Siehe da, der simple **Fortgang der Geschichte**, den dir noch täglich Kind, Einsamkeit, Leidenschaft und das Buch der Völker erkläret. Die Welt der Thiere ist noch die Welt für Kinder, sie ahmen nach und sind mit Hund, Hahn und Katze vertrauter als mit dir. Ihr Thiergespiele bequemt sich: er leidet von ihnen, was er von keinem Erwachsnen leidet: sie bilden sich gemeinschaftliches Spiel und Sprache. Ein Kind spricht mit Allem, auch mit dem Spielzeuge, dem Pferde, dem Apfel. Es kann nicht anders als in lebendiger Natur leben, es ist dazu gebohren. Warum sind Fabeln und Feenmährchen noch die beste Erziehungsschule für Kinder? Weil Alles darinn lebt, spricht, handelt. Das fühlt der Knabe und lebt mit jedem: sein Saft blüht in Allem mit ihm.

Seid einsam, und ihr sprechet mit Allem, oder ihr sprechet gar nicht °). Der Mensch in der Wüste spricht mit Thier und Baum und Wasserquelle: der Mensch im Kerker mit der abscheulichen Spinne. Der Mensch muß sprechen und macht sich Gesellschaft. Alle Einsamen sprechen laut, mit sich selbst. Jedes spricht mit seinem Gefährten, der Araber mit seinem Pferde, [p]) und Bileam mit seinem Esel.

Je

o) Lies die Beschreibungen der Wilden, die Geschichte der Gefangnen, Büffon von denen in der Wildniß aufgewachsenen Menschen. Allgem. Naturgesch. Th. 6. Martini Ausg.

p) s. Arvieux Reisen Th. 3. S. 206 u. f.

Je mehr der Mensch in freier Natur lebt, desto tiefer fühlt er in alles Lebende sich hinein, desto mehr spricht er mit Thieren. Der Wilde belebt Alles, spricht mit Allem, und das ist ihm nicht Schulfigur, sondern Wahrheit. Der Morgenländer liest Gedankenreihen der Thiere und hört sie geistlich den Koran lesen. In Morgenland bestimmt die Religion den Umgang, die Freundlichkeit und die Pflichten zu Thieren als zu Brüdern: sie nehmen von ihnen hier und einst im Paradiese Dank an.

Ein Mensch mit noch wenig Abstraktion und Gedankenschnelle hat desto mehr sinnliche Aufmerksamkeit und Mitgefühl alles dessen, was lebet. Ein Mensch in Leidenschaft, ein Dichter, ein Verliebter, hört er nicht Wände rufen und Steine schreien, Stimmen ihn locken, Blumen ihn ziehen? „es war „mir, spricht er, es war mir!“ seine Seel' ist in Allem, was ihn umgiebt. Ich weiß nicht, wie mir der Apfel kam, ruft das Kind; ich weiß nicht, wie ich dahin flog, ruft der Mensch von Leidenschaft, Lieb' und Ehre. Du Dolch sprichst mir, winkst mir, gehst vor mir, sagt Macbeth. — Das sind kleine Augenblicke, wo das innerste Buch sich aufthut, und so war der ursprünglich lebendige Mensch mit Allem: seine Seel' in allem was ihn umgab, und aus Allem sprach seine Seele wieder.

Ein Kind, das Sprache lernt, spricht mit allem, sonst würds nie Sprache lernen. Das erste Menschenpaar, das Sprache für alle Nachkommen bilden sollte — mit stummer Ungelenkigkeit und Verschlossenheit konnts keine bilden. —

Doch wozu noch mehr dergleichen? Wer das Alles nicht zusammen ins Paradies und in die zubereitenden Worte Moses „Gott führte die Thiere zu ihm“ und in die erste volle Menschenknospe alles Gefühls hineindenken kann, der spotte immer.

Gnug

Gnug die Geschichte ist da ganz und innig aus der Zeit, aus der Welt: nicht kalt und flach für eine andre Zeit und ja für unsren todten Styl voll Namen und Abstraktionen erzählt; sondern dargestellt. Aus Urwelt genommen und stellet sie dar. Versuchs und kleide die Geschichte voll Einfalt, That, Sprache, Leben, in unsern hölzernen Abstraktionsstyl: mache einen Gedankendialog draus, fang' an: die klimmende, naschende Schlange gab Gelegenheit — Elender, was ist Gelegenheit? Erzähle deinem Kinde beides und sieh, was es verstand? was es liebte? was es weiß?

Die Schlange sprach zum Weibe und warum zu ihr? Weil sie vorm Baum stand, da jene naschte, und weil diese mit der Schlange nun also sprechen wollte. Aus dem Munde Gottes hatte sie das Verbot nicht selbst gehört, nur vom Manne. Ein so wichtiges Verbot! darüber läßt sich nachdenken, und wie die Weiber am liebsten nachdenken, sprechen. Da eben ist die kluge Nachbarin Schlange: was gilts? so hebt sich das Gespräch an.

Es hebt sich, wie jede Conversation, an: eine Thatsache wird flüßig gemacht durch ein „Ja sollte? ist? kanns seyn?" Und es war! es sollte, unvernünftelt und unverschwatzt, bleiben! Die müßige Philosophie ist immer galant. Sie beschwatzet, und schwatzet weg. Sie hat sich im Kreise der Aspasien gebildet: die ersten Aspasien sprachen hier.

Die Einleitung ins Gespräch war, wie die meisten ihrer Nachfolgerinnen, etwas unbestimmt und zu allgemein, doch schmeichelnd und höflich. „Je sollte Gott gesagt haben — nicht essen „von allen Früchten des Gartens" — arme Beraubte! genau das erste Kompliment jedes Verführers. Er nimmt Antheil!

mitleidigen, zärtlichen Antheil! beklagt, schmeichelt sich ein, zweifelt — aber noch sehr zurückhaltend, möcht' euch so gern helfen. Fliehet, die Schlange zischt.

Im Schwindel beginnet Ohnmacht und Menschensünde. Die Gegenstände schwanken: uns ist zu viel untersagt, weil dies Weib, dieser Baum, dies Eine uns untersagt ist: harter Gott! grausames Gebot! — Mensch fasse dich, oder du bist Augenblicks in der Tiefe. **Aergert dich dein Auge,** sagt der Mensch von Himmelsunschuld, **reiß es sogleich aus und wirfs von dir.** Der Einzige Rath! die Einzige Hülfe! —

Eva faßte sich noch: „nein! gerad' alle erlaubte er uns, „nur Einen! diesen Einen! und den untersagte er so eigentlich, „so hart" — „So hart? des Todes sterben? Du siehst ja, „daß ich nicht sterbe! Wie er euch betrog" — Und wo war nun schon die Sache? Gottes Befehl, Wille des Vaters, Strafe, Tod, Alles der Auslegung, und Kritik einer Schlange ausgesetzt, von der nun Alles abhieng. Wahnsinnige Beurtheilerin der simpelsten Gottesgebote, die du die Erde vollgemacht hast deines Gifts und sie entrückt in Allem der ersten lautern Einfalt, welch besseres Urbild könntest du finden? — Vaterliebe, Menschenseligkeit, Tod, Gottesgebot unter der Kritik des höllischen Wurmes! Nichts als ein entscheidendes **Nein** konnt' auf das zweifelnde **ob? sollte?** folgen: denn dazu wars angelegt, und dies Nein! ward durch Erfahrung und Schwur bekräftigt d. i. **bewiesen.**

Kritische Schlange, dir immer selbst gleich. Trügerin von Anfang und nie bestanden in der Wahrheit, denn keine Wahrheit ist in dir. Wie du dich auch mit Schwur, Beweis und Erfahrung gebehrdest, deinem ersten „Ob auch? Ja sollte?"

sieht

sieht mans sogleich an, daß ein grobes „**mit Nichten! sehet „mich an! Gott weiß**“ darauf folgen werde. Gott, der du das Herz prüfest und Aufrichtigkeit wägest! dem es nicht gleichgültig war, daß Eine Erfahrung seiner Natur, ein **Gott weiß!** bei seinem Namen — von einer Schlange — zur Verführung der Unschuld und zur Sinnenverrückung eines ganzen armen Geschlechts gemißbraucht ward, aufwachen wirst du und jeder Schlange fluchen!

Oefnet die Pforten! Der Geist ist im Fluge. „Viel„mehr weiß Gott, daß des Tages — werden eure Augen aufge„than werden und werdet seyn wie Gott und wissen“ — dem gaukelnden Lügner ist nichts heilig. Er weiß schon besser, als Gott, versteht mehr als Gott und widerlegt ihn — mit scheinheiliger Ehrerbietung, mit Meineid auf seinen Namen. Schlange war das Erste, **das wuste, was Gott weiß, und Gott aus ihm selbst widerlegte.** Schlange das erste, **das seinen Namen mißbrauchte, zu betrügen, zu imponiren.** Schlange das erste, **das neue Welt, Augensalbe zur Gotteswissenschaft, eine Encyklopädie des Guten und Bösen versprach, die gerade Gottes Gebot aufhübe.** Und das Alles aus selbstmächtigem klaren Bonsens. Der Genuß eines Apfels, Eine Philosophische Viertheilstunde unter ihrer Leitung, sollte nichts als die Augen, den natürlichen Menschenverstand, Gott zu Trotz, auf den Thron Gottes, ja über Gott höhen! — Und das ist wahr, schreien die Schreier, das weiß Gott selbst wohl! darum hats der Neidige verboten. Hat uns das alberne Wort, das kindische Verbot dahingesetzt, den durchdringenden Menschenverstand in der Gottesfülle seiner positiven Kraft einzuschränken, zu fesseln! Als ob wir ewige Kinder seyn sollten, die nie sich selbst

leiten könnten — hinauf im Fluge zur Gottheit! Jeder sieht aus sich mit ofnen Augen, weiß, wie Gott, was Gut und Böse ist, und wills, ihm zu Trotz, und sich des armen blinden Nächsten zu erbarmen, aus guter Absicht auch andre lehren. Und lehrts denn mit so vieler Entzückung! mit so künstlicher Wärme und selbstgemachtem „Gott weiß!“ ist oben schon in den lichten Wolken! und Weiber, Kinder und lüsterne Narren bewundern den selbstgewordnen Gott — die bunte Schlange!

Es giebt nur Eine Versuchung — hinweg von **Kindestreue, Glaube** und **Gotteswort.** Auch bei Christus wars dieselbe. Aber die äußern Einkleidungen sind tausendfach, wie die Glanzfarben und Krümmungen der Schlange. Vom Thron Gottes bis zum Gewürm der Erde kann alles Lügenbeweis, Pfeil, und Hülle des Allbetrügers werden. Die Schlange ist listig vor allem Thier auf dem Felde.

Der Name „Baum des Erkenntnisses“ war von Gott gegeben: nichts war auch verständlicher als dieser Kindesname des zu prüfenden Gehorsams. Bisher hats Eva recht gut gewußt; nun aber bog die Schlange eine kleine neue **Nebenbedeutung** dran auf ihrem Lehrstuhle. Könnts nicht auch heißen: „ein „Baum, der Erkenntniß Gutes und Böses **gebe?**“ Ja freilich! eben deshalb frißt ihn die **kluge** Schlange, von ihm nascht sie, was sie weiß; **er ist ihr Quelle der Weisheit.** Eine so leichte Verbindung zweier Bedeutungen, die der Wind zusammen wehte, daß der Baum also hieß, und daß eben die kluge Schlange von ihm fraß, war der Uebergang zur Lust, zum Zweifel, zur Sünde, zum Mißtrauen, zur Gotteslästerung, zum Falle.

„Das

„Das vernünftige, hohe, Göttliche Wesen, der Mensch, „ist unschuldig und Gott gleich. Er will immer das Gute: er „kann nicht sündigen, ohne daß er **irre**“ — das heißt, er kann nicht irren, ohn daß er irre; aber wie leicht irret er, wenn er einmal irren **will**, wenn er auf der Bahn ist? Wie elend dörfen die Scheingründe seyn, daß das hohe, unbetrügliche Geschöpf sich aufs elendeste täusche? Ein Nichts, das Zusammenwehen zweier Umstände, ein Name, der unschuldigste, bisher verstandenste Name, und ein Schlangenbiß, spinnen welche Folgen! welche Reihen! „Weil die Schlange ungerochen frißt, kann „ich zum Gott werden, wenn ich davon esse!“ Siehe die Logik der Selbstverführung, die bündigen Analogischen Schlußfolgen der Täuscherei! Aus Honig Gift, ein Name aus Gottes Munde, Pfeil gegen ihn und Anlaß, sein Gebot zu übertreten! —

Tröste dich, zagendes Bruderherz, wenns dich anficht, daß du mit dem Bestgemeinten wider Wissen und Willen ärgerst. Du ärgerst nur Schlangen und ihre Schüler, die wollen geärgert seyn. Der erste Baum des Gebots, und sein Name, den ihm Gott selbst gab, war Stein des Anstoßes, unumgänglicher Fels der Aergerniß: so ists fortgegangen. Wer ärgerte mehr als Christus und weihete seine Lehre zur Verblendung der Blinden, zur Verstockung der Tauben, zum Felsen des Falles und Zermalmens ein? Wer ärgert mehr als Gott? Durch jede That in seinem Naturreich, durch jede größere Gabe. Die edelste Gottesgabe, Wort Gottes, Sprache war von jeher Netz der Verwirrung und Betäubung, ein Fallstrick zu fangen und zu verführen — aber nur für Schlangen und Ottern.

Die weitere Verkleidung der Scheingründe war eben so **simpel**, dem Gesichtskreise der Schülerin schlau **angemessen**;

aber

aber eben so **arm** und **elend**. Es ist ungereimt, daß man von dem dem Menschen so natürlichen Hochmuth, seiner unendlichen Wißbegierde, seiner unersättlichen Neigung, Gott vom Throne zu stoßen u. s. w. hier plaudert: man versteht weder Sinn noch Sylbe. Die kluge Schlange fraß: der Baum hieß **Baum des Erkenntnisses**; die zween dünne Fäden, durch einander geschlagen, webten den Stof der Verführung, die Farbe, nach dem Gesichtskreise der Eva, konnte nicht anders, als so werden. „Klug werden? erkennen Gutes und Böses — was wirds „seyn?“ Die natürliche Antwort wäre gewesen, wie die Schlange werden, der du folgest; das war aber kein Lorbeer, keine Ehre. „Erkennen Guts und Böses, was wirds also „seyn? Nicht anders, als wie mir (keinen größern, herrlichern „Anblick kannte sie) die Welt erschien, da ich ward. **Meine „Augen waren eröfnet und sahn** q) — o was sahn sie nicht! „nun neueröfnet, welche neue höhere Welt werden sie sehen. Ich „werde seyn, wie — die Schlange? nein! welch ein Tausch! — „Wie Adam? So bin ich, ich sehe die Welt, die er sahe; was „er weiß, sagt er mir. Also — nichts blieb übrig und nichts „höheres! — als der **Gott**, dessen Bild wir sind, der's ihm „gesagt, der ohne Zweifel **weiß**, was dahinter sei, aber uns „**zurückhält — wie Er** werden wir seyn und wissen — „was?

q) Allgemeiner Idiotismus des Morgenlandes, das Sehen mit dem Erkenntniß (beides Ein und der edelste Sinn) das Trinken aus dem klaren Wasser mit dem Neusehen, dem Eröfnen der Augen zu verbinden. Ihre ganze Zauber- und Weisheitsprache ist daher, und der Spiegel meistens, oder Ringbecher sind das Bild und Werkzeug dieses Augeneröfnens. So sollts hier die Frucht seyn. — Von den Schlangen ists daher mit ein Stück ihrer Fabelweisheit worden, daß sie erblindet sich die Augen öfne, sich durch Abstreifung der Haut neue Unsterblichkeit gebe u. s. S. Bochart S. 28. 29.

„was? — **was gut und böse ist.**“ Also auch als präsumirte Gottheit noch eben so klug, idem per idem, wie all' ihre Nachfolger, die Demonstratoren.

So bettelarm ist die reiche Phantasie, Mystik und Metaphysik der Menschlichen Grillenlehre zur Verführung. Nur immer Einkleidung allbekannter Sätze: einzeln genommen ist der Stof wahr, aber gemein und arm; wie sies anwenden, was sie daraus spinnen, ist widersprechend, ungewiß, erbärmlich. **Göttergleiche** — nach dem Bilde Eva's, **Allwissenheit** — mit **ihren** Augen, **Erkenntniß Gutes und Böses** — daß sie selbst beim Worte nichts denkt und es unerklärt, aber im Hinterhalt **wiederholet.** **Metaphysiker, Mystiker, Philosophen, wer war Urheber dieser Methode? Und erster Meister!** Der erste Demonstrator sprach mit dem Beifall, den je Einer sich wünschen konnte, wovon er kein Wort verstand.

Das Weib schauete an, daß von dem Baum gut zu essen wäre, und daß es ein schöner begehrlicher Baum sei, der klug mache r) Betrogne, was siehest du in dem Baume? daß er klug mache! das siehest du? die Gottheit in einem Apfel? Zauberauge der Schlange blickt schon in dir! — Lüstern! alle Sinne singen, locken, wanken — nicht mehr bei dir, sie sind hinüber, die Seele davon, du willt, du mußt zu dem von dir getrennten Selbst, was dort in der geliebten Frucht wohnet. Ab fährt der Vogel in den Rachen der begehrenden, lusthauchenden Schlange: verzückt in ihr Auge, verhüllet in ihren Duft.

Ver-

r) Eva nennt den Baum also „den wegen seiner Klugheitreize begehrlichen Baum“ das meint sie sei sein Karakter.

Vernünftle nicht, Jüngling, und grüble über Pflicht und Drohung: oder du bist schon verlohren. „Ob das Gegentheil „auch möglich sei?“ es findet sich gleich eine Schlange, die frißt und nicht stirbt. „Ob nicht im Gegentheil auch Gutes wohne?“ Die ganze Gottheit wohnt darinn, weissagt der Herold und bestätigts, so viel er kann, durch Schwur und Beispiel. Du bist in den Armen der Syrene.

Wie sich am schwülen Tage dort jener Dunst, zwei Sonnenstäubchen unbemerkt und ungebeten zusammenfinden: das Wölkchen steigt — es ist Wolke: der Himmel umzogen: alles schwarz: die Luft schwül: Windsturm: Brausen: letztes Beben der Elemente: der Donner bricht, die Ceder flammet. „Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht „werde. Gott ist kein Versucher zum Bösen, er versucht niemand. Aber ein jeglicher wird versuchet, wenn er von seiner „eignen Lust (der Schlange) gereizet und gelocket wird: da „empfängt die Lust und gebieret Sünde.“ **Sie aß und gab ihrem Manne auch davon und er aß.**

Adam ward nicht verführet, das Weib aber ward verführet und hat die Uebertretung eingeführet: mich dünkt, die aufklärenden Worte des Scharfsinnigsten der Apostel sind nicht genug beherzigt. Sie liegen in unsrer Geschichte; und kommen in den Antworten der Schuldigen wieder. Adam sagt: „das Weib, das du mir zugesellet hast, **gab mir** und ich aß.“ Eva: „die Schlange **betrog mich**, daß ich aß“ genau also wars ergangen. Zum Betruge der Schlange, zur ersten Verführung durch solche Spekulationen und Reize war nicht Adam, sondern das Weib: sie, das Geschöpf mit feinerer, schlankerer Aufmerksamkeit, mit lüstern Sinnen: die das Gebot selbst nicht

gehört

gehört hatte, und also eher darüber spekuliren, zweifeln, schwätzen, Geschwätz anhören konnte. Sie konnt' eher „kluge Schlange „und Baum des Erkenntnisses" kombiniren, um dem Namen andre Bedeutung zu finden; eher den Sprung thun von Schlangenklugheit zu Gottesweisheit und in der Phantasie sich weiden. Die Scene ist Wort für Wort weiblich. — Aber nun hat sie gegessen, Adam kommt, und was nun natürlicher, als daß auch er speise? Betäubung, Wundern, Schrecken, Liebe, Mitleid kämpften; was überwand? was konnt' überwinden? Lieb' und Mitleid, oder endlich jene Hinlässigkeit, jenes Draufankommenlassen, jene männliche Trägheit, die so oft für entschloßnen Heldenmuth gilt. Das Weib, das du mir zugesellet hast, das mit mir Eins ist, gab mir und ich aß: das war nicht Vorwurf, den er Gott machte, sondern Wahrheit. „Nicht gut, daß es geschah: aber da es einmal ist „und du lebest: wo du bleibst, will ich auch bleiben: wir sind „Eins." Und gewiß machte ihm das Bewußtseyn des Weibes, was Böses gethan zu haben, den Biß nicht bitter. Sie muste jetzt Schlange in Weibsgestalt seyn, oder sie blieb allein — —

Auch in diesem Schritt der Geschichte, welche Wahrheit! Eine Theorie unsrer Seelenkräfte in ihrer Entwicklung — am Baum des Erkenntnisses versucht, bliebe kein Roman mehr. „Wie da sich der Keim freilich aufschloß! wie, als „man vom Gebot wich, durch ein „Ja sollte?" die Saite „schwirrte: Gedächtniß brachte sie zurück: eine Kombination „zweier Begriffe, eines Namens und einer Erfahrung „spannet sie auf! Phantasie ist im Götterlande; dichtet. „Was kann sie dichten? Alles und Nichts. Sinnliche Auf„merksamkeit gab dem Nichts Wesen: die Lust entzündet

„That. Irrthum aus vielen willigen Irrthümern, Sün-
„de. Im Schoos Eines Sinnes, Einer Begierde gebar
„sich das ganze Gespinnst unsrer seynsollenden Seelenkräfte
„und Wesen.

„Wie beide Geschlechter sich nun zu dieser großen Gei-
„stesgeburt verhalten? was Dies und Jenes dazu für Stof,
„Farben, Uebergänge, Gestalten beitrug, Dies mit seiner Leich-
„tigkeit, Jenes mit seiner Träge. Eins, das Begriffe em-
„pfieng, verband, dichtete, suchte; das Andre, das sie fest-
„hielt und formte. Männer und Weiber, ihre Stärke und
„Schwäche gegen einander in Fähigkeiten und Trieben, und das
„Gespinnst der Zeitenbildung, Strafen und Erkenntnisse, das
„daher entsprang.“ Der Keim liegt hier. Schlange, Weib und Mann, so stehn sie auch im Fluch neben einander.

Da wurden ihre Augen aufgethan und wurden gewahr — daß sie nackt waren. Trauriger Erfolg! und als obs geglückt wäre, im Spiel. Sie blickten freilich nicht als Götter umher; aber doch als Nackte. — Vater im Himmel, ist der Trug deines Geschöpfs dir Spiel? Spottest du sein? Nein! auch der Spott ist Wahrheit: was sich aus Schuld, aus erster frischer Schuld zuerst entwickelt, was kann es, als Schaam seyn? Und die erste Schaam des ersten Frevels färbte sie blos die Wangen? das ganze nackte Geschöpf überfloß Blut.

Wir sind so fern aus der Natur heraus, haben so viel falsche Schaam und unächte Dinge Schaamerregend gemacht, daß wir die wahre ursprüngliche Empfindung dieser Art, die liebenswürdige Wächterin der Unschuld, der Tugenden Letzte und zur Rückkehr die Erste, kaum mehr kennen. In Schuld empfangen sind unsre Kinder, schämen sich bei ersten Versuchen schon im

Geist,

Geist, wenn sie sich Körperlich noch nicht schämen können. Und wie unsre Erziehung und Kunstwelt die Wahrheit mit Geschwätz und die Menschenliebe eben durch ihre bitterste Feindin, die falsche Höflichkeit, ersetzt d. i. verdrungen hat: so soll auch die Schaam von ihrer elenden Statthalterin, der Hülle und Schminke, der Zweideutigkeit und Bulerei, dem Sträuben und Erröthen, ersetzt werden: wo Gott für sei! — Weder körperlich noch geistig sind also über diese Empfindung gnug tiefe und entscheidende Erfahrungen gemacht worden, und sie ist doch, möcht' ich sagen, **Uebergang, Klammer und Gränze zwischen Gut und Böse, Laster und Tugend,** so wohl wenn man abweicht, als wenn man zurückkommt: ein **Gottesanker** in unsrer Natur.

Die Unschuld weiß von keiner Schaam, die Frechheit auch von keiner [s]). Sie steht in der Mitte, die erste Prophetin, wenn du abweichst, und die erste, die dich wieder zurückwinkt ins Land des Friedens.

Schaam also an sich ist keine Tugend: du must rück- oder vorwärts, zum Laster oder zur Unschuld. Sie ist **Bewußtseyn der Schuld;** Pfeil des Gewissens, Stral Gottes des Allmächtigen auf frischer That.

Umkehr unsres Blut- und Gedankenstroms, unsres Meeres von Aufwallungen und Trieben, ist die Schaam, μεταvοια unsres Körpers. Wesen und Gedanke steht still, der Saft

s) Im Arabischen ists Sprüchwort: sprich nicht mit dem Narren, er schämt sich nicht S. Erpen. Gram. p. 301. In Salomo und Sirach ist vieles dergleichen. In diesem z. E „Man „kann sich schämen, daß man Sünde daran thut, und kann sich schämen, daß man Reiz und Ehre davon hat," K. 4, 25. und K. 42, 18. bis K. 43, 6. giebt er ein Verzeichniß dessen, worüber man sich schämen und nicht schämen sollte.

des Lebens nimmt Rückweg. Allmächtig hält sie die Zügel und kann, wie ein Schwert, tödten [t]).

So die geistige Schaam; wie aber diese, die Feigenblätter suchet? Bedarf ich Feigenblätter, mich darüber nur zu erklären? Nein! da eben dieser Umstand zu einer Hypothese gemißbraucht worden, der Alles, Alles, und selbst dieses Wort, widerspricht — dieses schändlichen Mißbrauchs wegen muß ichs erklären.

Jedermann weiß, daß die natürliche körperliche (nicht die angeerbte, künstliche, sittliche) Schaam mit **Entwicklung der Geschlechtstriebe** anfängt. Im ganzen Körper geht eine Umwälzung vor, bei der noch alle Physiologen staunen, und nichts begreifen, nichts erklären: sie hat aber im grossen Ganzen die Symptome, die ich dort von einzelnen Fällen anführte. Das Paradies, die unschuldige Kindheit ist vorbei, da Mann und Männin, beide Geschlechter Eins sind; sie fühlen ihren Unterschied, wie durch einen Pfeil, einen sie durchwandelnden Stral von der Hand des Schöpfers [u]). Das Meer der Aufwallungen und Triebe, Blut und Gedanken nehmen andern Lauf: die innere Lebensfluth, die dort Blutroth färbte, treibt hier die Glieder der Leidenschaft auf — dort und hier ein gleiches Geheimniß [x]). In den Geschlechtstrieben liegt also, natürlich und körperlich,

t) S. Haller. Physiol. Tom. V. p. 582.

u) S. Buffon von den Lebensaltern der Menschheit, zweites Alter: Martini Ausg. Th. 5. S. 75.

x) S. Haller Physiol. Tom. VIII. Animalium amores et coniugia: der grosse Mann, nachdem er alle Symptome dieser Fluth des Blutes, der er die meisten Kräfte zuschreibt, angeführet, bricht ab wie von einem Geheimnisse der Schöpfung. Auch ich breche ab, so manches ich, eben an dieser Baumesgeschichte, zu fragen und zu winken begehrte.

perlich, würklich die Wurzel der Schaam, und wenn sie Alles verlassen, pflegt sie von ihren ersten Schößlingen sich noch nicht trennen zu können. Schaam ist das treue Gewand der Liebe, und selbst feinere, der Vernunft nahe Thiere nähern sich ihr. Das zärtere Geschlecht ist also auch das schaamhaftere: mit der Schaam hätte es Tugend, Reiz und Alles verlohren —

Jede Entwicklung der Menschlichen Lebensalter zeugt also von tiefer Wahrheit in dieser Geschichte. Dieselbe Umwälzung, die uns mit Schaam kleidet, verändert unsre Stimme und giebt uns natürliche Feigenblätter, die Decke der Zucht. Die grosse Mutter macht den Busen ihrer Tochter blühend und ihre Wangen erröthen dem Jünglinge, zu dem sie ein geheimes Band leitet. — Der Zusammenhang dieser Triebe in Körper und Seele ist uns ein Räthsel, er ist aber gewiß.

Wunder der Natur, du Engel am Paradiese mit dem Flammenschwerte, heilige Schaam! Der Ruchlose läugnet dich, der Spötter verachtet dich, der Fühllose kennet dich nicht; denen allen bist du, wie jener Cherub, ein Mährchen. Dem guten Kinde aber, dem fühlbaren Geschöpf, der aufgeopferten Unschuld, ihr bist du Gottes Kleinod und Bote, Flamme seiner Gegenwart im Busen, die Hand des Vaters, die uns mit dem Finger der Liebe die Wangen berührt: „Kind, du bist verloh„ren!“ Können Engel mitleidige Freudenthränen vergiessen, so ists, wenn sie Verirrte und Liebende in diesem Hochzeitgewande sehen. — Nicht mehr das Liliengewand der Schwesterliebe; aber Kleid der erröthenden Rose. —

„Aber, wie kam das an dem Baume?“ Wie? Wenn jetzt denen in Sünde und Schaam Empfangenen der Sauerteig aus dem Körper in die Seele dringt; konnte, muste er dort nicht,

da

da Sünde geschah, aus der Seele den Körper durchdringen? Schuld erzeugte Schaam, und die Schaam übergoß ihren Körper: das Gift durchdrang, und würkte, wie, wenn die Jugendblüthe erwacht, wirs noch jetzt wirken sehen [y]). Sie sahn sich an, getrauten sich nicht zu sehen, nackt, konnten den Anblick von einander nicht ertragen, flohen. Sahn sie die neue, unbekannte Regung an, wofür ihr sie ansehet, die ihr sie lockt, sie mißbraucht, damit, als dem Reize der Natur, tändelt? Nein! für das, was sie war, Krankheit, Fieber, Wuth, Gift, Strafe, Pfeil des Richters in ihrem Busen. Und das, (betrachtet jede erröthende, fliehende Unschuld) das ist sie noch. Der Schwester- und Brautliebe schämet sich niemand, der Aufwallungen dieser Art, als ob sie Sünde wären, ein Jeder.

Und sind die ersten Triebe der Natur Bande und Gotteskeime des Menschengeschlechts? wer löset den Knoten?

Mich dünkt, er ist gelöset und nur am Baume der Erkenntniß, den wir jetzt alle in uns tragen, kann er gelöset werden. Wenn Philosophen eben über diese zweideutigen Empfindungen so gleichgültig hinweg sind, so zeigts, wie wenig sie vom ganzen Ursprunge oder Begrif des Bösen in der Menschennatur wußten.

Engel

y) Vielleicht giengen alle die Veränderungen am Körper schnell und sichtlich vor, die eben ihren Blick so stutzig, sich einander unerträglich, Schaamroth und abscheulich machten. Sie musten hinters Gebüsch und zu den Feigenblättern. — Alles wie natürlich! wie lebendig! — Man braucht also, selbst wenn der Baum Physisch beitrug, keine stimulos in ihm anzunehmen, wie unsre stimulati schwatzen: denn unmittelbare stimulos fühlten sie ja nicht, vielmehr das Gegentheil derselben, Schaam, die sie zu unterdrücken wünschten. Der Baum dorfte blos, wie wenn ich brausenden Saft ins stille Element tröpfe, die Gährung hervorbringen, die jetzt leider! Reife heißt.

Engel im Himmel und Kinder, deren Engel allezeit das Angesicht ihres himmlischen Vaters schauen, sind im Paradiese: ihnen ist Alles gut und Nichts böse. Alle Kreatur Gottes ist gut und nichts verwerflich zu nehmen mit Danksagung; wo aber Danksagung, Ansicht des Vaters im Himmel aufhöret, siehe da fängt Sünde, innerer Vorwurf, Zergliederung, Schaam an: könnt' ichs zeigen!

Von der Speise des Götzendieners wissen wir, sagt Paulus, daß ein Götze nichts ist in der Welt, und daß kein andrer Gott sei ohne der Einige. (nicht also am Baume sondern am Verbot hieng auch hier das Uebel.) Hast du den Glauben, so habe ihn bei dir selbst vor Gott. Selig ist, der ihm selbst kein Gewissen macht in dem, das er annimmt. Wer aber zweifelt und isset doch, der ist verdammt: denn es gehet nicht aus dem Glauben; was aber nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. Siehe den Ersten und einzigen Ursprung des Bösen in der Menschennatur, und seine nothwendige erste Anerkennung, die Schaam. Selbst der Reue gehet diese vor: denn Reue betrift schon Folgen, Schaam aber die That: sie ist das erstgebohrne Kind des Unglaubens, Ungehorsams, des innern Zweifels. Und siehe da, wenn ich den Körper zur Seele zu machen wüste, ihre ersten Symptome im rücktretenden Blute. Es ist der sinnlichste Ausdruck des Zweifels, der Ebbe und Fluth im Meer unsrer Affekten, die getheilte Zweiherzigkeit, wie der Orient allen Unglauben und Zweifel nennet z).

So

z) Alles Gute ist in den Sprachquellen Orients Gerechtigkeit, Treue, gerade Einfalt: krümmet sichs, theilt sichs, zittert, spaltet die Ruthe: siehe da all' ihre Urbegriffe des Bösen, der Falschheit, der Schaam, Unruh.

So lange Unschuld war, floß unser Geblüt (denn alles Leibes Leben ist im Blute) sanft und ungestört seinen Gottesgang hin: nur Ein Gedanke, Ein Wille, der Wille des Vaters, nur Ein Gottesblick seine Empfindung. Da umarmte Adam die Männin ohne Schaam, ohne Zergliederung: sie war die Männin, ihm von Gott gegeben, die grosse Erbauerin ihres Geschlechts mit ihm; keine Saite seiner Seele oder seines Körpers gieng irre: Alles klang. Nun aber, da er von Gottes Gebot wich, da sich ihr Herz spaltet: in Nichts anderm konnte dieser Misklang, dieser Rücktritt in seinem Wesen, eher und mächtiger empfunden werden, als eben **im edelsten, mächtigsten Gottestriebe, dem Liebesorgan der ganzen lebenden Schöpfung.** Wobei Adam, da er unschuldig war, **den gröften Jubel, Einklang mit Gott, die entzückteste Gottesahndung** geäußert, es aufs tiefste gesungen und bezeugt hatte, wie er **mit Sich,** und **in Eva** mit **der ganzen jetztlebenden und zukünftigen Schöpfung Eins sei, und sich in Ihr mit jedem neuen Geschlechtsgliede Eins fühle;** eben da schlug nun zuerst sein getheiltes Herz in einer entgegengesetzten Regung. **Schuld** gegen Gott wurde so natürlich **Schaam** gegen Eva, als Zwei Zwei sind, wenn sie sich nicht mehr Eins fühlen im grossen Dritten allgegenwärtigen, allbefruchtenden Keim der Schöpfung. Siehe da die Wurzel des **Bösen** und ihrer Gesellin der **Schaam:** jenes ist **Seele** und diese ward **Leib.** Andre Entwicklung wirds nie geben —

Sie hörten die Stimme Gottes des Herrn,
der lustwandelte im Garten im Hauch des Tages:
da verbargen sich Mann und Männin vor Gott dem Herrn
mitten in Gartens Gebüsch —— ——

Da

Da kommt der Vater, um sie ihrer an sich guten, doch immer aber zu Nichts führenden Schaam zu überheben: sie hatte gewürckt, was sie würken sollte: das zeigt ihre Flucht vorm Vater. — Auch hier ist Adam unbarmherzig gerichtet von seinen gerechtern Kindern. „Daß er von Gott geflohn, dem er in die „Arme hätte laufen sollen, daß er sich vorm Allwissenden hinters „Gesträuch verborgen.“ — Kalte Richter, kennet ihr die Natur keiner Empfindung? Die Engel Gottes freuen sich über einen reuigen Sünder, den die Schaam in ihr Blutgewand kleidet, und war sie dem Vater des Menschlichen Herzens fremde, diese zarte, fliehende Furcht? „Nun fliehest du, Armer, der Stimme, „die dich voraus lockte, die du als Vaterstimme kanntest! Wo ist „die Zeit, da du einst mit ihm lustwandeltest in der Kühle des „Tages, und von seinen Lippen trankst, Honig der Weisheit; „nun schreckt dich seine Stimme, nun bebst du dem kommenden „Lüftchen, wo Gottes wandelnde Spur ist.“ — — Euer Adam sollt stehn blieben seyn, getrotzt, gewartet, oder sich lügend dem Vater angeschlungen haben, als ob nichts geschehn wäre. Gottes Adam, nicht also. Er konnte sich selbst, sein Weib, nicht ansehn: so verändert sah er Alles, und sollte vor Gott erscheinen! —

Vaters Stimme kommt ihm zu Hülfe: „Adam, wo „bist du?“ Er fühlt sich ins Herz seines Zagenden [a]), auch wenns Niemand fühlet. Nicht im Donner kam seine Stimme, nicht im Feuer und brausenden Sturm, nicht in der erschütterten

a) S. zu dieser und der vorigen Note Schultens Via Reg. p. 86. und wer sonst über Gerechtigkeit, Wahrheit, Glaube, Treue, schlichte gerade Einfalt aus Orients Begriffen philosophirt hat.

bebenden Erde, (ob unsern Riesenauslegern gleich Alles Eins ist) im Lispeln des Windes [b]) kam er, im lustwandelnden Hauch, da der Tag sich kühlte. —

Er kennet, was für ein Gemächte wir sind
er gedenket dran, daß wir Staub sind.
Barmherzig und gnädig ist der Herr
duldend und von grosser Güte.
Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet —

Gott der Herr rief Adam: Adam, wo bist du? und der arme Zitternde bekennt Alles, was er fühlet. „Ich „hörte deine Stimme im Garten — und furchte mich — denn — „ich bin — nackt.“ Nicht aus Haß bin ich geflohen, sondern aus Schaam: wie kann ich erscheinen? Und nun gehet ein **Vaterverhör** an, das ewiges Muster seyn wird an Lieb' und Strenge und Einfalt. „Nackt? wer hat dir gesagt, daß du „nackt bist? So hast du vom Baum gegessen, davon ich dir „verbot und sprach: iß nicht von demselben?“ Der Richter weiß noch nichts: er richtet aus That und eignem Munde. Läugnen kann Adam nicht; aber entschuldigen will er; will Gott zur Barmherzigkeit bewegen: „das Weib, das du mir zugesel„let hast, gab mir von dem Baume und ich aß!“ Freilich fiel damit etwas auf Gott, der ihm das Weib zugesellet hatte; lasset uns aber nicht richten, und den zitternden Augenblick vergessen, in dem Adam schwebte. „Nicht aus Hochmuth, aus „Ungehorsam etwa — (und was wir ihm auch sonst noch gnug aufbürden). „Nichts von dem Allen, Vater, aber meine Ge„sellin hatte gegessen: sie gab mir: hast du sie mir nicht zuge„sellet? sollten wir geschieden werden? Ihr zu liebe“ —

Der

b) S. Schultens Origg. p. 32.

Der Vater versteht alles, er rechtet und schilt nicht: denn alles war Wahrheit. Er fragt weiter: „und warum thatst Du es?“ Eva läugnet nichts, was er gesagt; aber sie ist **verführt**. Auch das war Wahrheit. Die Kinder waren schwach, aber treu: „Mich verführte die Schlange, und mir gab das Weib: ich „verführte mich selbst!“ Nun fragt Gott nicht weiter. Die Schlange handelte, wie Schlange handeln muß — schnell bricht die Strafe ein, nach Maas und Ordnung, wie die Verführung ergangen.

Weil du, Schlange, solches gethan hast: so sei verflucht vor allem Thier auf dem Felde — „**Weil du „solches gethan hast**“ — Tief liegt diese Empfindung im Herzen des Menschen und des gerechtesten unter ihnen, des Kindes. Hassen wir nicht, speien an, wodurch wir litten und verführt wurden? Dies Arglistige, möge es immer nach seiner Natur, ja gar nach Durst und Hunger, gehandelt haben; es beleidigte uns und wir thaten ihm nichts: wir folgten und wurden verführet — weh ihm! es komme uns aus den Augen! Solls ohne Rache und Strafe bleiben? —

Der Sinn, die Leidenschaften, die allem Leben geben, leihen ihm auch Empfindung, mithin Strafe. Fraget ein Kind, laßt eine Fabel ungerecht ausgehen; Stein oder Thier, das Kind ergrimmet. Jenes erwachsne Kind in seiner Leidenschaft peitschte das Meer, woran es gestrauchelt.

War Eva so voll Lebens, daß sie mit der Schlange sprach, von ihr lernte, und wirklich glaubt' und wußte, sie hätte es von ihr: fühlet ihr die Verwirrung und Erbitterung nicht, im Herzen der Eva, wenn diese listige, scheinheilige, schmeichelnde Verführerin ungestraft blieb? Es schiebt sich also dieser Theil der

schichte gerad' auf jenen zurück, und wer dort aus seiner Kunstwelt sich ins Lebensvolle Paradies, in die Empfindungsströmende Quelle der Kindheit unsres Geschlechts zurückfinden konnte: der wird hier nicht gaffen, spotten, fragen, sondern sehn und fühlen.

Fühlen, wie schauerlich aber Menschenväterlich es war, daß auf die Erste Verführerin der Erste und ganze und herbeste Fluch fiel! daß sich eine Schlange fand, auf die der Donner vor ihren Augen traf. Tod war ausgesprochen; das Urtheil wird vertheilt auf alle Mitschuldige, und der Menschenvater, der bei der Schlange stehn blieb, hebt an: „**weil du das gethan hast.**" Ihr ganzes Daseyn wird verflucht, Leben und Weben, Tichten und Trachten, ein Fluch in Feindschaft, Bosheit, Verachtung und Elend bis zum Kopfzerknirschenden Tode. Das ist der Lohn des Verführers.

Und sehet, darum war das gemißbrauchte Werkzeug des Verderbens eben die Schlange worden, das **verworfenste Thier des Feldes.** Kroch sie voraus nicht auf dem Bauche? gieng sie als Mensch? flog sie ein glänzender Seraph? Wir haben davon weder in der Geschichte Moses noch der Natur die mindeste Spur. Der Naturkündiger findet keine verborgne Füsse, kann keine veränderte Lebensart ahnden: [c]) sie ist, was sie war, und muß, weil sie gemißbraucht war, dem Weibe das Bild und erste Vorbild des Fluchs werden! „Was dachtest du an der glän„zenden, schlanken, liebäugelnden, Näscherin, die du droben „auf dem Baum [d]) sahest? Siehe sie danieder geworfen in „Staub

c) S. Bochart. l. c. Hasselquist Reisen S. 363. 241. u. a.

d) Vielleicht ist dies gnug, und wir brauchen nicht der Fabel, von der einst fliegen-

„Staub, das ist ihr Gang, Nahrung und Erbtheil. Sie ge-
„hörte so wenig auf den hohen Thron, wie du auf den Thron
„der Gottheit: Götterfrüchte anweisend, und leckt den Staub,
„dir unter dem Fuße.

Solch' einem Thier bist du gefolget, dem niedrigsten, ver-
„fluchtesten Thiere des Feldes. Gottesebenbild, Männin, auf-
„gerichtete, schöne Gestalt, Zier deines Mannes, Königinn der
„Erde. — Sieh, wie es dahingeworfen im Staube kriecht, sich
„fortwindet dir unter dem Fuße — Erhabne, wolltest du eine
„solche Gestalt werden?" e) Die Lüsternheit der Eva, ihre Eitelkeit, Göttin zu seyn, konnte sie mehr, als also, gekränkt werden? Ihre Lehrerin ein abscheulicher Wurm! — Eitelkeit, Lüsternheit, Thorheit, wards du je anders gelohnet?

„Und nicht blos schändlich, arme Betrogne, schädlich,
„Todbringend ist der Wurm, deine gehässigste Feindin. Meinst
„du, daß sies gut meinte, da sie dir Götterweisheit versprach;
„du wirst sehen! Scharf ist ihr Zahn, Gift der Hauch, von
„dem sie lebet. Dem Zahne naschtest du nach? Tod ist, was
„sie berühret. Ewige Feindin, wird sie dir nachschleichen, kann
„sie nichts mehr, deine Ferse verwunden. Ewige Feindin dei-
„nes Geschlechts, dein Liebstes, unschuldige, wehrlose Kinder an-
„tasten, in deine Hütte schleichen, auf deinen Pfaden lauren: dein
„ganzes

fliegenden Schlange, dem glänzenden Seraph. Es wird nachher eine gemeine Erd- und Krautschlange, die den Füßen nachschleicht. Vielleicht ist auch das Charakteristisch, daß „das Viperngeschlecht sei-
„nem Geruche nach nicht beleidigend, son-
„dern angenehm sey." Shaw's Reisen S. 160. Ein neuer Reiz für die lüsterne Sinnenprüfende Eva.

e) Daß in Orient die erhabne Gestalt vorzüglich das Götterbild sei, weiß jeder: die gekrümmte kriechende Schlange ist da das scheußlichste Gegenbild.

„ganzes Geschlecht wird sich ermannen, diese Brut zu vertilgen. „Und nur im zerknirschten Haupt ist Ende ihrer Feindschaft.“

Siehe da in Schlangengestalt **den ersten sichtbaren Teufel.** Der Lehrer aus Vaters Schooße, der im Sichtbaren das Unsichtbare sah, und der, woran der erste Ring unsrer Erdkette hieng, anschauend' kannte, hat es gesagt und offenbahret, daß auch hier schon **der Arge** im Spiel der Verführung gewesen, **Lügner** und **Mörder von Anfang**, den die Zeitentwickelnde Offenbahrung deutlich gnug nachher enthüllet [f]. Nur das Auge der ersten Verführten war noch keinen Dämon zu sehen gewapnet. Dem Ohr Eva's wärs eben Rückhalt, Merkzeichen gewesen, zu staunen und nicht zu folgen, wenn sie etwas anders als die kluge natürliche Schlange vermuthet hätte. Nur diese verführte sichtbar und floß in die Bildung ihrer Gedanken ein; nur diese ward also ihr sichtbar gestraft. Aber, wie's Jene nur fassen konnte, **das ganze Bild der Verführung, des Elendes, Fluchs und der Strafe:** Konnte ein Dämon Eva's Augen abscheulicher seyn und härter gestraft werden? „Hütet „euch! sein ganzes Daseyn ist Fluch und Gift! Ewig stellt er „den Fersen eurer Nachkommen nach, birgt seinen mächtigen „harten Kopf immer in neue Schlingen und Kreise. Er soll „ihm zertreten werden! Trotz seines fortgeerbten Hasses, Trotz „seiner unzählichen Schlangenbrut, Trotz seiner List und Stärke, „soll

f) Joh. 8, 44. 2 Cor. 11, 3. Offenb. 12, 9. Auch hier ist die Offenbarung Gottes ein Muster der Entwicklung fürs Menschengeschlecht. Allmälich wurde diese Lehre bekannter, je mehr die Menschen unsichtbarer, geistiger Ideen fähig wurden, und in Christo, dem Schlangenzertreter, wo sie nicht mehr schädlich seyn konnte, erschien sie im grösten Licht. Die meisten Bilder von Satans Fluch, Verführung gehen von der Schlange aus.

„soll dein Geschlecht, o Eva, siegen! Das Licht soll die Finster„niß, das Gute einst das Böse überwinden! Dein grosser „mächtiger Nachkomme“ — Hier fiel die Decke nieder! weiter konnte, sollte und dorfte sie noch nicht sehen: es war noch keine Volks- Geschlechts- sondern eine **allgemeine Menschenverheissung.**

So mischt Gott Licht und Dunkel! der stärkste Fluch wird seinen Lieblingen Trost und Hoffnung. Mit Freuden nannte Adam sein Weib Eva, der **Lebenden Mutter:** sie sollte Rächer und Helden des Feindes gebähren, der sie betrogen. Eben im Dunkel, das um die Verheißung schwebte, lag unsrer Urahnen kräftigster Trost. Sie sahen nicht weit und also war **Er schon ihr:** Adam umfieng in Eva schon **aller Lebendigen Mutter,** und sie sah in ihrem Saamen nur **Einen,** den **Schlangenzertreter.** Immer also blieb es, dies Sinnbild des Teufels und aller Verführung. **Kein Gift über Schlangengift! keine List über Schlangenlist! kein Kopf über Schlagenkopf!** [g]). Die schleichende, zischende, zweizüngige Nachstellerin: der grosse, verschlingende Drache, Zahn, Stachel, Zunge, Schlangenhaut — alles ist an ihr zum Sprüchwort worden. In jeder Schlange am Wege sieht Morgenland einen Dämon [h]): sie bewahrt ihren Kopf, der ihr zertreten werden soll, sorgfältig, und wenns wahr ist, daß sie einem Nackenden mehr als einem Bekleideten, dem Weibe mehr als dem Manne nachstelle [i]): noch besondrer. — Ein ersehenes Werkzeug für diese unglückliche Stelle. Thier des Feldes, sie hat Blut, sie ist unsres Ursprungs. Aber im Staube, ohne Glieder, ein Wurm. Und eben

g) S. Bochart. l. c. h) Shaw's Reisen S. 212. i) Bochart.

eben in der gegliederten, aufgerichteten Menschengestalt fand Orient Gottesbild; unter allen Feldthieren also diese das Entfernteste vom Menschen, Wurm und kein Bruder, der ihn lehre. Und dieser Wurm wie schlau und schlüpfrig, flieget und wirft sich, erhebt sich und kämpft, gekrönt und glänzend. Sein Gift schnell, sein Zauberauge treffend, seine Wuth [k]) schrecklich! Alles dagegen in Haß, in Aufruhr! Wo Schlangen kriechen, lebt das Sinnbild.

Und wie wahr! wie wahr auch von Seiten des Bildes! Warum verflucht Gott die Schlange? Warum ward sie verflucht? — Wer trägt das Uebel der Welt mehr als die Unvernünftige, gar todte Schöpfung? **Um Menschen willen** ward sein Acker verflucht: um Weibes willen die Schlange, und das Verachtetste der Thiere des Feldes brachte Fluch auf die Edelsten seiner Art. Menschen trösten sich noch mit dem Gedanken, dem Plane, der sie bei Müh und Kummer beseelet; aber womit tröstet sich das **geplagte Thier**? die **mißbrauchte** Schlange? [l]) Mit Einem Troste, sagt Paulus, der Hoffnung, frei einst zu werden **vom Dienst der Eitelkeit und Sünde,** (da sie **unserm** und nicht **ihrem** Gedanken dienen) **vom Joch,** dem sie **ohn' ihren Willen** sich Knechte fühlen, zur herrlichen Freiheit. Der Spruch Pauli ist jedem Zweifelnden auch bei diesem geplagten Thiere Aufschluß.

Die

k) Hasselquist S. 239. Shaw 159. 160. Uns sind dies alles nur gelernte Bilder, und weil die Schlangen in unserm kältern Erdstrich weniger schrecklich sind, so verzeihen wir auch den Orientaliern ihre Bilder und Fabeln von der gekrönten, gehörnten, fliegenden Schlange u. s. w. Selbst ja das Gift des Teufels ist bei uns verwittert.

l) Konnte sie dafür, daß Eva bei ihr solche Gedanken verband? daß sie der Teufel mißbrauchte?

Die Strafe Eva's war nicht mehr Fluch, sondern Vergeltung, genau für die Sünde. Sie hatte **gelüstet**, und empfieng **Schmerzen**: mit sanftem Zwange den Mann zur Sünde **geleitet** und ward seinem Willen **unterworfen**: Die sich eine **Göttin** träumte, verlohr den Ehrennamen **Männin** und ward Mannes **Sklavin**.

Schossen nicht, eben an den zartesten Orten, diese Pfeile ins weibliche Herz? Die Blume zum Vergnügen gebildet, das Empfindselige, feinere Geschöpf muß **leiden**. Die wirkliche Weissagerin, das Geschöpf mit leichterm, glücklicherm **Blicke**, soll fremdem **Willen gehorchen**. Die gebohrne Herrscherin **dienet**.

Aber auch diese Gewichte, so schwer sie ziehn und drücken zur Erde, befördern ein höheres Gute, sie treiben das lebende Uhrwerk der Welt. Die Schmerzengebährerin wird **Mutter des Lebens**: die dem Willen des Mannes zugeordnete wird **Hausfrau**. Ihr ist das künftige **Geschlecht**: die Familie blühet um sie, wie Trauben um den belasteten Weinstock.

So ist das Buch Gottes geschrieben. Was auf dieser Seite Strafe heißt, kehre das Blatt um, ist auf jener Wohlthat: die durchfloßnen, durchgegrabnen Züge sind genau Dieselben.

Was war das Weib im Paradiese? Blume der Unschuld, Schwester aus der Seite, Männin; sie ists nicht mehr. Das Brautgewand der Schaam hat sie ins Joch des Ehestandes gebeuget, ihre hohen Hoffnungen sind zur Erdhütte gesunken: sie trägt, sie leidet [m]). Aber freue dich, Weib, du duldest für dein

m) Eine Analogie hievon bleibt noch immer zwischen Jungfrau und Frau, zwischen Hoffnung und Ehe. Die Jungfrau lebt noch immer im Paradiese: Schmetterling

Geschlecht: eine andre Göttin und Königin, der Lebenden glückliche Mutter. Du bist, sagt Adam, voll Leben, und nennet sie Eva.

* * *

Adams Fluch endlich — aber er trift nicht Adam; nur das Feld, wo seine Hütte stehet. Die Strafe rollet herunter: die Schlange ward ganz verflucht: das Weib muß noch an ihr selbst leiden: bei Adam leidet sein Acker. Er war nicht verführt, er hatte nicht gegeben. — Aber auch daß er genommen hatte, war schwer: denn ihm war das Gebot worden, Er ward also auch Statthalter der eigentlichen, ihm gedroheten Strafe; auf ihn kam Tod.

Das Weib leidet am Körper und nicht an der Seele. Sie hat zu gehorchen, wohl ihrer Ruhe! Kummer und Mühe, Schweiß und Sorge ist nicht auf ihr. Sie blühet, sprosset und verblühet: gewissermaasse überall und zu allen Zeiten sich gleich, sie ist Weib. — Der Fluch des Mannes hat seinen Acker getroffen; mit jedem andern Acker ändert sich seine Sorg' und Mühe: daher ist der Mann ein Abdruck seines Standes, seiner Geschäfte, seiner Zeit, seines Orts. Immer sind seine Hände, wie die Dorn' und Disteln, mit denen er sich plaget: der Schweis auf seiner Stirne wird bald vom Lorbeer bald von der Karre erpresset, und so sind auch die Furchen auf derselben verändert. Die

terling in einem Romantischen Eden: sie ist frei, sie weiß nicht, wo sie lebet: fliegt zwischen Himmel und Erde. Die Frau wird Raupe der Erdhütte, und die Verwandlung geht oft mit eben so vielem Unmuth, wenigstens mit eben so viel Befremdung vor, als dort. Wie verwandelt sich nicht die Jungfrau, die Weib wird?

Die äußere Gestalt des Mannes ist aber freier, da veränderte die Strafe nichts. König seines Hauses, nur seine Krone ward ihm schwer [n]).

Herrlicher Einblick in die Geschlechterfügung der Menschen, in ihren beiderseitigen Beitrag zum Glück der Welt und beiderseitiges Verhältniß ihrer Freuden und Uebel. Wie väterlich gesagt! wie kindlich erfaßt! wie gerecht gefolgert! So lebt die Geschichte des Mannes und Weibes: Jener aus dem Rosenjünglinge wird Mann, Vater, Hausvater; diese aus der Männin, der Braut des Paradieses, Weib, Hausfrau, Mutter, Eva. Trotz aller Verschiedenheit von Erdstrichen, Zeiten, Völkern, hier ist sie im Ursprung [o]). Alle Abweichungen davon sind statt der Vaterruthen Tyrannenskorpionen.

Zärtle, Weib! Wolle nicht mehr in Schauer empfangen und in Schmerzen gebähren, sondern bulen: verächtlicher, als das schlechteste Lebensvolle Geschöpf. Es ist Mutter, Mutter eines unabsehlichen Geschlechts von Leben; und du bist ein todtes Meer.

Herrsche, Weib! bequeme dich nicht dem Willen des Mannes, sondern strebe tausenden zu befehlen, gieb Ton, wie eine Posaune. Du hast dein Geschlecht erniedert, statt es erhöhet zu haben: Schöne, Reiz und Ehrfurcht sind dahin, die bei

n) Auch hier hat sich der freie Jüngling, der Baum des Paradieses, in den Mann der Hütte verwandelt, Hausvater, Ehemann, Vater.

o) Eine Geschichte des Mannes und Weibes, Trotz Millar, Wilkes und Thomas, nach diesen festen Begriffen und Lebensaltern der Menschheit, welch ein Werk.

Euch nur die gefällige, biegsame, stille und im Nachgeben Engelstarke Tugend begleiten.

Schäme dich endlich, deines Mannes Weib, die Nährerin deiner Kinder, die erste Dienerin deines Hauses zu seyn, und alle Glückseligkeit, Stolz und Freude deiner Bestimmung sind verlohren. Du bist nicht mehr **Mutter des Lebens.**

Im Tagwerk des verfluchten Ackers liegt **Manneswürde,** in Müh und Kummer alle seine Lebtage ist seine **Glückseligkeit,** im Schweiß seines Angesichts schmeckt sein **Brod.** Was ist Menschenstreben [p]) als den verfluchten Acker bauen, Dorn und Disteln jäten, das Kraut des Feldes essen, einen Bissen Brod in Kummer und Mühe: denn zuletzt — Erde zu Erden.

Strebe, Mann, denn du mußt streben! In Müßiggang wohnt nicht Ehre: Feigheit hat keine Herrschaft.

Strebe, denn du mußt streben. Wolle keinen Dank, keine selbstsprossende Ernte; je mehr Undank, je mehr Dorn und Disteln, desto mehr bist du Adam. Wirst doch Erde, und denn ruhest du gnug.

Strebe, Mann, denn du mußt streben: ein Thor, wenn du was am Ziel erwartest, als — Ruhe. Im Laufen ist Wärme, im Kampf ist Muth, im Schweiße schmeckt Brod. Und du erwirbst für alle die Deinen.

Das Weib ist Leib, der Mann Seele, und so leidet Jedes an dem Theile, der es ist. Dich, Mutter, haben deine Kinder ehrwür-

p) Dies ist nun der Sinn jenes mißverstandnen einfältigen Ausspruchs: Der Mensch zur Mühe der Erde gebohren: Des Räubers Söhne fliegen, wie Funken, empor. Was ist schwerer und mühseliger, als der Erdmann, der an der Scholle klebet? was leichter, als der Raubvogel, der wie ein Funke heraufschießende Adler?

ehrwürdig gealtert: dir, Mann, blühen Gedanken, Sorgen, mißrathne Entwürfe, Müh, Kummer um deine heiligen Schläfe. Ueber der Blässe ihrer Wangen, denen der erste Rosenthau hinweg ist, lacht ein hohes fröhliches Mutterauge. Unter dieser grauen Krone sieht ein fester, geprüfter Blick, schlägt ein Männliches edles Herz. Die Mutter sieht Töchter um sich wohnen, der Vater sandte Söhne aus, edle Söhne; er ruht auf ihnen, und weiß nicht, wo sie sind. Sie weben und streben, wie er strebte.

Endlich der dumpfe Nachklang: „bis daß du wieder zur „Erde werdest: Erde zur Erden.“ Ists Fluch oder Wohlthat? Hier Fluch, bald, im Munde Gottes selbst, Wohlthat: gnädiger Fluch also. Was hat der Mensch von aller seiner irrdischen Arbeit unter dieser brennenden Sonne, als — Ruh im Grabe? und doch scheints ihm hart, daß er nichts mehr davon habe; und doch, wie es jetzt ist, wenn er sich fragt, was will er mehr? Ewiges Bauen des verfluchten Ackers und Dorn und Disteln jäten und Gras kauen — Mutter Erde, du nimmst uns auf! nach Kummer und Sorge, Schweiß und Dienst wird deine Ruhe süß seyn. Nimmst uns in deinen Schoos wieder, aus welchem wir sind: was kannst du uns mehr geben? und was verdienen wir mehr dafür, daß wir dich unterjochet und deinen Rücken zerackert — — verdienen wir mehr?

Da ruhen, die nie geruht: sie ruhn von ihren Lasten
sie ruhn die Müden und ihre Dränger schweigen:
Ruhn mit einander, die Gefangnen singen Feier
Der Klein' und Grosse: jeder Knecht ist frei.

„Erde zu Erde!“ Wie leicht wärs dem lindernden Vater, der in seinen Strafen nur Evangelium predigt, die kleinen Worte hinzu zu fügen „und dein Geist wieder zu mir, der ihn

„gege-

„gegeben“ aber er schweiget. **Erde zu Erde:** Adam sollte **des Todes sterben:** sterben im Namen des ganzen Geschlechts als Vater. Trug also bis ans Grab seine Bürde hin, sah hinunter und es war Grab: sahe er mehr? sah er weiter? Rings war Wolkenhimmel um sein Feld gezogen: sein längster Gedanke reichte bis — in seiner Mutter Schoos.

Und er verlor Abel im Blute, und noch lesen wir nicht, daß ihm ein deutlicher Stral des höhern Lebens worden. Welche Schmerzen! Verlust seines liebsten Sohns! nur sein Blut schrie auf von der Erde; wuste er mehr? Oder mit welchem Ringen, Hoffen, Sehnen und Ahnden hätte ers sich erringen müssen? — Sogleich nur nach Adams Tode gab Gott den abirrenden Sterblichen das erste nähere Bild des höhern Lebens, da er **Henoch** wegnahm. Der Vater aller, der Tod in die Welt brachte, muste für sie alle auch irrdischen Todes sterben. **Er war nur gemacht ins natürliche Leben,** heißt es auch in diesem Verstande, seine letzte Weisheit war die, um welche noch Moses bittet, **zu wissen, daß man stirbt.**

Und sollte sie dir nicht Trost gewesen seyn, diese Grabesweisheit, du aller Sterbenden Vater? Viel Müh und Kummer hast du erlebt in deinem neunhundert neun und sechzigjährigen Leben! Für eine Welt voll Söhne Paradies, Unschuld und Ewigkeit verlohren zu haben! Tod, Uebel und Sünden Aller auf sich zu tragen! — wo fand Adam von dem langen, unabsehlich langen Gedanken Ruhe als im Grabe? Hätte er mehr Blick gehabt, Blick von einer Ewigkeit, die sein Geschlecht unglücklich seyn könnte und eines Theils seyn würde — Durch ihn! was lag in dem Blick als Verzweiflung? Nein, die solltest du nicht leiden, gebeugter Vater! „Erde zu Erde“ die

Trost-

Trostwolke umschloß ihn. Leiden sie doch nur wenige Jahre, und gehn zu ihrer Mutter wieder, bis sie, bis mich etwa Gott neu bildet, neu beseelet — —

Ein Ackersmann, mit unbewehrten Händen den Acker bauend! voll Sorg' und Kummer, seine Hütte zu schützen, zu versorgen, zu leiten — und voll Herzeleid, unglücklicher vor allen Vätern! Daß dein Erstgebohrner Vater- und Mutter- und Bruderherz und Alles zerriß, und dich wieder einsam machte! daß alle Nachkommen des Mörders, von dir gerissen, auf Bergen in der Irre giengen, nicht mehr deine Söhne! und der andre liebere Haufe immer mehr abfiel, jenen nach irre. Daß auf der durch dich verfluchten Erde Müh und Arbeit mit jedem Geschlechtsgliede wuchs, und alle Namen der Stammväter klagten, und Wollüstlinge, Tyrannen, Räuber herrschten —

Aber auch Freude hattest du, mühender Adam. Vater aller Lebendigen, und deine Eva und dein Geschlecht um dich her. — Seinem Weibe gab er gleich nach der Strafe neuen Namen, voll Hoffnung, Trost, Freude, Fülle des Lebens: seinen Erde- Müh- Kummer- und Todnamen, **Adam**, behielt er. Ihm hielt er den ganzen Kreis seiner Bestimmung in sich, ewiges Bekänntniß seiner Schuld! ewige Erinnerung seiner Strafe! Ihr sprach der Ihrige Muth zu, Licht und Leben — starker Mann, tröstender Adam, so rächtest Du dich!

Und Gott der Herr machte ihnen Kleider: Hüllen der Schaam und Noth! Zuhülfkommungen des Vaters, der seinen verlohrnen Sohn nicht nackt stößt aus seinem Hause, sondern ihm durch ein beßres Vorbild zeigt, wie er künftig für sich sorge. Was sollten die Feigenblätter? das Spiel des Windes, die verdorrete Sonnenspeise weniger Stunden: was sollten sie zur Zucht

Nothdurft? Vertriebner, jetzt kommst du in ein Vaterland, wo dir stärkere Hüllen und Schutzwehr noth sind! Gott der Herr machte ihnen **Kleider aus Fellen** — die dauerhafteste, aber zugleich die widernatürlichste, grausamste Kleidung; ganz, wie sie war, predigte sie Fluch und Feindschaft. Vormals der König der Thiere, ihr Freund und Erstgebohrner; jetzo ihr Räuber und Mörder! Thiere des Feldes, weichet! Er prangt mit eurem Raube: euer Leben ist um ihn. — Mehr als Ein Reisender berichtet, daß die Ungeheuer der Wüste vor dem bekleideten Menschen Scheu haben; wenigstens ist zwischen einem Bekleideten und Nackten ihnen nie Wahl: der Nackte ist Beute. Die erste Kleidung war also dem unbewehrten Menschen Harnisch. Der sich nicht mehr in Brudertreue hüllen konnte, den sollte die Furcht kleiden. Mähne flog um ihn! Panier allen Thieren des Feldes. **Wenn er sich erhebet, so entsetzen sich die Starken, und wenn er daherbricht, so ist keine Gnade. Er hat seinen Hals gezieret mit schnellem Schrecken und kleidet sich dunkel in seinen Grimm.**

Aber auch ausdrückendes Symbol der jetzigen Menschennatur und ihrer Bestimmung war diese Kleidung: in ihr war er **Thier des Feldes.** Des Paradieses Sohn war nackt Ebenbild seines Schöpfers und Vaters, der sich nur hüllet in seinen Glanz: er ist was er selbst ist. Sohn des Feldes, jetzt mußt du entleihen, rauben, morden, dich in fremde Leben kleiden, damit du verhüllest, was du bist, und ein andrer scheinest. Deine Nackte ist Schwäche: dein wehrloser Glanz ein Spott alles Lebendigen, sei Thier mit Thieren, oder ihre Beute — Naturwaffen sind dir versagt: Bilde sie dir selbst und betreug sie mit

ihrem

ihrem eignen Balg. — Von Adams Thierspeise wissen wir nichts. Das erste getödtete Leben war ohne Zweifel Opfer.

So stieß Gott den Menschen auf den neuen Pfad seines Mühelebens, öfnete ihm die Pforte zu allen Erfindungen, die ihn durch **Ueberlegung, Prüfung, Rathschlag** künftig gegen die Uebel des Lebens wapnen müsten: das schwerste Vorbild war gegeben. „Die Feigenblätter jetzt aus der Hand: du „spielst nicht mehr an den Knien des Vaters. Waffen sind dir „noth, brauche nun deine dir erworbne **Erkenntniß des Guten „und Bösen**: q) rathschlage, sei weise. Von einem Thier hast „du's gelernt, nur dadurch bist du jetzo den Thieren überlegen, „und wanderst fort auf deinem ungebahnten Wege."

Und Gott der Herr kleidete sie, und sprach: Siehe, nun Adam, als Unser Einer, zu wissen, das Gut' und Böse. Freilich waren die Worte auch Spott des Paars in neuer Zierde: „Götter wolltet ihr werden, und — Thiere seid „ihr geworden. Wahrlich, wie der Elohim Einer." Dazu sind sie auch, wie alle Ironie am besten trift, weggewandtes Gespräch: die Götter reden unter einander, und erstaunen, wie er ihnen gleich sei, welche Weisheit er sich erworben. — Auch trift der Spott weniger den Menschen als seine neue Zierde, und diese tollen Zierden des Menschen, wie selten waren sie einer an-

q) Allerdings hatte also der Mensch οξυτητα και διανοιαν vom Baume erlangt, und noch sehen wir im Nachbilde dieser Entwicklung im Menschenleben welche Veränderung. Der Mensch ist sich in seinen Lebensaltern und verschiednen Umständen fast gar nicht gleich und doch immer gleich: er erkennet sich selbst kaum. Welche Umwandlung macht insonderheit auch an den Seelenkräften die erste Revolution der Jahre! — Ich brauche es blos als Aehnlichkeit der Erläuterung; es erläutert aber sehr.

— και οιδα εκασα
εδλα τε και τα κερεια. παρος δε σε νηπιος ησθα.

sagt Telemach beim Homer.

dern Bewillkommung werth? Die erste Ironie auf der Erde gieng ein Kleid an, und kam selbst aus des mitleidigen Vaters Munde, der ihre Noth und Armuth fühlte, sie selbst damit versorgt hatte — der Urheber lächelte über sein eigen Werk, die Götterbeute! Wahn, Hochmuth, Göttergleiche, Narrheit, da sehet ihr eure Belohnung, keines ernstern Wortes jemals werth. Gott selbst, da er den Ungehorsam gestraft und sich der Kinder erbarmt hatte, und nun wieder auf den kleinen Versuch, **Gott gleich zu werden**, kam — (den ersten Frauenzimmerversuch, des ersten vielversprechenden und wahrhaftig schönen Geistes in seiner glänzenden Haut auf dem Baume) — er konnte nicht anders als lächeln mitten im Elende seiner mißrathnen Kinder. — Und du, der verfeinte Sohn dieser rauhen Mutter, Thierhaut, der sie und sich selbst nicht mehr kennet, **Wohlstand, Staat, Pracht**, äußerer **Anstand**, dein erstes Bewillkommungs- und Lobeswort blüht hier auf ewige Zeiten: es war Spott seines Meisters. Uebers erste Gewand der Blöße, das Bedürfniß des Elendes und der härtesten Nothwendigkeit spotteten die Götter: was thun sie über euch, ihr wohlgekleideten, zehntausendfach zerstückten und glänzend zusammengesetzten Herren und Damen? „Sieh Adam ist worden, wie unser Einer!“ gerade so (empfangen sie uns nach unsrer halbtägigen Vollendung) gerade so die seligen Götter und Göttinnen im Olymp!

Ungehorsam verdient Züchtigung, Schwachheit Mitleiden, Thorheit Spott, Narrheit Verachtung, Bosheit Strafe. So theilte der gerechteste und gütigste Richter.

Welch eine Kluft war zwischen den nahen Zeiten und Worten, als Gott einst sprach: „Lasset uns Menschen machen, ein „Bild, das uns gleich sei!“ als die Schlange sprach: „Ihr „werdet

„werdet seyn wie Gott, und Gut und Böses erkennen“ und wie es nun heisset: „Siehe den Adam worden, wie unser Einer!“ Einerlei Worte, ein Dreieck eines dreifachen sich einander entgegenstehenden Sinnes, und doch in der jetzigen Natur des Menschen zusammentreffend, sich einander bestimmend, aufhebend, ein dreifaches Eins. — So war der Mensch! das wollt' er werden! das ist er nun! — Selbst im Spotte des letzten (anders spottet Gott nie) liegt **Wahrheit, Unterricht, Mitleidsvolle tröstende Lehre, Aufschluß seines künftigen Seyns.**

Sieh Adam wie unser Einer! und allerdings muß er jetzt so seyn, muß seine erworbne Erkenntniß und Ueberlegenheit brauchen, zeigen, was er von einem Thier gelernt. „Verbirg „deine Klugheit unter dieser rauhen Thierähnlichen Hülle, aber „erhalte, brauche sie, pflanze sie fort. **Die Erkenntniß Guts „und Bösen** ward dir ein theurer Kauf: Erhalt den Zehrpfen„nig, da du die Perle verlohren, ohn' ihn kommst du, nunmehr „dir selbst überlassen, nicht fort. Du siehest dich an der Thür „des Gartens dem nackten Felde nah und in dein rauhes, Blut„kostendes Muß gekleidet!“ [r]) — Der Spott des Vaters war ihm Lehre auf den Weg: so drang es tiefer. Wenn er seine er-

r) Jeder sammle sich hier die Stellen, die er aus Hesiod und Orpheus, Lukrez und Virgil, Ovid und andern Nachträgern von der goldnen, silbernen, ehernen und eisernen Zeit weiß. — Wäre der Versuch nicht der Mühe werth, zwischen dieser Vernunft, dem Erkenntniß Gutes und Bösen und zwischen der Unschuld und Weisheit, die noch von keinem Bösen weiß, die Gränzen ans Licht zu setzen? Schwärmer und Philosophen, die Mystik und Metaphysik hält Eins oder das Andre für Fabei, und beide sind doch wahr, köstlich, gut: nur sie verhalten sich, wie Paradies und Acker, Jugend und Mannszeit, Frühling und Sommer, Blüthe und Frucht.

worbene Haut ansah, die einzige Beute des Paradieses, so rief ihm die Stimme: Adam wie unser Einer! „Du must erkennen, „unterscheiden, prüfen, erfinden, dich deiner Haut wehren. — Siehe da den Adelsbrief der Gottgleichen **Vernunft**, die wir fast allein kennen, üben und loben; er ist ihr im Spotte gegeben. Freilich jetzt nothwendig, eine Schadloshaltung, ein theures, liebes **Muß**; Muß aber ist noch kein Segen, Schadloshaltung kein Ersatz des Verlohrnen; und du Perle des Paradieses, Gottgleiche **Unschuld**; du heiliger Rathschluß „Lasset uns Men„schen machen, eine Gebilde, wie wir sind“ warst etwas anders.

So auch das Verbot vom **Baume des Lebens**: es war Spott, Strafe und Wohlthat. „Auf daß der mächtige Ge„niesser nicht auch ausstrecke seine Hand und koste vom Baum „des Lebens, wie er vom Baum der Götterweisheit bereits ge„kostet! und wie er an Erkenntniß ein Gott worden, es uns „zum Trotze nicht auch an Unsterblichkeit werde — so ließ ihn „Gott aus dem Garten Eden, daß er das Feld bauete, davon „er genommen ist.“ Er kam in sein Vaterland wieder, wo der Tod ihm einst Wohlthat werden muste; Paradies und Baum des Lebens blieb ihm, mit diesen nachhallenden Worten, wie ein seliger Traum. „Er stehet da noch, der Baum: sie blühet „da noch meine Unschuldsstäte, nur mir verschlossen: der Che„rub flammet davor.“ So stahl sich oft ein Seufzer dahin, und sollte sich, bei jeder empfundnen Schwachheit, Mühe, Krankheit sein selbst und der Seinen dahin stehlen. — So beugt und bildet Gott das Herz der Menschenkinder im Dunkel, unter der Wolke, wie im Mittelpunkt der Erde, und sie wissen nicht wie? oder wozu? — Ein höheres Paradies, ein himmlisches Holz

des

des Lebens sollte für sein Geschlecht sprossen: Adam, gemacht ins natürliche Leben, wandte sich mit Wunsch und Seufzer nur nach jenem; und wuste nicht, was Höheres er in der schönen fernen Wolke sah und zu umarmen strebte — —

Und trieb den Menschen, der weinend und ungern Vaters Haus, den Ort seiner schönsten Jugend verließ, und in die Fremde, in eine Schauer- Müh- und Kummervolle Wüste sollte; **er trieb den Menschen hinaus, und setzte Ostwärts Eden Cherubine mit der Schärfe des blinkenden Schwerts, zu bewahren den Weg zum Baume des Lebens.** Die Strafe war nicht zu erlassen: der erste Vaterwille sollte kein Spiel seyn. Hier fieng sich nun die Haushaltung Adams an, in der wir alle leben. Alle als Thiere des Feldes, außer dem Paradiese gebohren, seines Bildes, Fleisches und Gebeins; wie er, jeder auf seine Weise, einen Kummervollen Acker bauend, und im Schweiße des Angesichts sein Brod geniessend, Erde von Erde, Erde zu Erde. Jegliches Weib, je treuer sie ihrer Natur ist, theilt Schmerz und Freude, Joch und Lebensfülle ihrer ersten Mutter und heißet Eva. Alle in Adams Göttertracht gekleidet haben wir Paradies, Kindheit und Unschuld verlohren, Schaam, Reue, Furcht und Strafe vom Baum der Erkenntniß gekostet, bringen uns aber, wie es jetzt ist, auch blos durch dies künstlich erworbne Erkenntniß durch die Welt. Der Baum des Lebens ist uns versagt; wir ärzen und speisen uns mit Kraut des Feldes, ja gar mit aller lebendigen und todten Natur, mit Kindern und Eingeweiden unsrer grossen Mutter, die uns harte Stiefmutter geworden. Wie nun? haben wirs in Adam verschuldet? warum erben wir seine Sünde, Fluch und Tod? Was ist diese Geschichte, wenn sie auch Aufschluß des ganzen

Geschlechts

Geschlechts wäre, für uns denn für eine gerechte, tröstende, befriedigende Geschichte? — Siehe da die Höhe der Betrachtung, wozu sie sich jetzt hebt; die Untersuchung des **Cherubs**[s]), der **Ostgegend**, wo Adam gewesen, lassen wir dem Verfolge. Daß aber die Nachricht vom Cherub und dieser Gegend kein plötzlicher Aufschrei eines Gedichts, noch der Lappe einer fremden Mähre sei, sondern im einfachsten Kinderton dieser Erzählung fortlaufe, siehet und höret jeder Mensch von gesunden Sinnen. Es ist die leichteste, lieblichste, immer sich wendende und Alles aus Einem herleitende Kindererzählung. Spiel eines Apfels, und alle Welt- und Menschengeschichte Folge des Spiels.

III.

Was ist für uns diese Geschichte?

Zuförderst aber, wie wollen wir sie betrachten? als Götter oder als Menschen? —

Als Götter, die auch sind, wie Er, sitzen auf seinem Thron und sehn mit weiterötneten Augen den Riß des Möglichen, das Ding und Unding, wissen was Gut und Böse sei, nicht blos bei uns, sondern — in allen, allen Welten, unter denen Gott keine als die unsere, und unser Erdegefäß in ihr, schaffen konnte, dorfte, mußte? Sind wir das, beweisen als solche, wahrlich so sind wir nicht einmal jenem glänzenden Sophisten

s) S. Urkunde Th. 5.

sten auf dem Baum des Paradieses, sondern meistens dem Thier ähnlich, das scholastische Dorn und Disteln auf dem Acker naget, nicht die Löwen- gar die Götterhaut um sich trägt, und sich, nach der bekannten Fabel, an den zu langen Gliedmaassen der Demonstration, lächerlich hingiebt — —

Erdwürmer, Menschen sind wir, denen ein so hoher Erbsitz, **wie Gott zu seyn** in Frag' und Antwort nicht ward, die auf einem schwimmenden Sonnenstaub um diese grosse Sonne schiffen, und wissen nicht, wie wir dahin, wie Staub und Sonne dahingekommen? die also auch nicht von einem drollichten Menschen- und Engelsideal in andern Welten zu sprechen, noch darüber zu verantworten haben; sondern fragen, was **sie** sind? wie sies geworden? Bist du, Leser, mein so treuer Erdegefährt und Menschenbruder, so setzen wir uns sonder Furcht neben der zitternden Flamme der Cherubim nieder und fragen: wo ist das Vaterland der Menschheit? worauf hat er Ansprüche? was zu hoffen hat er? was hat er verlohren? —

Ohne Bibel wissen wir von einem sogenannten **Stande der Unschuld** nichts! der Stand der **Natur**, oder der **Thierstand**, das Vaterland unsrer Weisen, ist jenem in Nichts ähnlich. Eine Grille, ein abgezogner Dunst der Abstraktion, der sich selbst widerspricht [t]).

Also müssest du die Menschheit, wie sie ist, nehmen; wohl aber, **da ist sie, wie sie ist**, und gut, wie du sagest. Ein Thier des Feldes; und bist ein Thier des Feldes. Von Erde genommen, bist Erde und wirst zur Erde. In deinem Würmer-Schaaf-

t) Shaftesburi, Reimarus und Mendelsohn haben dies herrliche Abstrakt schon sehr entkleidet.

Schaaf- oder Wolfskleide den Göttern gleich, und **hast Erkenntniß des Guten und Bösen**; wohl! so bist du den Göttern gleich und hast Erkenntniß des Guten und Bösen — was willt du mehr? Unter Dornen und Disteln deines Ackers keimt dir Brod, oder die Dornen und Disteln schmecken dir selber: im Schweiß deines Angesichts, in Müh' und Arbeit keimt dir Genuß oder Lorbeer. Wir sind also mit uns selber, mit Gott und mit der Natur Eins; sei Adam, oder Adams Erdklos, oder sein Esel, du bist, was du bist, und was willt du weiter?

Nun setze dich hin und dichte, wie und woher der Erdklos oder Esel entstanden? von selbst oder vom andern Esel: warum er nicht umkommen? wie er so weit kommen, als du bist? Schadet Alles nicht, was du erdenkest: l'homme eclairé par ses besoins: l'homme machine: l'homme plante: l'homme bête: l'homme singe, ange et diable: elève de la nature: Telliamed ou l'homme de mer: gar Pygmalion ou l'homme statue und wie du die Statue nun an Geruch oder Gefühl, durch Rose, Meissel oder Saitenspiel zuerst beseelest. Werden doch so viel lebende Menschen zum Zeitvertreib; warum solltest du nicht einen Blatt- Tint- und Buchstabenmenschen zum Zeitvertreib machen, der denn auch seinem Schöpfer gleich ist.

Also von diesen Erd- und Menschenschöpfern in Platons Höhle hinweg; mögen sie dieselbe systeme de la nature, oder Nature selbst, le Bon sens, oder les idees naturelles opposées aux surnaturelles, la loi d'epargne oder formes plastiques, êtres organisés, oder le grand hasard nennen. Sie sehen oben die Schatten kommen, spinnen, und warum sollte man sie nicht spinnen lassen, zumal ihre Sprache so vortreffliche Spinnweb' hergiebt.

giebt. Ein Schlafwandrer kann seines Traums nicht anders überführt werden, als bis er aufwacht und eine andre Welt fühlet: und wenn wachen sie auf? Im Schlafe kannst du ihnen keine andre Welt geben: sie sehen **Bilder**, schreiben **Laute**, verbinden **Redart**.

Wachst du aber und siehest **Menschen**, verfolgst ihr ganzes Geschlecht, und fragst: wie wards? wie erhielt sichs? wie hat sichs gebildet? mißbildet? wie ward es, wie — es ist? — entweder must du dich, wie jener verzweifelnde Philosoph, in den Strudel stürzen und ausruffen: willt du dich nicht fassen lassen, so fasse du mich! oder, wenn dir Gnade ward, diese **Kindsgeschichte** zu sehen; je tiefer du dachtest und zweifeltest und fragtest, je herzlicher wirst du umfassen und finden! Finden mehr als du suchtest, aufgeschlossen, beantwortet lesen, mehr als du zu fragen, zu zweifeln vermochtest, **dich selbst**, deine **fortgehende, wachsende Lebensalter, mit Bildung und Mißbildung, dein Geschlecht, seine ganze Geschichte, alles** wirst du in **Adam** finden, und in dem kleinen **Umlauf**, der ihm ward.

Auf dem Felde geschaffen, und siehe! was ihm auf dem Felde ward, **Menschennatur** und **Wesen**, auch was ihm auf dem Felde blieb, **Bestimmung, Segen, Fluch** und **Dienst** hast du noch. — Alle Widersprüche, Knoten, Verwickelung und Enthüllung deines Daseyns, worüber so viel geschwätzet, geräthselt und gezankt worden; tauche in den Abgrund dieser simpeln Kindererzählung, wo hast du je etwas gelesen, das sich ihm nur von fern an **Tiefe, Fülle, Natur** und allbefriedigender **Wahrheit** nahn dörfe? Ist ein Funke **Kinderglaube** noch in dir möglich, so must du zufahren und verstummen: es ist wahr!

Nun ward dem ersten Vater ein freies **Gnadengeschenk**, das **Paradies**. Denke dir den werdenden **Keim des Menschengeschlechts** mit allen **Kräften, Fähigkeiten, Zwecken** und **Anlagen**, die du in ihm kennest oder liebest, und dichte ihm eine beßre **Erziehungsstäte!** Den **Ort** und die **Nahrung** und das **Gebot** und die **Bildung** und die **Ordnung** von **Eindrücken, Bildern, Empfängniß** der **Empfindungen** — ist dir ein Funke reines Gefühls: so wirst du erwachen und aufjauchzen: „Hier ist Menschen- und Gotteshaus! hier ist die „heilige Stäte der Menschenerziehung!“ Jener andre Plan, Dichtung oder Geschichte des **werdenden Menschengeschlechts** ist Pful voll Irrlichts — —

Bilde dir nun zuerst ein, dieser Lustort der ersten Freundlichkeit Gottes habe nur **Vaterschooß** und **Mutterbrust** seyn seyn sollen, den Säugling, das Kind, den Jüngling zu rauherer Kost zu gewöhnen. Er konnte noch nicht den Acker bauen, der konnte auch vielleicht noch nicht gebauet werden; hier lag der **höhere Garte**, das **Paradies** voll Bäume, die Mutterbrust. Den Thieren konnte er noch nicht gnug seyn; hier war ein **Auszug milderer Thiere** von und zu seiner Fassung: er lag in Vaters-schooße. An dessen Munde lernte er **Sprache**, empfieng **Richtung auf Gott, Kunst und Weisheit:** im Labyrinth der **Empfindungen** leitete ihn der Vater und regte das Saitenspiel seines Herzens, bis es Zeit war und er die Männin umarmte. — Denke dir jetzt eine Schäferzeit nach deinen besten Begriffen, da jedes unschuldig war, und keins noch wuste, was es am andern habe? Du wirst diese **Paradieszeit**, die noch, wo ihr kleinster Nachlaß webet, **Paradies** ist, nie edler, reiner, umfassender, wahrer, höher ausgedruckt finden, als im Lobgesang Adams

auf

auf seine Männin — Alles mehr, als ein Mensch dichten konnte: **Wahrheit, Göttlichkeit, Ursprung.**

Nun bilde dir ein, daß dieser Edenszustand (die Ursachen noch unbetrachtet) nicht länger habe dauren können und sollen, als der gedauret, bis eine **gewisse Entwicklung** der **Menschlichen Fähigkeiten** und **Empfindungen** da war, daß also der folgende Zustand nicht **Unter-** sondern **Ueber-** und **Fortgang des Menschengeschlechts im Plane Gottes** gewesen; kannst du dir eine **Fortleitung**, die **Entwicklung** des ganzen Gewirres Menschlicher **Empfindungen, Bedürfnisse** und **Triebe** eben an seiner **verwickeltsten** Stelle, wie oder über diese, denken? So leicht und einfach und milde und weise, überdacht auf alle Fälle des kommenden tausendartigen Geschlechts, ganz Vaterliebe und Güte, und doch als ob Gott nichts thue, als ob er Alles thun müsse! Ein Apfel, Ein Biß, Eine Schlange that Alles. Die entwickelte Schaam und Reue und Furcht und Strafe, und in der seynsollenden Strafe alle künftige Zustände und Erfordernisse des Menschengeschlechts. Der strenge Richter war, nur verkleidet, ein **neuer Menschenvater.**

Alle weisen Menschenerzieher, und je weiser, desto mehr stutzen und staunen sie, wenns ans Alter kommt, da sich **Geschlechtertriebe, Schaam,** der zertheilte **eigne Mensch** selbst, entwickeln. Erziehungsromane einer Unschuldsjugend sind wie alle abgezogne Unschuldsromane leicht und unnütz; ergreife die Zügel, das junge Geschöpf, ganz und Keimvoll, wie es ist, zu leiten, an diesem Ziel, wo sich die Axe heiß wendet, ersinken dir die Hände. Gott ersanken sie nicht; er that, als ob er gar

nicht lenkte, als ob der Mensch seinem Zügel und seiner Laufbahn entsänke; und sieh, was der entwickelnde Vater auf Jahrtausende und Ewigkeiten aus dem **Fehltritt** hervorgebracht hat! Das Weib sollte gebähren, und sie gebar: sie ward der **Lebendigen Mutter**, und Adam umarmt sie eben nach dem **Urtheil** mit diesem Namen. Zwo Sonnen am Himmel und zween Regenten im Hause sollten nicht seyn; die Männin kam unter Adam und ward die Hand des Hauptes: das **Haus der Ehe** wurde gegründet. Das Feld sollte gebauet, die ganze Erde sollte bewohnt werden — es ward gebauet, sie ward bewohnt, und herrlicher Schritt der Entwicklung, **aus eigner Veranlassung, durch eigne Schuld des Menschen!** Die erste Empfindung der **Schaam** ward **Schauer**, Gefühl einer **Uebelthat**, und alle härtern Zustande des Menschlichen Looses, **Väterliche Gnaden, Milderungen** eines verdienten **Todes.**

Kennest du einen Vater, der weiser überdenke, barmherziger anordne, linder und schonender leite? einen Vater des Menschengeschlechts, der sein zartes Geschöpf zu den entgegengesetzten Enden schneller und sorgfältiger und fortgehender hebe? —

wie ein Adler sein Nest ausführet
und schwebet über seinen Jungen
Er breitet aus die Flügel und nimmt ihn auf
er trägt ihn auf seinem Fittig'
Der Herr allein und war kein Abgott mit ihm!
Des Herrn Theil war dies Geschlecht
Der Mensch das Loos seines Erbes
Er fand ihn im Lande der Wüste
in dürrer Einöde, da es heulet
und ließ ihn hoch herfahren auf Erden
und nähret' ihn mit Früchten des Paradieses

Und

Und ließ ihn Honig saugen aus seinen Brüsten
und Oel vom Mark der Erde
Da er aber fett und satt ward und ausschlug
fett wurdest du und stark und verliessest Gott, der dich gemacht hat;

da — und doch verließ dich dein Gott nicht: eben aus diesem Gifte brachte er Honig. Neugebohren war er der Wüste, wo es heulet, untüchtig; er erzog ihn im Paradiese. Er sollte das Paradies verlassen, und sieh' er verscherzte es selbst: der Säugling sollte sich die Mutterbrust selbst bittern. Wem hast du es nun zu verdanken, Ungehorsamer, daß Eden nicht mehr dein ist, daß du den verfluchten Acker baueſt? Dir! und noch sind dir seine Disteln Rosen, denn **Todestod** hatteſt du verdient. Auf dich seufze in deinem Joch, in deinen Geburtsschmerzen, Lastträgerin der Hütte: mehr als das hatteſt du verdient; der gnädige Vater aber warf vor dir seinen Fluch auf die Schlange, und machte dich zur Quelle des Lebens. So, duldender Adam, ward dein Schweiß gekühlet: die Last ward dir leichter, weil du sie dir selbst gegeben: selbst zum Grabe sank dein Haupt sanft, denn wie lange hatteſt du es verdient! an welchem Tage sollte dich schon der Tod treffen! — **Gnädig und barmherzig ist der Herr! geduldig und von grosser Güte.** Alle seine Strafen sind Wohlthat: seine Mittel Zwecke und jeder Zweck wiederum Mittel. Er wäget uns Menschliche Last zu, züchtigt mit Menschenruthen, bereitet, ehe er züchtigt, und jeder Streich ward uns tausendfach zu höherm Guten. So leitet, so erzieht, so entwickelt Gott — in jedem Schritte die ganze Zukunft: in Adams Fehltritt noch des ganzen Geschlechts Wohl und Fortleitung der Kette — —

Um Alles zu fühlen, dörfen wir nur jedes Einzelne betrachten. Wie viel ist über den **Ursprung der Kleidung** gerathen und geschrieben! Ueber ihr Gutes und Böses, Seyn und Nichtseyn: so über alles Gute und Böse unsrer **Natur, Wohnung, Lebensweise, Geschlechter, Stände, Alter des Lebens**, und betrachte nun Alles, was drüber gesagt ist, gegen diese **Urkunde der Menschheit!** und in so einfältigen **Sagen!** und in so einer tausendfach einfältigern **Begebenheit** und **Thatsache** der Urwelt, aus der sich die Charta magna aller Alter und Stände unsers Geschlechts entwickelt.

„Wie aber? so muste Adam fallen! so wars versehen im „Rath des Schöpfers!“ — Ich frage nochmals: wie wollen wir hierauf antworten? als Götter oder als Menschen?

Als Götter — und kannst du dir einen Gott, den Schöpfer des Menschengeschlechts denken, der den Erdklos nicht gekannt, aus dem er dies Geschöpf machte? Die Stärke des Othems nicht gekannt, den er ihm eingewehet? Kannst du dir einen Gott denken, der das Gebäu der Eva nicht kannte, nicht die Schlange hineinschlüpfen und den Zusammenstoß der Gedanken des Weibes voraus sah? Welch ein Gott, welch ein Künstler! So entschlüpfte seiner Hand der Faden, kaum da er ihn anspann: der Schiffer sah sein Schiff im Ungewitter zertrümmern, eh er vom Ungewitter geträumet und je auf die Rettung einer Menschenseele bedacht gewesen?

Wollet ihr Gott vertheidigen mit Unrecht
und für ihn Schande und List brauchen?
Wollet ihr seine Person ansehen?
wollet ihr ihn vertreten?

Arme

Arme Vertreter, er hat eure Täuscherei nicht nöthig. „Ist auch ein Unglück in der Stadt, daß der Herr nicht thue? „Dich jammert der Kürbis, den du doch nicht gepflanzet hast, „und mich sollte nicht jammern eines Menschenvolks, einer ganzen Schöpfung voll Leben," die meiner Versehung und Erwartung zuwider unwiederbringlich umschlägt und im Keime vermodert u). Könnet ihr ungöttlicher von Gott denken als also? Zeigt nicht der Erfolg, daß noch Alles versehen und überdacht und vorbereitet war von einem Vater, den nichts irren konnte?

Wie anders hätte nach solcher heidnischen Gotteslästerlichen Götzenlehre der beleidigte Richter, der betrogne Schöpfer handeln sollen, als er gehandelt hat! In die Hölle werfen den Teufel,

u) If by your art, my dearest father, you have
put the wild waters in this war, allay them:
the sky, it seems, would pour down stinking pitch
but that the sea, mounting tho th' welkins cheek
Dashes the fire out. O I have sufferd
with those, that I saw suffer: a brave vessel
who had no doubt, some noble creatures in her
dashd all to pieces. O the cry did knock
against my very heart: poor souls, they perish'd
Had i been any God of powr, I would
have sunk the sea within the earth, or ere
it should the good ship so have swallow'd, and
the freightning souls within her. *Pr.* Be collected
no more amazement; tell your piteous heart
there's no harm done.
Mira. Owoe the day!
Pro. No harm!
I have done nothing but in care of thee
of thee, me dear one, thee my daughter, vho
art ignorant of what thou art —
the *Tempest* Act. I.

Teufel, der seine Rechnung geirret, an den Felsen schmieden den Prometheus, in die Spalte des Baums spalten, an dem er gesündigt, x) — und siehe, der Vater, **der Gott ist, und nicht siehet, wie ein Mensch siehet**, Er, dessen Gedanken über des barmherzigsten Erdewurms Gedanken sind, **als hoch der Himmel ist, über der Erde:** y) Er hatte die Sünde Adams nicht nur vorausgesehen, nicht blos leibliches Gute aus ihr zu bringen gewußt, sondern — Dank dem barmherzigen freien Vater! — in ihr und nicht in Adams Erdheiligkeit und Selbsttugend das **höhere, geistige, ewige Wohl des ganzen Geschlechts ersehen und verordnet.** Würde meine Stimme hier Engelsposaune, diesen viele Zeiten verborgenen und denn offenbarten und jetzt wieder verdeckten und verachteten **Aufschluß, das ganze Geheimniß der Menschenbestimmung, „Menschengottseligkeit“** zu verkündigen, wie ichs soll!

Der erste Adam ist gemacht ins natürliche Leben, sagt **Paulus:** unter diesem Haupt und Vater welch' armes Volk wäre sein Geschlecht noch immer blieben! Wenn mit dem Kreisgange vom Erdklos des Feldes ins Paradies und vom Paradies in den Erdklos des Feldes alles aus gewesen wäre, armes Geschlecht! Der belebte Erdklos reget sich, in Freud' und Kummer, eine Zeitlang umher: Schweis und Mühe sind sein Lohn, und er verduftet, wird wieder, was er war — traurige Schö-

x) all wound with adders, who with cloven tongues
do hiss them into madness —

y) Hast thou, which art but air, a touch, a feeling
of their afflictions and shall not myself
one of their kind be kindlier mov'd — the *Tempest*.

Schöpfung! Einzelne Wasserblasen, die aufwallen, sich begegnen, einander verschlingen, hinsinken, und waren nichts, und wissen nicht, was sie waren. Schattenfolge von Wesen an der Wand, denen nur ein gegenstehendes Licht Wesen und Einheit leihet, und die Nichts sind. **Sie liegen in der Höle wie Schaafe, der Tod weidet sie, in der Höle müssen sie bleiben und sehen das Licht nimmermehr.** Stelle dich an Adams Grab und fühle das durch, und fühle sein Geschlecht **durch**, wie sie nach Schweiß und Kummer ihm nachfahren, **versammlet zu den Vätern**, die Erde sind, und **sehen das Licht nimmermehr.** Es ist eine Quaalwüste, das Feld, wo der Mensch ackert, eine verfluchte Einöde voll unnützer Dornen und Disteln, wir fressen Brod von den Gebeinen der Väter —

Zu einem höhern Leben waren wir bestimmt, aber nicht **in Adam**; aus freier Gnade Gottes, **in seinem Sohn.** Die Ruthe krümmete sich, ehe sie aufsprang: der Erdklos zeigte, daß er sich, selbst mit allen seinen verliehenen Vorzügen, aus eigner positiver Kraft, von der unsre Weisen voll sind, nicht in den Himmel hebe, sondern, so bald ihn Gottes Wort nicht hält, in seine Mutter, den Staub sinke. Adam fiel: in ihm fiel Alles, was seiner Erdenatur war. **Das Gesetz**, sagt Paulus, **ist je heilig, und das Gebot je heilig, recht und gut. Ist denn, das da gut ist, ein Tod worden? Das sei ferne; aber die Sünde erkannte ich nicht, ohne durchs Gesetz.** (ohne dasselbe konnte sie und das Gute, der freie Gehorsam nicht offenbar werden, siehe da den **Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses.**) **Da nahm die Sünde Ursach am Gebot und erregte Lust: denn ohne das Gesetz war die Sünde todt, wiewohl der Mensch lebte. Da aber das**

Gebot kam, ward sie lebendig, und der Mensch starb, da ward zum Tode, was uns zum Leben gegeben war. Und so ist durch Einen Menschen die Sünde kommen in die Welt und der Tod durch die Sünde: (darum fiel Adam so bald) und der Tod ist durch ihn zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben. Von ihm herunter herrschte er übers ganze Geschlecht, damit vielmehr Gottes Gnade und Gabe vielen reichlich wiederführe durch die Gnade des einigen Menschen, Jesu. Denn so um des Einen Sünde willen der Tod geherrschet hat durch den Einen, vielmehr werden die, so die höhere vollere Gnade und Gabe empfangen, lebend herrschen durch den Einen Herrn Jesum Christ. Tod Adams, Gesetz und Sünde war also ein neben eingekommener eingemischter Sauerteig, daß durch das Hinzukommen einer neuen höhern Gnade höheres Leben, höheres Gute würde, als je durch Adams Selbststreben hätte werden können. Der Komet sank, bis er sich dicht an der Sonne, Kraft dieser, neu und höher aufschwang. Durch Zwischen- und Mißtöne brach sich das Lied der Schöpfung zum höhern Wohllaut: vom todten Jubel der Morgensterne zum beseelten Jubel aller neubelebten, höher erhabnen, der erretteten Christussöhne.

Der Künstler jedes schlechten Werks weiß, daß nur durch Schatten höheres Licht, nur durch Aufopferung höhere Zwecke, nur durch Leiden höhere Wollust werde. So jeder Erdesohn im schlechtesten Werke, das nur ganz seyn soll: und euer Ohr ist der Gottesharmonie verschlossen, deren der hohe Aufschluß der Offenbarung übers Menschengeschlecht voll ist? Der erste Mensch Adam ins natürliche Leben; ein zweiter, höherer

rer Adam ins geistige Leben: jener zur lebenden Seele, dieser zum belebenden Geist. Das Geistige konnte nicht das Erste seyn, sondern das Natürliche, Lebendige, darnach das Geistige, das Belebende. Der Erste Mensch von der Erden, nur irrdisch; der andere der Herr vom Himmel. Und wie wir des Irrdischen Bild trugen, so sollten, können und werden wir auch des Himmlischen Bild tragen. Das sage ich euch, Brüder, Adams Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht erben, die Verwesung kann die Unverweslichkeit nicht erben. Selbst wenn wir nicht alle schlafen, müssen wir doch Alle verwandelt werden. Durch Einen Menschen also der Tod und durch Einen die höhere Auferstehung der Todten. In Adam alle gestorben, in Christo alle zum höhern himmlischen Leben belebet. Lasset euch nicht verführen, Brüder, böse Reden verderben gute Sitten. Erwachet zum richtigen gesunden Verstande und sündigt nicht: denn etliche (zu eurer Schande sag' ichs) haben die edle, gerühmte Gottesunwissenheit, ihn nicht zu kennen [z]) — — In der Schöpfung wird und soll einst der Gesang werden:

Verschlungen der Tod in Sieg!
wo dir, o Tod, dein Pfeil?
wo dir, o Hölle, dein Sieg?
Gelobt sei Gott, er gab uns Sieg
durch Jesum Christ.

Die Sterblichkeit Adams wird verschlungen in höheres, reineres, belebendes ewiges Leben Christus. Darum fiel Adam

z) 1 Cor. 15.

so bald und mit ihm alle: daß aller Mund verstopfet werde, und alle Welt Gott schuldig sei. Er beschloß Alles unter die Sünde, daß er sich aller erbarme.

Wollte ich also mit dir lustwandeln, o Erdklos, da wir droben das irrdische Gute herzählten, das der Vater des Menschengeschlechts noch immer aus dem Fehltritt Adams selbst herzuleiten wuste; mit diesem irrdischen Guten allein kommen wir nie weit, es ist kleine Vergütung, aber kein Ersatz: warum willt du das unendlich reichere, mächtigere, wie Sonne in die Augen glänzende geistige Gute verkennen, das Gott aus der Kelter Adams hervorzog? Die ganze geistige Bildung unsres Geschlechts, wie sie diesen Weg nahm — ich seh immer aus Tod, aus Verwesung höheres Leben quillen. Der Erdklos wird gedemüthigt, gemürbt, zerrieben, und also geläutert, zu Licht emporgeläutert — siehe das Eine Werk Gottes in der Offenbarung und in aller Zeiten Geschichte. Wo die Zerreibung nicht geschah, bliebs Erde, Adam; es stieg kein Himmelsduft, kein Geist, auf: wo kein Saamenkorn verweste, kann auch keine reichere Ernte hervorgehn. — Das ist Evangelium des Neuen Testaments und Paulus — Paulus, des großen Heroldes vom Rathe Gottes. Erd' und Himmel, Fleisch und Geist, Adam und Christus, der alte und neue Mensch, der erste und andere Adam sind die ewigen Säulen seines Evangeliums; aber nicht Parallele, nicht symmetrische Gegensäulen (wie man unwissend und albern wähnet) sondern wie Himmel und Erde. Wie Himmel über die Erde hinausgeht, sie umfaßt, hält, befruchtet, läutert, wärmt, beseligt, wie Erd' ohne Himmel nichts als dürrer Erdklos wäre, unfruchtbar, leer und durch die ihr angepriesene positive Kraft ihrer

Schwere

Schwere nur in unermeßlichen Abgrund sänke: wie ohne Sonne Alles Nacht ist, und nur das überwältigende Stralen- Glut- und Lichtmeer die kalte Nacht überwindet oder vertreibet: und wie doch Nacht die Sonne nie fasset, die Geisteskraft, die die dumme Erde durchdringt, von ihr nicht erkannt wird, selbst von dem Thier nicht erkannt wird, das Trüffeln aus dem Schlamm wühlet und grunzt: „Du hast sie mir gegeben! Nichts we„niger, als jene Sonne, die so fern von mir ist und deren An„blick ich selbst nicht zu tragen vermag" so **Adam** und **Christus! Der Mensch von der Erden** und der **allbelebende Himmelskönig.**

Kein **irrdisches Paradies** brachte er wieder, nicht etwa einen neuen schönen **Apfel vom Baum der Erkenntniß** zum Jubel der Weisen, und zur Gott weiß! nächsten Hoffnung mit eigen aufgethanen Götteraugen das Unermeßliche vergnüglichst zu beschauen; keinen schönen **Erdwinkel** irrdischer **Glückseligkeit** oder Menschlichviehischen **Vergnügens**; selbst der verscherzte Baum des Lebens blieb, wo er war, hinter dem Flammenschwerdte des Cherubs. Aber ein höherer **Baum des Lebens blüht mitten im Strome des lautern, lebendigen Wassers** [a]**, klar wie ein Krystall, das abrinnt vom Stuhle Gottes und des Lamms,** und strömt durch alle Seelen und erquickt die Todesgebeine seiner Brüder, und versiegt nimmer, und wird in jedem ein neuer Brunnquell quillend ins ewige Leben. **Mitten im Strom und auf beiden Seiten blüht** — nicht mehr ein Baum — **ein Hain von Bäumen des Lebens,** mit **immer neuen,** unsterblichen **Früchten**

a) Offenb. Joh. 22.

ten für die Stämme seiner erwählten Brüder, für jeden die Seine; selbst von den Blättern des Baums genesen die Völker, die ihn nicht kennen, die seine Früchte nicht kosten. Der Cherub hinweg: Paradies in jeder Kinderseele: werdet Kinder, und das Himmelreich ist euer. — Ist jener Kirchengesang unwahr und übertrieben, der auch den gebeugten Luther ins Himmelreich versetzte, und über den seine tiefste Lehre vom Sündenfall und von Gottesgnade immer Erklärung blieb:

Glückselige Schuld, der solch ein Heiland ward;
Versehen Uebel zu Christus Tod! ——

— Aber, wenn wir rasen, sagt Paulus, so rasen wir Gott, und wenn wir Menschen reden, so reden wir nüchtern. Mußte Menschlicher Weise Adam fallen? Lasset uns den besten Zeugen, ihn selbst fragen!

Mußtest du fallen, Adam? „Unsinniger, wird er sa„gen, was war mir leichter, als das Gegentheil? Wars nicht „Ein Baum? hatte ich nicht alle Bäume? wars nicht Gott, der „mirs gesagt? und was hatte mir der Gott gegeben! was stand „auf dem Apfel für Strafe! die mir der Allbarmherzige, der „immer verschonet, und nicht gern straft, und nicht von Herzen „die Menschen betrübet, aus freier Gnade jetzt nur also gemil„dert! Schuldner seiner Barmherzigkeit bin ich, bis ich zu „Staube werde; ich hülle mich in den Staub, wie in mein „Muttergewand, ein, und danke mit dem letzten Othem dem „Gnädigen, der, da ich ihn längst verwürkt hatte, diesen Got„tesothem meiner unreinen Erdhütte so lange ließ, und mir so „viele Jahre, durch Müh und Kummer köstlich, schenkte. „Gnädig und barmherzig ist der Herr, langmüthig, und reuet ihn

„bald

„bald der Strafe.“ Tausendmal inniger, als also, würde Adam sprechen: er, ders wissen muste, über den die seynsollende Ungerechtigkeit ergieng — aber freilich hatt' Adam das Wörterbuch des grossen Baile und seiner hundert Gesellen, die rüstig und unermüdet Pfeile gegen den Donner schmieden, leider! noch nicht gelesen.

„Lieber Adam, aber, warest du nicht frei? Konntest „und dorftest du nicht“ — „Frei? ich frei? Ungeziefer, das „wider Gott summet, Vieh der Erde, was sprichst du? — „Leider wurden wir frei, und machten uns frei, d. i. Sklaven „der Lust, Knechte der Sinnen, war das Freiheit? Freiheit war „da verlohren! — In Gottes Gebot war Freiheit: das war der „feste Ruhpunkt, worauf das Kind sich stützen sollte, eine ganze „Welt zu überwinden. Ein Punkt außer der Welt, um „Alles in ihr nach Gott zu lenken: das war Freiheit, im „Abgrunde des Göttlichen Schoosses. — Da der verscherzt „war, Thier der Erde, ist in den Sinnen Freiheit? mußt „du nicht deinem Triebe folgen, wie das Rad dem ziehenden „Rosse? Was deine Vernunft dir vorgaukelt, sie, die Schat„tenleuchte deiner Sinne und Triebe, das Zeigeblatt, das sich „mit jedem Dunste der Luft ändert, mit der Gaukelei, mit der „Thieressprache wollt ihr Gott trotzen, mit ihm rechten, ihm „ins Antlitz schlagen? Meine Kinder, wo seid ihr? in wel„chen Irrhainen lustwandelt ihr, die euch nicht einmal Schat„ten geben; und verlaßt die lebende Quelle. — So lang ich „an Gott hieng: sehet, da war ich frei und groß und mächtig. Wie Eva selbstfreie, mit eignen Augen sehende Göttin „seyn wollte, ward sie — Schlange, und auch Schlange gegen „mich. Da konnten wir nichts mehr: da folgt' ein Muß auf

„das andre: Schaam, Reue, Furcht, Zittern, Strafe; gegen „die alle wir nun **nichts vermochten:** das Rad wollte in Ab„grund, und nur du warst endlich, freier gnädiger Vater, der „den Tod einhielt und die Strafe milderte und theilte. Er gab „uns Hüllen gegen unser Elend, und was ich unter dieser Hülle „trage, glaubet ihr, es ist **Freiheit des Paradieses?** Frei„heit, die ja jede Schlange und jedes Thier hat! Droben, auf „jenem Baume blüht Freiheit! — **Das nicht thun,** was ich „leider! wohl thun konnte, **nicht frei seyn wollen,** das ich „leider! wollte, das war die **Achse der Gottheit in meinem „Kreise;** jedes andre ist Schlangenfreiheit, viehische Sinnen„knechtschaft.“ c)

„Lieber Vater aber, du wurdest betrogen, nicht von der „Schlange, nicht vom Weibe, sondern, zittre nicht! — von „Gott betrogen, der die Schlange dahin sandte, dich betrügen „zu sollen. Sieheſt du nicht deinen sterblichen Erdkörper, der „(wenn du Zergliederung verstündest und seinen Bau kenneteſt!) „gar nicht unsterblich seyn konnte! Du solltest sterben, denn „du wareſt Erde: Das Feld muste bewohnt werden, dazu wars „da: dein Weib sollte gebähren: denn sieh einmal, dazu sind „ihr“ — „Unträgliche Weisheitsnarren, die immer in ihrem „eignen Koth wühlen und sagen: nichts ist drüber! Soll ich „blind seyn? hab' ich nicht den Baum der **Unsterblichkeit** ge„sehen, hätte von ihm gekoſtet, Saft in meine Gebeine genoſ„sen, soll ich meinem Gott nicht glauben? freilich war Alles „nur

c) Die Lehre Luthers de ſeruo arbitrio und der Felsengrund ſeiner leider! verlaſſenen Bibliſchen Offenbahrung.

„nur **Gnadengeschenk**, nicht Pflicht und Natur; meinem „Ursprung' und Körper nach, war ich, auch im Paradiese „sterblich, ein gebohrnes **Thier des Feldes**. Er gab mir „aber das Paradies, wie er mir den Leib gab, der sich ja nicht selbst „formte: der Baum der Genesung war **mein**, so wenig aus „Naturpflicht und Schuldigkeit, als sich mein Erdklos ja aus „Erdgesetzen nicht belebte. Versteht ihr das? fühlet ihr das „nicht? Und ist mir der Lebensbaum nicht für alles andre „Bürge? — Der Gott, der die Pflanze, den Baum, so „viel Geschöpfe anders als dies Vieh fortpflanzet und belebet — „was störet ihr mich mit Grillen, von denen ich nichts wissen „mag; jenseit des Cherubs habe ich mich, ein brütender My„stiker, nie mehr gewaget. Weiß ich nicht, wie ich meine „Männin voraus liebte, umarmte, im Blick Gottes ein reiches „Geschlecht voll eben so warmer reiner Liebe und Umfassung sah, „ehe uns das Ende aller Paradiesesfreuden, die Schaam, wahr„lich nicht knüpfte, sondern sonderte, uns gegen einander voll „Schauer und nicht voll Liebe machte! Sahe der Schöpfer „meine Schwäche, meine Thorheit voraus — Unbarmherzi„ge, fühlet ihr nicht, wie michs beugt, daß er sie sah, daß er „einen so schwachen Erdklos sich in seinem Erstgebohrnen gleich „**dachte**! Doch Dank dir, Vater, daß dus saheſt, auch für „alle Thorheit, die ich begienge, so väterlich sorgteſt. **Wo ist „ein Gott wie du? Er ist ein Fels: alle sein Werk ist „vollkommen: alle seine Wege Gericht**, Weisheit, zuvor„kommende Ueberlegung, Vatergüte. **Er sorgt für alle „und auf alle Wege: ein Fels in der Noth**, voll Lebens„quelle, Oels und Honigs auch für Selbstverirrete in „der Wüste.

„Vater Adam, wir nehmen aber an dir Theil“ — „Und darf ich euch dafür danken? Seid ihr nicht meine Kin„der? was hättet ihr ohne mich? was wäret ihr ohne mich? „Wohlan! schüttelt die euch so verächtliche Adamsna„tur, die Menschheit, ab, und seid Nichts! seid Kröten und „Schlangen —

„Aber die Erbsünde“ — „Grausamer Vorwurf! von „Kindern, von all meinen Kindern! Und hats mir nicht gnug „gekostet, daß ich sie euch gab, daß ich als Erbtheil sie euch nach„lassen muste? Könnet ihr euch den Stammvater eines Ge„schlechts denken, könnet ihr? und der nun das fühlet, wie er „für Alle, für Alle nichts als das gethan, Alles verscherzt hat, „Wurde die Bürde mir nicht schwer genug? kroch mit ihr zu „Grabe und starb des Todes — in welcher Dämmerung! was „sah ich nicht, das ihr sehet! Habt ihr nach dem Falle ein „Wort von mir, als **das Bekenntniß meiner Schwachheit „und Thorheit?** c) —

„Erbsünde rücket ihr mir vor, und was für **Fülle der „Gnade und Gabe** habt ihr dagegen! Habt ihr ein Buch „von Lasterthaten, damit ich euer Geschlecht verschlimmert? „meine erste Jugendsünde, wie lange, wie tief bereuete ich sie! „und half meine Reue, wenn Gnade, die für euch sorgte, euch „nicht lange zuvor, **als ob jeder von euch Adam wäre**, über„dacht hätte? Und wie wendet ihr diese euch umströmende, freie, „unverdiente, eure angebohrne Neigung unendlich überwiegende „Gottes-

c) 1 Mos. 3, 9. 12. Selbst die Namen der Kinder giebt nachher die Mutter der Lebendigen, Eva.

„Gottesgnade an? Wie tausendmal habt ihr meinen Fehl
„vorsetzlich erneuret? wen von euch sehe ich, den ich an meine
„Stelle zu setzen nur mit Einem Blick würdigte? Dich? dich?
„Deine Sünde wird uns aber selbst **zugerechnet**, Vater!"
„Zugerechnet? verstehet ihr das edle Wort nicht, so reißt euch
„los, werdet einzelne Erdschwämme, und laßt euch nichts **zu-**
„**rechnen**: euch weder unter meinem **Geschlecht**, noch unter
„seinem **Rath begreifen**. Beides speie euch aus. Der Gott,
„der Alles in Einem sieht, der in mir euch alle schuf und sah
„zur Sünde, und in **Sich** selbst in seinem himmlischen Sohne
„zur Seligkeit, mußte er euch nicht **zurechnen**, euch hier zum
„Tode, dort zu höherm Leben **ordnen**? Oder seid ihr etwas
„ohn' ihn, ohne seinen freien Rath? Regts euch nun nicht,
„daß Gott euch **in sich selbst**, in seinem **Herzen** sah, seinen
„Sohn euch nicht zurechnete, sondern **gab**, Euch selbst eurem
„Geschlecht **einverleibte**, daß **sein Geist** Othem des Lebens
„wieder in die zerrüttete Modererde hauchen und **Gottesge-**
„**schlecht** daraus schaffen könnte — regt euch das nicht? Füh-
„let nicht die Eingeweide seiner Erbarmung wallen, da ich fiel;
„die Saiten seiner Gottesempfindung durch alle Wesen zittern
„und wiedertönen und fortzittern, bis er das **Herz** seiner Ein-
„geweide, den **Sohn** und den **neuen Geist seines Othems**
„euch einpflanzte und seine Natur, statt meiner, in euch her-
„vorbrächte! Fühlet die Gottesweisheit, die Vatermilde, das
„höchste Gesetz der Sparsamkeit seiner Schöpfung nicht, daß er
„mit **Einem für Alle** zufrieden war, und zwar **mit sich selbst**,
„statt euch allen, in **eurer Natur, Gott in Christo, die**
„**Welt mit ihm selber versöhnend**, damit er ihnen **nichts**
„zurechnen **dörfte**, und **Alles** zurechnen **könnte**: ihr alle in

„Christo, in Einem Unschuldigen, die ganze Gerechtigkeit „Gottes — fühlet ihr das nicht? Nicht meine Söhne! „nicht Christus Brüder! — Witzelt also, sagt, was dort „zugerechnet, werde hier abgerechnet und so gehe es auf" —

„Erster, einfältigster unsrer Väter, verzeih, daß ich deine Stimm' und Person aufrief gegen deine Kinder: ich, dem die tiefe Größe deiner schweigenden Gestalt mindstens im spätesten Nachhall deines Schattens erschien und Ehrfurchtsschauer erweckte dem ersten, starken, mühvollen Dulder! Du athmest im Paradiese, und wenn du, Erstgebohrner Gottes, Stammvater, die lichten Folgen deines Geschlechts, die dein Gott und dein Sohn daraus entwickelte, siehest und unsre Zweifel, Nebel, Irrthümer, Frechheit höreſt — Vater deines Geschlechts, ich wischte den Staub von deinem entweihten Bilde, riß etliche Dornen und Disteln von deinem Grabe — da bin ich blutig! da fährt mir eine Otter an die Hand! — Vater Adam, sie fuhr von deinem Grabe auf!

Und du, sein Sohn, mein Menschlicher Bruder, nimm, was ich dir zu geben vermochte, wirf, wenn du gelesen hast, alles Gerede weg, und lies die **Kindererzählung** der Bibel. Fühle und übe und bilde sie vor. In allen Kindern lebt diese Geschichte: die **Natur Adams** unsre **Natur**, seine **Geschichte** der **Inhalt der Welt**, unsres Geschlechts ganzer **Knote**, wie Jesus die ganze **Auflösung**. Lies und bilde sie vor, je kindlicher, einfältiger, spielender, je besser. Ihre erste Sünde ist noch immer die Sünde Adams, jede ihre bessere Regung Spur, Seufzer, Rückkehr ins erste Paradies hin.

Väter

Väter, Mütter der Lebendigen, sehet hier die Erziehung des ersten Vaters. Auch sein Sohn mißrieth ihm, wie wacht' er aber und wandts zum tausendartigen Besten. Das ganze Wort der Gnade ist nicht für die gesunden, sondern für die Kranken gegeben, für die Wiederkehrenden und nicht für die Gerechten. Wenn bringet ihr euer Kind so weit, daß sich selbst seine Fehler nur wie hier entwickeln? Der erste Ungehorsam im Gewande der Schaam, die Schaam im Gewande der Schuld, die Lasten der Menschheit, heilige Bürde der väterlichen Strafe, der Erste kleine Fehltritt, das Spiel eines Apfels, Arznei bis zum jüngsten der Tage — —

Und Alles wie leicht, wie jugendlich, wie im Scherz der Versehung! Ihr sehet in der ganzen Geschichte keinen ergrimmten Blick, keinen betrognen zornigen Richter. Es geht, wie rund um den Baum, rund um den Apfel. „Lasset uns „Menschen machen, wie wir sind. Ihr werdet seyn, wie „Gott — — Siehe der Mensch ist worden, wie unser Ei„ner." „Eure Augen werden aufgethan werden: da wur„den ihre Augen aufgethan und sahen. — Ihr sollt nicht es„sen vom Baum der Erkenntniß: welches Tages du davon „issest, wirst du des Todes sterben — Esset: welches Tages „ihr davon essen werdet, werdet ihr seyn wie Gott, und wissen, „was Gut und Böse ist — Siehe Adam ist worden als un„ser Einer, und weiß, was Gut und Böse ist: damit er nun „nicht auch u. f." So treibt, so entwickelt sich die Geschichte, wie um ein Wortspiel. „Sie schämeten sich nicht und nun — „sahn sie, daß sie nackt waren." Nichts mehr? So fragt Gott: so fängt er von der Schlange „nun wohlan! weil du „solches

„solches gethan hast!“ an: die herbesten Folgen werden, nach Eigenschaft der Ursprache, blos **weissagend** gesagt: „weil du „das thatest, das ist die Folge“ — Die Scheibe läuft umher, und ein ganz ander Geschöpf stehet da, statt des nackten, der bekleidete Adam, statt des Honigsaugenden Schmetterlinges im Paradiese die Blätterfressende Raupe — und doch dasselbe Geschöpf, in Gottes Hand Ein Adam. Es ist, als ob Zeit und Jahrszeit nur fortgerückt sei: statt der lobenden Lerche, statt der Liebelockenden Nachtigall schlägt jetzt die Wachtel der Garben — Wie Alles, so ist dieser Ton des Stücks seiner hohen Wahrheit und Göttlichkeit Siegel. Offenbahr schriebs, erzählt's und lenkts kein Mensch, dem selbst sein Weh und Kummer und sein liebes tägliches Brod hart fiel; sondern Einer, **der nicht dazu zu gehören schien**, der dem Spiel, als seiner Verwandlung zusah, und den schönern Ausgang wuste. Die arme Raupe soll wieder Schmetterling werden im bessern Paradiese; nur kurz sollt du, mühende Wachtel, schlagen und bald in Lüften dich aufschwingen, in neuen Gebüschen lieben und loben. — Wenn, wie jemand will, es überhaupt Ton der Götter auf Erden ist, von hohen Sachen niedrig, und von geringen hoch zu sprechen, das Wichtigste durch einen Einfall zu enden und überm Nichts sein Leben zu verlieren; so hat sich auch hier die Gottheit der Menschenthorheit bequemen wollen. Am Baume hindert sie nichts und — **kleidet den Menschen.** Sie verbeut, sie strafet und — sagt: Adam ist worden, wie unser Einer.

Der steifen Pedanterei kanns mißfallen; dem lenksamen Kinde giebts Wonne der Aussicht. Ein Spiel ist **Gutes und Böses** in Gottes Hand, und wenn wirs wollen, ein Spiel

zum

zum Gewinne. Gerade die drei gröſten ähnlichen Fälle der Bibliſchen Geſchichte entſcheidet Gott eben ſo. Jenes Spiel **Hiobs**, es ward von einem „was gilts? verſuche!“ veranlaßt, und nach ſo philoſophiſchen Unterſuchungen, die alle nichts waren, durch einen **Wettſtreit** in Frag' und Antwort, durch die lebendige **groſſe Fabel** der Welt, vom Löwen und Raben, Waldeſel und Gemſen, Adler und Straus, Leviathan und Behemoth geendigt. Das **Schickſal Ninive** gieng, Trotz des murrenden Propheten unter dem Kürbis, durch **Wurm und Kürbis** aus. Die **verfluchteſte Stadt** hätte durch zwei und drei gerettet werden können. Völker und Sprachen entſtanden durch einen thörichten Einfall der Himmelsſtürmer und durch eine Neugierslaune des Herren ihren Wahnſinn durch Nichts zu enden, durch Hauche, die ſie ſelbſt ſprachen. Die gröſeſte **Entwicklung des Weltgeheimniſſes** kam den Menſchen in Gleichniſſen und Räthſeln des Lehrers aus Gottes Schoos.

Hier wärs nun Zeit, die Weiſen und Dichter zu befragen, jene mit ihren vortrefflichen Entwicklungen

der Menſchlichen Freiheit und des Uebels der Welt
der natürlichen und poſitiven Geſetze
der natürlichen und poſitiven Strafen

und was ſie darüber mit tiefſinnigem, mürriſchen Unſinn gepredigt. Allein wann würd' ich enden! — Sodann wäre zu zeigen, wie vortrefflich dieſe Kindererzählung in ein Bibliſches **Heldengedicht** verwandelt worden, wo jede Zeile freilich **Gedicht, Heldengedicht** iſt, tönend wie eine Poſaune, aber auch keine mehr **Wahrheit, Menſchliche, Bibliſche Wahrheit**, eine jegliche **tönt, dichtet, bildert, lügt** und **ärgert**. Ich wiederhole das harte Wort: **tönt, dichtet, bildert, lügt**

und ärgert, ob ich gleich mit der aufrichtigsten Demuth bekenne, daß die schlechteste Zeile des großen Gedichts völlig über meine Kraft ist. Jüngling an meinem Buche, wenn dir Ein Stral der Enthüllung ins Herz traf, so wirds dir Gottesraub und Frevel gegen dein ganzes Geschlecht scheinen, Eine einfältige Sylbe dieser Kindererzählung hinweg zu dichten. Auch meinen elenden Erdkommentar tritt zu Füßen, und schwimme selbst in den Wolkenschleyer voll Morgenröthe, wo Feld beginnet und Eden schwindet.

III.

Fortgang des Menschengeschlechts.

Geschlechtssagen.

1 Mos. 4. 5. 6.

Erster Zweig.

Kain und sein Geschlecht.

Adam erkannte sein Weib Eva: ist das erste und einzige Wort vom weitern Leben Adams. Nur als Stammvater und Sterbender sollt' er erscheinen.

Eva gebahr, und nannte, sie aller Lebenden Mutter. Adam nannte sie.

Fast hielt' ich auch die beiden Erstgebohrnen für Zwillinge, die an der Zwillingsbrust ihrer Mutter lagen. Es war die erste Geburt, das Urbild.

Sie gebahr, und entzückt rief sie: ich habe! er ist mein! und nannte ihren Sohn Habe, Besitzthum, Kain. Er war Gottes- und Adamsbild, ein Mann; stolz rief sie: „wohl mir! „ich habe einen Mann vom Herrn. Einen künftigen Be„schützer, Mithelfer, Streiter gegen die Brut der Schlange und „unsre Uebel des Lebens. Adam, einen Sohn.

Sie fuhr fort zu gebähren, und nannte, entweder aus größern Schmerzen, oder aus Schwäche des Knaben und aufsteigender trauriger Mutterahndung, den Zweiten ihres Leibes „Trauer! Mir ahndet Unglück an ihm. Nichts, Eitelkeit, „Hingang: wir werden ihn verlieren.“ Oder Abel ist der nachhin gegebene Name, ein Denkmal der ganzen Geschichte seines Lebens: denn es stehet nicht, daß Eva ihn nannte.

Abel ward ein Schäfer, Kain ein Ackersmann. Der Erste, vielleicht auch Stärkere, erbte die Lebensart seines Vaters;

der Zweite sammlete sich das sanfteste, nutzbarste Wollenthier zur Heerde. Siehe die zween ersten simpelsten Stände der Menschheit.

Der Naturlehrer unsrer Zeit [a]), ein Mann von erhabnem Geist und wahrem Blick in die Schöpfung, der fürwahr! nicht einer Bibel zu Gut dichtet, findets fast unerklärlich, wie das zahme, zarte Schaaf sich ohne Menschenschutz und Sorgfalt erhalten können. Hier ist der Aufschluß. Es war das erste Thier, das sich der Menschenpflege übergab, und woran sich Zucht und Pflege des Thierreichs übte. Es ist nicht wild, ein gebohrner Nachlaß des Paradieses. Durch seine Natur gleichsam sprichts zum Menschen: „du bist mein Hirt! so mangelt mir nichts. Du weidest „mich auf grüner Aue und führest mich zum frischen Wasser, er„quickest mich und leitest mich mit sanftem Stabe.“ —

Es begab sich aber nach Ende der Tage, daß Kain opfert' und Abel opferte auch. Wir hören durchhin den Ton der Hausgeschichte, der einfältigen Familiensage, die streng und rasch zur Hauptbegebenheit fortgeht. Warum opfern sie? wie? auf wessen Befehl? jetzt das Erste mal? — Mich dünkt, die Worte: „Abel ward ein Schäfer, Kain aber ein „Ackersmann, und es begab sich **nach Ende der Tage**, daß „Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes, „Abel aber brachte auch Opfer u. f.“ sind Wink genug' aus der Einfalt damaliger Zeiten. Zween Söhne Adams treten ihre Lebensart an auf der wüsten Erde. Ist sie dem Herrn gefällig? wird er sie segnen? Dir, Vater, wies er selbst dein Loos an, wir wählen das Unsere auf deinen Befehl: alles uns unbekannt, schwer, fremde, feindlich: jedes Gute trieft vom Segen

a) Buffon vom Schaaf.

„Segen Jehova's. — „Er hat euch gesegnet, Kinder, das „Jahr ist um. Nimm, Kain, von deines Feldes Beute, und du, „Abel, das Zarteste deiner Heerde und tretet für seinen Altar, „und ladet ihn ein und gebets ihm zur Gabe. Er darf keines „Fettes der Schaafe: der Duft des Feldes, das der Herr gesegnet „hat, ist sein erquickendstes Opfer, und Freude, und Wohlge„fallen der Menschenkinder. Aber er wollts! wir geben, was „wir haben, was können wir mehr? thuts, Kinder, mit gan„zem, willigen Herzen, dankbar. Er wirds ansehn, Väterlich an„sehn" — Und sie brachtens — mit so ungleichem Erfolge.

Kein Wink also über den **Ursprung der Opfer**? es kommt eine Menschenhand aus der Wolke und beut es Gott dar. Im Fortgange dieses Werks werden wir die ältesten Denkmale dieses sonderbaren allgemeinen Gottesdiensts auf unsrer Erde sehn, die Stimmen sammeln — —

Selbst die Beschaffenheit vom Opfer Abels ist noch nicht außer Zwist. Wars Fett der Schaafe oder ihre beste Milch? Ein unblutiges oder blutiges Opfer? Welches war das Erste? wie kam das grausame Blutopfer auf? [b]) — Wir nehmen hier nur, was uns die klare Geschichte giebt und freun uns an ihrem einfältigen Kindlichen Tische —

Da sahe Gott auf Abel und seine Gabe; aber auf Kain und seine Gabe sahe er nicht. Warum nicht? weil ihm die Art des Opfers mißfiel? weil Kain ein Schlechtes brachte? Oder weil ers **schlecht** brachte? **Ungläubig**, wie Paulus sagt, als Knecht, als Lohndiener, und nicht als Kind. Durchs Anhangen an Gott, durchs Greifen ins Unsichtbare durch den **Glauben** that Abel ein größer Opfer als Kain: nicht in

b) Ueber alle dies die Fortsetzung.

in Kain loderte die Flamme, sondern äußerlich auf dem Altar. Die sahe Gott nicht an: sie war, als ob sie nicht wäre.

„Wie sahe Gott auf Abels Opfer? Durch eine Feuer„flamme vom Himmel, oder durch Zinsen aufs folgende Jahr? — Was wollen wir den Ton der lieben Geschichte durch elende Vermuthungen unseres Geizes oder unsres Wahns stören? Hätte Abel der Zinsen wegen geopfert — da war ja ein Mann, der eben ihretwegen opferte — Kain, wie giengs ihm? Bringen wir doch das unreine Fett, womit wir opfern, überall hin, machens zum einzigen Blick Gottes, den wir erwarten! — Die Sage spricht kindlich: Gott wandte sein Vaterauge darauf; nahm die Gabe des guten Kindes an, und that, als ob er die andre nicht sahe. Daß dies eine gegenwärtige Empfindung beider bei ihrem Opfer gewesen, zeigt der unmittelbare Zusatz: **Kain ergrimmte und schlug sein Antlitz zu Boden.** Alles ist Eine Gegenwart, Eine gewisse dastehende Handlung. — Ergrimmet er etwa nach Einem Jahr, als er die Zinsen berechnet?

Kaum siehet der Vater, Gott, den glimmenden Funken im Herzen seines zurückgesetzten Sohnes! so schweben ihm alle Flammen vor, die der Funke geben könne und würde. Freundlich spricht er zum Erstgebohrnen: **„Warum zürnest du, Kain, und „schlägst dein Angesicht nieder? Nicht wahr? Ein guter „Jüngling blickt auf, er darf sein Angesicht zeigen. Ein „böser aber; hüte dich! da liegt ein Löwe c) vor deiner Thür. „Er hat Lust zu dir: er leckt von ferne dein Blut schon; „aber auf! wapne dich, sei Kain, treibe fort den Löwen, daß deine**

c) Bekannter Maassen ist das רבץ ein Bild vom Löwen, der mit übergeschlagnen Füßen daliegt und lauret. Lette giebts gar substantiue einen Laurer (Symb. Brem. T. III. p. 562.) von liegenden Thieren wirds gebraucht, und das bestätigt hier der Ausdruck: vor der Thür.

„Hütte frei sei“ — Konnte Kain, der Jüngling, der Ackermann, der Erstgebohrne, treffender, Väterlicher gewarnt werden, als also?

Von seinem Antlitz gehet Gott aus, und thut ihm kein Unrecht. Ich höre das Schnauben deiner Nase: Dein Blick liegt zur Erde: Kain, was ist dir? hältest du dich von mir beleidigt? — Ein edler Jüngling (hörets Eltern! hörets Jünglinge und Kinder!) trägt sein Gesicht empor: im offnen Spiegel seines Antlitzes schwebt die reine offene Seele.

Dies erste Vaterwort Gottes an den Erstgebohrnen Menschlicher Söhne, war Physiognomie; Frage der Seele vom Antlitz, Bildung des Antlitzes in einer guten Seele. Hörets Eltern, hörets Kinder, der unverdeckbare, untrügliche Spiegel ist vor euch. Er kann euch — ein Angesicht Gottes — glänzen und Güte eures Herzens, wie die Sonne am Himmel, predigen; oder ihr könnet ihn trüben, zum Abgrund trüben, zur Erde hinwerfen, verlieren das Antlitz Gottes und ein zerbrochner, mürber, Gestaltloser, schlammiger Staubklos werden voll Spuren des Ganges der Würme. Verbergt die Glut in eurem Herzen: das Schnauben eurer Nase verräth euch! — „Warum „schnaubest du Kain und schlägst dein Antlitz zu Boden!“ Kein trügender, trügbarer Mensch; der Menschenbilder und Nierenprüfer sprach also. —

Nicht also? wenn du Gutes thust, so darfst du die Augen empor heben — tief ist er in Kindes Herzen, entfaltets und läßt es selbst darinn lesen. Nicht wahr? wenn du Gutes thust, so darfst du empor schaun — es ist die erste und ewige Kindeserfahrung: merket es Eltern! Kinder fühlets. Die einfältigste, mächtigste Probe, was euer Herz saget, wie ihr seid? wie ihr jetzt seid? wie ihr in dem Geschäfte, gegen

den seid? wie ihr gegen Gott und Menschen seid? gut oder böse. Die ewige Lehre des lautersten Gottes- und Menschensohns, Jesu, und seines Nachbildes, Johannes, war: „Das ist das „Gericht, daß Licht in der Welt ist, und Menschen das Licht „fliehen. Wer Arges thut, muß lichtscheu seyn, und darf „nicht ans Licht, sonst werden seine Werke von jedes Bessern Blicke „gestraft. Wer aber Wahrheit thut, der kommt ans Licht, daß „seine Werke offenbahr werden: denn warum sollten sies nicht? „sie sind in Gott gethan. Gott ist Licht, und in ihm keine Fin„sterniß. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, „und wandeln im Finsterniß, so lügen wir; so wir aber im Licht „wandeln, so haben wir auch Gemeinschaft unter einander. „Und das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß uns un„ser Herz nicht verdammet, und daß wir nicht zu Schanden wer„den vor seinem Angesichte.“ Siehe da, das erste Kindesgebot Gottes: wenn du Guts thust, darfst du empor schaun.

Thust du aber nicht gut: da liegt der Löwe [d]) wie geweissagt, was tief in Kain lag, bald nachher ausbrach: der Löwe

d) Merkwürdig ists, daß hier die Sünde חטאת gar masculi. gebraucht wird, um in רבץ als Wild oder Löwe dargestellt zu werden, (s. Anmerk. c.) und ja keinen Mißverstand zu erregen. Und doch hat der neueste Erklärer einen Abscheu daraus gemacht, den nur jene Sodomiterey Adams im Paradiese übertreffen konnte. „Das Bild ist von dem weiblichen Geschlecht „genommen, dessen Begierde (Cap. 3, „16.) auf die Mannsperson gerichtet „seyn würde. Wie aber der Mann „über die Frau — — lauter Bilder, die „den ersten Menschen begreiflich waren „u. s.“ O erste Menschen, welche Schandflecke ihr seyd! So lag das Weib, von der K. 3, 16. die Rede ist, vor der Thür und begehrte! Kain hatte seine Mutter vor der Thür liegen sehen — „den ersten Menschen lauter gewöhnliche „Bilder!—“ Du Leyen-Aergerer! — Und nichts hat auch ein Staubkorn zum Grunde. Das רבץ wird ganz eigentlich von Thieren gebraucht, die niedergefallen oder sich gelagert: das תשרקחר gilt

Löwe konnte sich nicht anders, als mit Blute küssen! Und wie geweissagt für den Ackermann Kain! Wenn dem der Löwe vor seiner Hüttenthür lag, da galt kein Tändeln, kein Zögern. Tödte ihn, oder er hat Lust zu dir, er dürstet Blut! Und wie zugeruffen dem Erstgebohrnen: Sohn Adams, herrsche! tödte ihn, und kleide dich in des Erwürgten Gewalt, ein Sieger! Ermanne dich und sei grösser als dein Herz. Ueberwinde dich selbst, und sei der stärkere Erstgebohrne! — Einzige Rettung vor dem Stolze, einen edlern Stolz zu erwecken, der sein Feind sei, der den Löwen tödte. Aber Kain ermannte sich nicht: er ließ ihn schlafen, den Löwen, spielete mit ihm; und der Blutgierige hob sich. Das Wort des Vaters war vergebens.

Die Pharisäischen Weisen rühmen, daß, da die ersten zween Brüder, die Gott selbst, wie sie meinen, zum Lehrer gehabt, einander todtschlugen, unsre Brüderzeit sich nicht einander würge, mithin — denn mindere Folge kanns nimmer geben — die Mosaische Geschichte abgeschmackt sei, immer Götter und Teufel paare. Die scheinheiligen Dichter, eben so verlegen, was sie aus Kain machen sollten, haben ihn bald zum Teufel, bald zum Braven gedichtet, dem der süsse Schäfer nur immer in den Ohren schwirre — und so ist wieder alle Theilnehmung der gesunden Vernunft verlohren, oder man nimmt Theil, gerade, wo sies nicht wollen. Lasset uns auch hier nichts als Geschichte der ersten zween Brüder, simple Menschheit, suchen, nach der Erzählung, die offen daliegt.

gilt wieder eigentlich von Thieren, die anlaufen, gierig zurück kehren und wieder anlaufen zum Raube: endlich wird gar das תמאת masculi. gebraucht, ganz wider seine sonstige Bedeutung, und doch! und doch! „Die ihm begreifliche Bilder!“

Setzet ein Paar Verschiedene, Mann und Weib, und sie fügen sich in einander, je verschiedner sie sind; die Ehe ist höchstes Bild von Zween, die Eins sind. Stell' Eltern und Kinder zusammen: die Verschiedenheit ist zu ungleich. Eine Rabenmutter, die ihr Kind erdrückt; eine Spinne, die den verschlingt, der sie erzeuget. Fügt sich nicht Ast und Baum in einander? Nun aber zween Brüder, Zwillinge, mit gleichen Ansprüchen, auf Einer Stuffe des Lebens — was leichter, als Eifersucht, Neid, Kampf, Zwietracht? „Du der Erstgebohrne! „du stärker!—" das ist schon ein schwerer, böser Neid: hier hat die unüberschauliche Natur geordnet, an die wir uns gewöhnen, wir söhnen uns mit ihr aus. „Nun aber ich der Erstge„bohrne, der Stärkere, die Stütze des Vaters, sein Bild, er „der jüngere, schwächere, ein Mitleidswürdiger Schäfer. So „lang' er hinging und nichts seyn wollte, litt' ich ihn, half ihm „sein eigen Werk bauen, beschützte Schaaf' und Schäfer, wo „keins sich schützen konnte: ich galt. Nun knien wir beyde „mit unsern Gaben; Gott soll entscheiden: wer hätts gedacht? „wer nur vermuthen sollen? Jener — er! und nicht einmal „beide gleich: ich verworfen — verworfen gegen ihn — ihn — „mit dem ich mich nie verglich!" Der Löwe trat auf seine Füsse. „Rächen kannst du dich nicht an ihm, der dich verwarf — „was ist Er! wie kannst du an ihn? — Und gegen diesen? wie „rächen? er schleicht ja so demüthig einher, will keinen Vorzug, „weiß daß ihm nichts gebühre! Und eben das höhet ihn nun: „Vater und Mutter an ihm: er der Prophet, der Liebling Got„tes: ich gelte nicht mehr! — Da ist keine Rache, als er muß „weg, ganz weg, daß Er oder nicht nicht mehr sei. Also —

„laß

„laß uns hinaus aufs Feld, Bruder[e]),“ und jeder weiß was folget.

Natürliche Geschichte der Eifersucht, des Bruderkampfes und alles sogenannten edlen Haders. Das zweite unter zween Gleichen will nicht Zweites seyn; das ist Satans Fall, Höllenhochmuth. Das zweite Schwächere soll übers Erste, Starke siegen, mit dem es sich selbst kaum zu vergleichen waget, und sieget durch Etwas, dem das Erste gar nicht nachstreben mag, durch seine Schwäche, durchs Nichts, die Demuth: das war Kains Schnauben, Ismaels Schnauben, Esaus Schnauben, Eliabs Schnauben, das Schnauben aller Pharisäer gegen den verachtetsten Menschensohn, der — sehet, eben seiner Demuth wegen — Gottes Sohn ist: das ist der einzige und ewige Hader der Großen und Edlen dieser Welt gegen des gekreuzigten Herrn der Herrlichkeit Reich und Herrschaft, die sich immer gleich ist. So fiel das erste Opferlamm Gottes, ein Demüthiger, in Trauer gehüllet, den Gott vorzog: so fiel das größte Opferlamm aller Zeiten und färbte mit Blut sein unschuldiges Opfer, das nichts wollte und Alles verdiente: so wird der letzte Erwürgte am Altar Gottes sterben. „Um des Worts Gottes willen und des „Zeugnisses willen, das sie hatten: und wenn sie ihr Zeugniß „geendet haben, so wird das Thier, das aus dem Abgrund „aufsteigt, sie überwinden und wird sie tödten, und ihre Leich„nam werden liegen in den Gassen der großen Stadt Sodoma „und Aegypten, da auch unser Herr gekreuzigt ist. Und alle

 „Völ-

e) Bekannter Maaßen des Samaritaners, Syrers, der Targums, der 70. und der alten Itala Worte. Es ist in der That nicht zu begreifen, woher die Auslassung entstanden seyn könnte?

„Völker, Geschlechter, Sprachen, werden den Leichnam, der „zween Traurenden, die mit Säcken angethan waren, sehen „und alle, die auf Erden wohnen, sich freuen über ihnen, und „wohlleben, und Geschenk' einander senden: denn die zween Leid„tragenden hatten sie sehr gequälet." Das ist der Streit des Aeltesten und des Jüngsten, des Maximum und Minimum in der Natur, des ganzen Reichs der Erde mit dem Himmelreich im verwesenden Senfkorn und in der kleinen verachteten Perle. — Aber du wurdest gehört, Blut des Gerechten, gerochen am Starken, der über dich Vaters Reich, Hütte und Alles einbüßte; und „ein ander Saame gesetzt für Abel, den Kain er„würgt hat."

Welch ein Schauspiel, der erste Todte auf Erden! Ein Erwürgter, ein von seinem Bruder Erwürgter, der schwache, Traurende vom stärkern Erstgebohrnen, der Rechte seines Vaters. Vater Adam, eines wie vielfachen Todes starbst du da! Du in deinem Sone Mörder und Ermordeter in deinem Sohne! und ewiger Flüchtling in deinem Sohne! Beide Zweige von deinem Stamme gerissen und deine Hütte wieder leer: ja! nicht leer, dein Herz irret mit Kain auf den Bergen und schlägt mit Abel im Blute, und hört ewig Geschrei des Flüchtigen, Blut des Erschlagnen! Und dein Weib, die Mutter aller Lebendigen, im ersten Lebenden, in dem sie den Mann von Gott umfing, hat sie den Tod geboren, Tod dem Bruder! Zerreißen der Hütte, ewiges Leid ihren Schwestern und Weibern. Ist in der Geschichte eine schmerzliche Menschenthat, wie diese? „Eva „weinet um ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen. Sie „bluten im Staube, sie irren auf den Gebirgen. Es ist aus „mit

„mit ihrem Geschlechte.“ Blätter des Schicksals über Erden-Hoffnung und Vaterwunden und Mutterweissagung und Brüderblut und Opfer und Demuth und Menschenleben, wie fürchterlich rollet ihr auf!

Da sprach der Herr zu Kain: „wo ist dein Bruder „Abel?“ Er fragt, wo niemand fraget: er rächt, wo niemand rächen kann. — Wie frecher ist Kains Antwort, als dort Adams im Paradiese! Der Sohn ist mehr schon gegen Gott, als der Vater: Menschengeschlecht, du rollest hernieder! — Kein Trug, kein Troz aber befriedigt den wissenden Richter: **Was hast du gethan: Kain? Die Stimme deines Bruders Bluts schreiet —**

Hier fährt Schauer durch Menschengebeine, und ewige Worte, verliert nie eure Kraft! Es ist nicht Dichtung, daß Bruderblut schreiet, daß es ewig aufruft von der Erde, und daß die Mutter, die unwillig ihren Rachen aufthun mußte, um Sohnesblut von den Händen des Bruders zu empfangen, den Mörder verfluche, schrecke und unwillig trage. „Wenn du „den Acker bauen wirst, wird er dir fort sein Vermögen nicht „geben! wirst umirren zitternd und flüchtig!“ Weh uns, wenn wir auf diesen zurückwirkenden Fluch der durch uns verfluchten Kreatur nicht mehr glauben! Um Vater Adams willen war der Acker verflucht worden; itzt traf der Fluch von ihr auf seinen Sohn, den ersten von Gott verfluchten Menschen, den Mörder seines Bruders, zurückprallend wieder. — Die Erde empört sich: die Wüste ruft: der Leichnam fliesset: Geschrei des Bluts auf leerem Felde zwischen Himmel und Erde:

„der Richter kommt: „wo ist Er!“ Die Erde flucht, die Wüste ruft, das Blut schreiet, der Mörder fliehet: wo soll er bleiben? wen soll er sehen? den Vater, die Mutter, Geschwister, sich selbst, Himmel und Erde? — „Ist denn für meine „Sünde kein Rath? ruft der aufs tiefste beklemmte, von allen Lebenden abgesonderte, allem Lebendigen und Todten, der ganzen Schöpfung Feind: ist meine Schuld denn ohne Vergebung, aller Vergebung zu groß, zu mächtig? Siehe du treibest mich heute — schnell — itzt — plötzlich von der Erde, muß überall mich vor deinem Angesicht bergen, muß zitternd und flüchtig seyn auf der Erde — verlohren, hülflos, unendlich elend, unendlich elend — tausendfache Vergeltung! nicht ein Tod — Todesraub Alles, Alles, was mich findet — Gnade Gott dem Gefühl derer, die hier Trotz, pochende Vermessenheit und Verzweiflung allein fanden! Das härteste, beklemmteste Flehen eines harten Menschen, eines Ackermanns, Brudermörders, Erstgebohrnen, Kains, der keine Thräne weinen kann und aufs rührendste bittet, weil er nicht zu bitten vermag. Er fühlt nichts: hört keinen weinenden Laut vom Blut des Bruders, sieht nicht seinen geliebten Schatten, kennt weder Vater noch Mutter; fühlt sich ausgeworfen der Schöpfung, von Gottes Angesicht vertrieben, verbannt von Allem, wo Leben, Licht, Freude athmet. Die Erde bellend, in Wüste, alle Elemente in Wirrung, sich ewig im Rachen des Todes — Und der Erbarmer fühlt auch den innern Seufzer des harten Steines: „Nein! wer Kain tödtet, soll sie„benfältig leiden! Siebenfach soll er gerochen werden! Auch „im Fluche bist du mein! Ich selbst habe dich verbürget.“ Und Gott thut, was er sagt: er setzt dem Kain ein Zeichen

der

der Sicherheit, eine Verbürgung [f]), und Kain zeucht aus vom Angesicht des Herrn ins Elend.

Wo war dies Land des Elends, das Moses noch mehr Morgenwärts gegen Eden bezeichnet, als dort der Cherub flammet und Adam wohnte? Was war das Zeichen der Verbürgung Kains, daß nichts Lebendiges ihn tödten könnte? Statt hundert alberner, darüber geschwätzter Fabeln werden wir in der Folge klare einleuchtende historischgeographische Wahrheit enthüllen. Wir werden Denkmale von Kain, seiner That, seinem Fluch, seinem Geschlecht finden, die uns erstaunen. —

Spricht sie uns aber nichts mehr, diese Gottesahndung des ersten Mörders. Sein Liebling, zu dessen Tod' er selbst die Flamme gewecket, das unschuldige Opfer an seinem Altar — mit Blut des Mörders wirds nicht gerächet: so rächet Gott nicht. Statt Eines unschuldig Erwürgten, noch Einen schuldig und also unglücklicher Erwürgten? zwei todte Geschöpfe? Uebel durch ein größeres Uebel vergolten? Vielmehr bürgt er den Unglückchen und nimmt den zitternden Flüchtling, nach seiner harten Buße, selbst in Schutz; giebt ihm eine neue noch härtere Welt, wohin Menschen sonst nicht kommen wären, wo Mörderhände und

f) Die alte Deutsche Sprache kommt uns vortreflich zu statten, diese Strafe und Wohlthat, die Gott Kain zuerkannte, mit zwei Worten auszudrücken: Bann und Burg. Bann heißt ursprünglich Mord, Bana ein Mörder: so denn heißt Bann Höhe, Gipfel: ein Herr, Herrengeheiß, endlich Interdikt, Bann, Verbannung, Strafe. Blutbann ergieng über Kain, und ward verbannet ins Elend. Er ward aber zugleich gebürget, und da sind wieder die Worte Burg, Schloß, Stadt, Höhe, Bürge und was davon abstammt, daß alle Thaten des Geschlechts Kains sich gleichsam unter beide Namen, die ursprünglich Eins sind, sammlen.

und Geschlecht eines Mörders erfodert würde, es zu bauen und zu bevölkern. Statt die Erde wüste zu machen, belebt er sie und ersetzt die Stelle des Verstorbnen. Statt Mörder hinzuopfern, bessert er sie und gibt ihnen ein Land zu harter Buße. So rächet Gott. — Nur Menschen gab er die Rache des Menschenbluts mit Menschenblute, eben ihrer Schwäche und der zunehmenden Herzenshärtigkeit wegen. Der erste Würger, ein Brudermörder am Altar, vorm Angesicht des Herren, am Rande des Paradieses wird nicht erwürgt, sondern gebürget.

Spricht sie uns nichts mehr, diese Gottesahndung? Wem gab Gott das erste Zeichen? wem verbürgte er zuerst sein Wort? Einem harten Menschen — einem Mörder in der wildesten Verzweiflung. Ihr Zeichenforderer, ein Wink für Euch!

Spricht sie uns nichts mehr, diese Gottesahndung? Eben dieselbe Vaterweisheit, die wir in Adams Falle sahen. Dort ward die Erde und hier die Wüste bevölkert, als obs dazu ersonnen, der Brudermord angelegt, die Verzweiflung Kains so weit getrieben wäre, daß dieser Fluch Trost seyn müste! — Betrogne Frevler, die „lasset uns Böses thun, daß Guts daraus „komme“ sprechen! Das Gute für die Welt, das Böse für Euch. Ein wüstes Gebürge blühet, und Kains Geschlecht muß den Fluch tragen.

Grosser Fluch, wenn du in ihn, und seine Verbannung dich fühlest. Von Eltern, vom Angesicht Gottes, der heiligen Gegend seiner Erscheinung, von Segen, Natur, Allem Fruchtbaren und Lebenden abgeschieden! Der Herr der Welt, der erstgebohrne Erbe der blühenden Schöpfung in den schrecklichsten Winkel der Erde verbannet, umirrend, flüchtig — der Verfolg wird

uns

uns Alles in Geschichte mit Namen und That zeigen. Jetzt zum Geschlecht dieses unglücklichen Erstgebohrnen.

Die Sage erzählt uns in ihrer Einfalt mehr als dichtende Philosophen über den seyn sollend nothwendigen **Fortgang des Menschengeschlechts** aus Abgründen von Vordersätzen gerathen haben. **Kain** ward Namen und That nach der erste Besitzthümer: er bauete aus Furcht die erste Stadt[g]) und **weihete**[h]) sie seinem Sohn **Hanoch**, Namen und That nach. Die übrigen Namen scheinen eben so Bedeutungsvoll bis zum Siebenden von Kain dem Weiber- Söhn'- und Kunstreichen Lamech. Im siebenden Geschlecht war die **polizirte Gesellschaft**[i]) Kains, die gepflanzte **Stadtzucht** schon so weit, daß die Vielweiberei entstehen und auf einmal drei- bis vierfach die Kunst sprossen konnte. Die Ehrennamen der Erfinder sind uns aufbehalten. **Jabal** der erste Zeltwohnende Hirte[k]): **Jubal** Vater der Tonkunst, dazu auf mehr als einem erfundnen Instrumente: **Tubal** der Eisenerfinder (eine schwere Erfindung!) und erste Künstler von mancherlei Waffen: die schöne **Naema**, nach der mündlichen Morgenlandssage die Erfinderin des Putzes und Schmucks — ein sinnreich Geschlecht! Liebe Sage, die uns das Geschlechtregister dieser Erfindungen und Erfinder aufbehielt:

g) Also Burg auf den Gebürgen.

h) Die erste Weihe geschah aus Furcht: Kain ward Herr, Haupt einer Gesellschaft, Bann, im Banne. Das sprach auch, wie wohl Eva nicht daran dachte, weissagend sein Name.

i) Die Bürger der ersten Burg, unter der Herrschaft Kains die erste Bande.

k) Da flog Zelt über ihnen Band, Bannier, Verbindung vieler zu Einem im Fluge. Das Bannen schließt zugleich eine Gegend ein, die dem Burgververbanneten angewiesen ward.

Wir werden uns freuen, wenn wir die simpelste Beurkundung davon noch in That und Wahrheit erblicken, und das Geschlecht Kains, Trotz der Sündfluth! gleichsam noch nicht dahin ist.

Mitten aber unter diesen Erfindern stehe ein Lied, das alle die Jahrhunderte, da unsre Exegese hinausreichet, noch keinen — verzeihe mir Leser, daß ich sage, was ich gleich zu beweisen gedenke — noch keinen vernünftigen Sinn gehabt hat, das **Lied Lamechs an seine Weiber.** Ein Lied ists, das tönt der Ton, das zeigt der wiederkommende Rhythmus, das zeigt endlich, wovon er auch rede, der Schwung des Inhalts. Der neueste Bibelübersetzer, selbst ein Dichter und schöner Geist, sagt: „welcher Ehemann, der nicht im unangenehmen Verstande des „Worts ein schöner Geist von der neuesten Welt ist, wird mit „seiner **Frau** so poetisch reden?“ Aber nun der Sinn[1]), ihr schönen Geister? Da soll Lamech bald einen Mann, bald noch dazu einen Jüngling erschlagen haben, und sich der Heldenthat vor seinen Weibern rühmen. Und der Mann und Jüngling soll, wie das alte Orakelmährlein sagt, der Greis Kain gewesen seyn, und sich der siebende Sohn desselben, nun mit Trotz; andre sagen (kleiner Unterschied!) mit weinender reuigen Buße nun dessen an — seine Weiber rühmen. Und soll sich nun der Heldenthat wegen siebzigmal mehr **Werth**; andre sagen (kleiner Unterschied!) siebzigmal mehr **Fluch** und **Verwünschung** geben als Gott auf Kain gelegt. Und mit solchem sich selbst, Moses und

1) Der edle Lowth sagt offenbar: eum plane nesciam, quae sit huius oci sententia — seine Verbesserer aber nicht also. Man lese sie selbst Vol. I. p. 75.

und allem wiedersprechenden Unsinn trägt man sich selbstgnügsam und frohlockt, welch ein erklärender schöner Geist man sei, daß man ein Lied Lamechs und seinen Parallelismus ohne Sinn funden. —

Verstehet ihr Sinn, ihr schönen Geister, wenn es heißt: „daß Gott Kain verbürgte!“ heißt das, daß sich jeder Narr von Mörder und Trotzheld gegen seine Weiber, einer siebzigmal grössern Gottesbeschützung rühmen könnte? Und hätte dieser Narr und Trotzheld nun überdem eben den verbürgten Vater erwürgt, dessen Blut siebenfältig gerochen, jetzt also an ihm gerochen werden soll; ist Sinn darinn, daß er sich jetzt einer siebzigmal größern Sicherheit und sein Blut, eben des siebenfachen Tod verdienenden Vatermords wegen, eines siebzigmal höhern Werths der Rache rühme? Und gegen seine Weiber? was Gott Kain in der bittersten Verzweifelung als Himmelstrost sagte, das jetzt als Trotz, oder als trotzende Reue siebzigmal entweihet! — Und das lästernde Lied rückt Moses ohn' alle Noth und Veranlassung an, nur damit er zeige, „daß Lamech, „dem die Worte zugeschrieben werden, gerade derjenige sei, der — „Lamech heisse.“

Rückt Moses ein Lied an, ohne That der Veranlassung, Noten ohne Text, Räthsel ohn' Anfang und Ende? welch ein Stoppler, Heiliger, Göttlicher Mann, sollt du werden!

Thut die Augen auf, ihr schönen Geister und seht, was vorher geht. Wenn Morgenländer Stellen aus Gedichten anführen, so beweisen, erklären, schmücken sie aus, was sie unmittelbar vorher sagten. Wenn ein vernünftiger Geschichtschreiber von Lamech spricht, und plötzlich ihn in Begeisterung anführt, so muß er, worüber die Begeisterung sei, sagen, oder — Und

sehet ihr das nicht? Lauter Namen der Erfinder vorher, mit Ruhm und Ehre genannt, und was singt man lieber, als Erfinder, Erfindung, Abdruck der Schöpfungskraft des Allerhöchsten, den Bau einer neuen Welt. Die Erfinder waren alle Söhne Lamechs, der hier im Triumphstone (den muß jedes Ohr Anhören dem Liede) singet: sie alle Söhne der Weiber, zu denen er singet: vielleicht war keine Ehe so Erfinder- Ruhms- Namen- und Kunstreich. Der letzte, ohn' allen Widerspruch wichtigste, Folgenreichste, Nutz- und Schutzbringende Erfinder steht unmittelbar voran![m])

Thubal, der Schmid, Hämmerer alles Erzes und Eisens, neues Rüstzeug und Schutzwehr der Kainiten, Mauer der Sicherheit für dies flüchtige Geschlecht, Verjünger des Greises gegen Mann und Jüngling — kurz, höret den Lobgesang aufs erste Schwert:

Ihr Weiber Lamechs höret meine Stimme:
Ada und Zilla, merket mein Wort:
Führwahr ich ertödte den Mann, der mich verwundet
Und den Jüngling, der mich schlägt
Siebenmal sollt Kain gerochen werden
Lamech siebzigmal, siebenmal —[n])

so sicher, so vergnügt, so mächtig ist nun mein Leben, und Weiber Lamechs, das ist Euer Ruhm, das ist der Ruhm unsrer Söhne. — Ich sollte kein Wort hinzufügen, aber des Volks wegen,

m) Naema wird als Tochter der Zilla mit eingeschaltet.

n) Die Worte sind von Wort zu Wort übersetzt. Jeder Schüler weiß, daß den Hebräern, die kein praesens haben, im Prophetischen, Dichterischen, stolzen Heldenstyl die Zukunft immer vergangen erscheint. Er hat längst gethan, was er erst thun wollte.

gen, das mit verstockten Sinnen sieht und nicht sieht, hört und nicht höret, muß ich! —

Die Araber haben ein ganz Buch voll Namen und Lobsprüche des Schwerts; mich dünkt, daß dies erste Lied ohne Schwerts Name sie alle in sich fasse im edelsten Gesichtspunkt: es beschützt Leben! — „kein Angreifer, kein Mörder der Unschuld; „aber komme jemand schlage mir Wunde und schlage mir Beulen. „Ein Greis widerstehe ich Mann und Jüngling, räche meine „Wunde, räche meine Beule mit Blut, mit Leben. Ihr Wei„ber Lamechs, der Greis ist verjüngt, mit siebzigmal sieben Hän„den bewafnet: er kann euch schützen! er kann euch schirmen."

„Ihr Weiber Lamechs, wir sind ein flüchtig Geschlecht „auf Bergen, in Einöd' und Wüste. Unserm Vater aber ward „Zeichen der Sicherheit: siebenfache Rache verbürgte sein Leben. „Der ihm gesetzte Sicherheitssegen, das Zeichen Gottes würkt „fort, und wird unnoth. Uns ward Stadt, Zelt, Heer„de, ein Band vieler zu Einem: die Krone der Sicherheit „unsers Geschlechts ist gestiftet: hier blinkt das Schwert. La„mech verkauft siebzigmal theurer sein Leben, und seine Söhne „mit Zelt und Waffen und Saitenspiel werden ihn, heiliger als „den Vater unsers Geschlechts, rächen, den Gott rächen wollte."

„Und Weiber Lamechs, das ist euer Ruhm! die Erfin„dung eurer Söhne! Ewig wird unser Name in Zelten, Zitter „und Harfen, in Pracht und Schmuck, ewiger aber in Waffen „und Schwert leben." — Lamech nennet nichts, er lobt durch That und Würkung°).

Und

o) Das war der erste Bar d. i. Mann, Held, Freier, Handfester, auf jeden Vorfall bereiter Barde. Er zeigte (barete) die erste Barde des Hammers,

Und so ihr schönen Geister, wäre das älteste Gedicht gefunden, das gewiß auf der Welt lebet. Die Erzählungen voraus, sind, so viel sie mit jeder Zeile enthalten und würken, was eure Sylbenfüsse gewiß nicht würken: Schöpfungsgeschichte und Garte, Cherub und Abels schreiendes Blut — sind so we„nig eigentliches oder mit Poesie zerflicktes Gedicht, als jede Sage aus den einfältigen Zeiten der Natur (und dies waren die stärksten einfältigsten Zeiten) jedes Wort und jede Rede eines Wilden Gedicht ist. שיר aber, würklich künstlich erhabne Rede mit Schwung, Handlung, Leidenschaft, Fiktion, Feuerstimme, Orakel, und Räthselton, Rhythmus, zu lebendigem Gesange und zu Verewigung eines Wunders der Menschheit; nennet ihr so etwas Gedicht, so sehet hier das einfältigste, stärkste und älteste auf die schrecklichste und schönste Erfindung den Blitz Gottes in Menschenhand, das Schwert!

Zweiter Zweig

Seth und sein Geschlecht.

Das Geschlecht Kains fängt schrecklich an und endet auf einer Höhe, die die Kainsstrafe siebenzigmal siebenmal Schau trägt. Die Umirrenden wohnen in Gezelten, die Verbanneten im

Hammers, sein Mordgewehr, wovon im verlebten Deutschen wieder die Urnamen, spalten, streiten, hauen, tödten d. i. barden entstanden. Auchaus dem Liede Lamechs ist zu sehen, wie aus der Natur der Sache und alten Gewohnheit, daß die Streitaxt, Barte, Hellebarte vermuthlich das erste Schutzgewehr gewesen. Nur den schönen Geistern zu gut setzte ich oben Schwert. Und die erste Barte ward sogleich durch ein Bardit geweihet.

im Lande des Elends, machen sich mit Saitenspiel frölich, die ihnen verfluchte Erde muß dem Pflugschaar gehorchen, die Unsichern rettet, bürgt, sichert ein Schwert. Das singt Lamech unter Cither- und Harfenschall, die sein Sohn erfunden, unter bequemen Zelten, die sein Sohn erfunden, das Schwert in der Hand, das sein Sohn erfand, an seine Weiber. So wächst das Geschlecht dieser starken Geister. Die Wüste, der Mangel, die Noth werden Lehrer und Lehrerinnen der Erfindung: sie thun sich zusammen und widerstreben: im siebenden Gliede ist Alles vergessen, mit Musik, Gesellschaft, Ueppigkeit, Schmuck, Pracht betäubet, in Sieg verschlungen: mächtig hebt Lamech den Fluch und Schutz Gottes auf seinen Gott in der Hand, das Schwert!

Auch hier ganz, ganz die Geschichte der Menschheit! Ihr schönen Künste, ihr Werkzeuge der Ueppigkeit, des Schmucks und Trotzes, was hat euch als die liebe Noth erfunden? die harte eiserne Noth! das Bedürfniß! — Ein Land des Fluchs bewohnet ihr und braucht Sicheln, irrt unstät und flüchtig umher und fliegt mit Zelten und Panieren, der Mörder in euch ruffet, und ihr trotzt mit blinkenden Waffen. Minerva gab ihrem Volk ein dürres Land, selbst der Oelbaum sproßte nur durch die Güte ihrer Lanze hervor: ein desto feineres Volk, gebohrne schöne Geister im Lande des Elends sprosseten mit. — Paupertas durum onus — ast ingeni largitor venter. Doch freilich nur bei einem Geschlechte, wie Kains war, konnte die Noth also erfinden: Keim- und Saftvoll, stark und langen Lebens, in gepflanzter Gesellschaft, zu der der Stammvater selbst den Grundstein legte — da brachen, auch nur im siebenden Gliede, die Früchte hervor. Der Fluch allein zu seyn, war in Gesellschaft, der Fluch der Unstätigkeit in Lust

umher zu wandern, Trauer in Saitenspiel, böses Gewissen in Heldenmuth verwandelt. Zwei Weiber brachten mehr Verschiedenheit, Reiz, Lust und Rege ins Geschlecht, als Eine: die Tochter half, was die Mütter nicht konnten, und die Blume des Menschlichen Witzes und der schaffenden Seelenkräfte, die Dichtkunst, umschlang alles, krönte Alles. Der erste Dichter in der Welt war ein verjüngter Greis, ein Held in Worten, ein Lobredner sein selbst, ein Sänger von Thaten, die er nicht verrichtet, aber vor seinen Weibern verrichten zu können glaubte, und also schon verrichtet hatte — ihr Dichter, eur aller Vater! —

Könnte man nicht über die wenige Worte, die Geschichte sind, einen tiefern **Roman der Erfindung der Künste und Entwickelung des Menschengeschlechts** schreiben, als so viel grosse Geister über die sieben Könige von Rom, die vier goldnen Zeitalter und Fakkardins versucht haben? Und doch, wie wenige würden es glauben, daß die Wurzel des Allen **Fluch** und **schreiender Brudermord** aus dem Rachen der grossen Mutter sei, die uns nur unwillig trägt. Im Lande des Elends sind die schönen und häßlichen Künste erfunden, Musik und Schwert, Furcht und Gram zu betäuben, die innerlich wüten, Schminke, für blasse Wangen, und Dünge einer verfluchten Erde. Das weiße Zelt umspannet den gebohrnen Flüchtling, daß er sich glücklich wähne und Haus und Eigenthum träume: das Panier der Ehre fliegt über den niedrigsten, zum Tode gebohrnen und zum Tode verfesselten Sklaven: Vielweiberei, Wohllusttanz und Heldengesang vermummen den feigen, schwachen, entnervten Greis — der sich aber Jüngling träumet, und also tief vermummet ist. Dies erste Menschengedicht war Gesang sein selbst und Trotz

gegen

gegen den entübrigten Gott mit Anstand[p]). Es brachte seinen Gott in der Faust, und Götter und Göttinnen standen umher: das jüngste Gedicht ists anders? — —

Doch wohin fleugst du, Kiel? Sei eingedenk deiner Aufschrift und laß die unsterblichen Kainssöhne unter Schwert, Weibern, Zelten, Musik und Tanz auf seligen Göttergebürgen wohnen.

Hinab in die Ebene, wo nichts von alle dem blühet. Eine Reihe Väternamen, mit Jahrzahl und Kindern umgeben, meistens traurende, klagende Namen, und kein Erfinder, kein Vielweiber, kein starker und schöner und fruchtbarer Geist. Ein trauriges Volk der Ebne: auf den Gebürgen tönts!

* * *

Mit Ehrfurcht nah' ich mich dir, heiliges Volk, in seinem Schatten, vor seinem Angesichte, du Licht der Welt, du Salz der Erde! Du warest das erwählte Geschlecht, ein Patriarchenpriesterthum, die Tugenden deines Berufers zu verkünden. Das Denkmal Gottes, die Stimme des Vaters, die Geschichte der Schöpfung und alles Ursprungs erhieltst du: du hast sie auch uns erhalten: du warest selbst dazu das gesetzte, lebende, bestimmte Denkmal.

Statt Abels wurde Seth gebohren: Satzung, Stiftung, Denkmal. „Statt Abels ist er mir gesetzt, deutet „Eva, statt Abels, den Kain erwürget hat: dieser wird uns,

p) Er hob den Bann Gottes auf und trat in Schwertsbann. Die Sage Josephus, daß Kain das erste Haupt (Bann) der Banditen worden, werden wir künftig untersuchen; so lange lese man gegen ihn Rich. Simons Br. Th. 2. Br. 1. S. 6.

„lebendiger Eckstein unsers Geschlechts bleiben.“ Und er bleib. Er wuchs, da alle jene Erfinder im Wasser schwammen, zu Menschengeschlechts grossem lebendigen Gebäude!

Mundarten, Völker und Sprachen kennen diesen Namen. Im zweiten und dritten Theile dieses Werks war es nur Seth, Thet, Thoyt in allen Dialekten, der die Geschichte des Ursprungs erhalten, der ihr ewiges Denkmal dahingestellt und gestiftet. Dies sagten Völker in hundert Sagen, Mährchen, Verstümmelungen, Gerüchten, Lügen: all' aber winkten auf Denkmal der Schöpfung, lebendiges, ewiges Denkmal, in dem die Geschichte der Natur, die erste Gottesoffenbarung an die Menschen, ihr erster Zeitenkreis, Eintheilung des Lebens in Ruhe und Arbeit, Menschen- und Gottesordnung, der erste Schritt zu Geschichte, Zeitrechnung, Gedächtnißbildern, Schrift und Sprache, ein lebendiges Gottesbild endlich in der Gestalt des Menschen gewesen. Das modelten sie auf hundert Arten jeder nach seiner Weise, leiteten, als wenn jedes der Mittelpunkt wäre, Alles auf sich zurück und erst von sich weiter. Ein Gewirre von Stimmen, Mähre, heiligen Sagen, dadurch wir hindurch musten. Der Pöbelhaufe, der uns in der Wolke kaum sah und sich kreuzte, daß ein Mensch da durchwollte, zum Zeitvertreib' also lachte, mit Erdklösen und Nußschalen nachwarf, der endlich noch nicht weiß, wo es hinaus will, steht, gaffet, beklagt oder zischet: „er hat den Artikel der Schöpfung untergraben, er läugnet unserm Herrn Gott „sein herrliches Werk, die Schöpfung ab —“ Lieber, armer Pöbel, wirst du's fassen, wenn ich nun meine ganze Arbeit zu Nichts mache und in Eine Reihe der Bibel, in Einen Namen, in Ein Geschlechtregister, das du nicht läugnen kannst, werfe?

Erhielt

Erhielt Seth das Andenken der Schöpfung, die erste Geschichte und Gottesstimme nicht, wer sollts erhalten? Der flüchtige Kain auf seinen Gebürgen? oder der Haufen seiner verabschiedeten Erfinder, Selbstgötter und schönen Geister? Und hätten sies erhalten, in den Wassern der Sündfluth, giengs mit ihnen in den Abgrund.

Seth also: dieser war gesetzt zum Denkmal, und sein ganzes Geschicht weihte er zum lebenden Denkmal ein. Er blieb vor dem Angesicht Gottes, von dem Kain ausgieng, und feiret' und erhielt auf dieser heiligen Stäte, Vatersagen, Gottesdienst, Sabbat, Zeiteneintheilung und Zahl der Zeiten, lebendiges Bild, Segen und Denkmal Gottes, mithin Gedächtniß, heilige Schrift und Sprache q). Das ganze Geschlechtregister von Adam, nach dem Bilde Gottes gemacht, und von Seth nach Adams Bilde, bis zu Noah hinunter, stammet von ihm her. Hätten wir sie nicht, diese einfältige Urkunde aus dem Archiv seines Tempels — ihr Philosophen, Zeitrechner und schönen Geister! alle Geschichte, alle Zeitrechnung läge im Abgrund'. Weder Jubal der Tonkünstler, noch Thubal der Schmid, noch Lamech, der starke Geist

— Held, Philosoh und Dichter! —

hätte sich damit bemühet. Keinem von Ihnen, dem einfältigen frommen Seth haben wirs zu danken.

q) Auch im Deutschen war einst Mahl, Denkmal, das Hauptwort, aus dem das Maas der Zeit, der Zahl (einmal, zweimal) des Maasses, des Orts, des Werths entstanden; und siehe zugleich hieß Mahl, Rede, Gespräch, Ver-

Freilich auch auf die einfältigste Weise, wie ihr noch die Reste davon bei allen Wilden sehet. Sie zählen die Tage an Stäben, bis sie Monathe und Jahre werden, wo denn nothwendig Alles in Ungewißheit schwebet. Wie wandelbar ist der Mond! wer kennet das Jahr! wer kann, eh' ers kennet, darauf rechnen, und wie bald ist sie zerstört, die lange, ungewisse Rechnung. Für Alles hatte Gott gesorgt, unter dessen Schutz, vor dessen Angesicht diese lebten. Ein gegebenes positives Maaß, Woche, sieben — und Alles war sicher. Und an dies Sieben war nun Alles geknüpft, Geschichte der Schöpfung, Känntniß der Natur, heilige Sagen des Ursprungs, Zeiteintheilung, Gottesdienst, Sabbat, Bild Gottes und des Menschen — soll ich wiederholen? Darum fängt nun auch das Register der Zeiten so heilig, Göttlich und Königlich an, von Adam gemacht nach Gottes Bilde und — (beklagte, entweihete Worte! —) von Seth nach Adams Bilde gezeuget r): sehet da das Denkbild, wovon Alles ausgieng, wohin alles zurückkam, lebend. Gott in die Schöpfung eingepflanzt, ins edle Menschenbild gehüllet, daselbst würkend mit lebendigem Segen, Mensch genannt in Mann und Weibe, vermenschet also und in solcher Gestalt Begriff und Inhalt aller Schöpfung, Natur, Geschichte und Sprache, Herrscher über Alles durchs Wort und der Immer sich selbstvermehrer zur Herrschaft — siehe das Urbild, das vorgedruckte Titelblatt, das bevollmächtigende Gottesgepräge des Bündleins dieser Leben-

Versammlung, Mahlzeit, Bund. Von ihm kam mahlen d. i. reden, zeichnen schreiben, versprechen: warum? es war überall Natur der Sache.

r) 1 Mos. 5, 1. 3.

Lebendigen, in welchen und mit welchen uns alles über die Wasser der Sündfluth kam. Das Denkmal Seths und mit ihm Alles rettete sich herüber; oder wir wüsten vom Ursprunge der Welt nichts! —

Und wie einfach, wie einfältig! — An welche geringe Stäbe der Erinnerung Alles geknüpfet! Ein Bild, das wir an uns tragen, in dem wir Schöpfung, Alles, dich Selbst fühlen, Allbelebender Allmächtiger Schöpfer! Ein Senfkorn von dir Vater der Menschen, wird ihnen zum Reiche der Himmel, zur Allumfassenden Perle.

Träume ich aber nicht? Stehet ein Wort davon in der Namen- und Zahlreihe hier? Ja es stehet! In der Natur der ganzen Sache nicht allein, sondern steht als Weiser voran. Seth hatte einen Sohn, Enos (schwacher Mensch! denn Mensch Adam, den Ehrennamen, Urglanz ihres Geschlechts, Bild Gottes im Vater, wagte kein andrer, zu geben oder zu tragen. Auch Seth war nicht Gottes Bild mehr, sondern Bild seines Vaters Adam). Zu der Zeit fing man an zu nennen beim Namen Jehovah [s]) — was heißt das? Heißts, daß man

s) Von Wort zu Wort übersetzt. 1 Mos. 4, 26. Wenn Enos und die Seinigen sich genannt hätten, so wäre ja, da alle diese Kapitel in so leichten Konstruktionen sind, offenbar der Ausdruck gewesen: er nannte sich vom Namen des Herrn; wovon nichts da ist. Man fing damals an zu nennen im, beim Namen des Herrn. — Dies ist das Geschlechtregister: sollte das nicht der klärere Sinn seyn? קרא heißt doch ursprünglich in Eins sammlen, lehren, öffentlich anzeigen, ausruffen, vorlesen, gar seyn: es heißt also immer, man machte damals Versammlung beim Namen des Herrn, durch Gebet, Anrufung, Namennennung u. s. Eben derselbe Ausdruck wird von Abraham nachher gebraucht, wenn er bei einem Altar anrief im Namen des Herrn. Von Enos Zeiten fing also die heilige Versammlung an, und der Name Kinder Gottes ist hier erdichtet.

man sich den stolzen Titel „Söhne Gottes gab? von denen „man nur weiß, daß sie nach den Töchtern der Menschen sahen, „weil sie schön waren und nähmen zu Weibern, die ihnen ge„fielen. Und als sich die Söhne Gottes mit den Töchtern der „Menschen vermischten, und diese ihnen Kinder gebahren, wur„den jene Riesen daraus, Machtsöhne, Helden.“ Schöner Titel von Gottessöhnen, die wir nur durch solche Heldenthat kennen! und sonst steht der Name nirgend! und diese demüthige Väter, die für sich selbst nicht klagende, weinende Namen gnug finden konnten, werden sich weiter erheben, als Adam war! und wo heißt Adam Sohn Gottes, Kind Gottes in der Bibel? Selbst dessen Namen getrauten sie sich nicht zu geben, verwandelten ihn in Enos — — Kurz, sie haben nie sich des Namens Söhne Gottes im Gegensatz der Söhne der Menschen angemaaßt, als im Wahn unsrer Pietisten und Pharisäer. Adams Söhne. Menschenkinder, Menschen ist auch, selbst und eben in diesem Geschlechtregister, ihr größter Name.

Man fing an zu nennen beim Namen Jehovah — Dies ist das Geschlechtregister von Adam her: so folgts, und ist das nicht einander gnug Erklärung? Als Seth seinem Sohn Enos seine Stelle auftrug beim Namen Jehovah, fing die Versammlung also das Namenverzeichniß an, was seine Nachfolger fortsetzten — der Wink ist nicht vergebens für die Sicherheit der folgenden Namen und Zahlen. Die Aufzeichnung derselben nehmlich ward nicht verspätet, sie fing sich beim Ersten an, dem Seth dies Patriarchen-Priesterthum, die Vormundschaft fürs ganze Menschengeschlecht, in öffentlicher Gottesversammlung auftrug. — Da stehn sie also diese Säulen Gottes, diese tausendjährigen Zedern! Allesamt Bilder Adams, der

Gottes

Gottes Bild war: der Vater giebt den Gottesscepter seinem erstgebornen oder frömmsten Sohne: ihre Jahre werden angezeichnet im Heiligthum, wo sie herrschen, vorm Angesicht Gottes, dem sie dienen, und an ihnen zählet sich, an ewigen Pyramiden, das Alter der Welt!

und haben den Frieden zur Hütte,
sehn ihre Wohnung schön und sündigen nicht
sehn ihren dichten Saamen um sich her
und Kinder, wie grünendes Gras auf Erden
und kommen in höchstem Alter zum Grabe
wie der Fruchthügel aufsteigt zu seiner Zeit —

Einer dieser Gottesväter verliert sich früh' und lebendig aus der Stammreihe ewiger Jahre, Henoch, der siebende von Adam. Geweihet hieß sein Name und so war sein Leben und so ward sein Hingang. Göttlich, er wandelte mit Gott, und war nicht mehr auf der Erde, denn Gott nahm ihn zu sich. — Das Erste und schönste Lob, das einem Menschen ward; Lob aber eines vollendeten Menschen, der nicht mehr war. Göttlich war sein Leben, er wandelte mit Gott: er ist nicht mehr auf der Erde, Gott nahm ihn zu sich. Es steht nicht bei Adams Tode, bei Abels schreiendem Blute. — Paulus erklärts: durch den Glauben ward Enoch weggenommen, daß er den Tod nicht sahe, und ward nicht erfunden, darum daß ihn Gott hinnahm: denn vor seinem Wegnehmen hatte er Zeugniß, daß er Gott gefallen —

Deutlicher für ein gesundes Auge kann nichts seyn in beiden Stellen der Bibel. Und doch hat der Auslegung unsers Jahrhunderts dies kindliche Gottesleben auf Erde und die

auszeichnende väterliche Hinnahme des Kindes nicht mehr behaget. Man hat das Erste in einen sinnlosen Priesterdienst (weil Gott gefallen, vor Gott wandeln, auch von Priestern sinnlos gebraucht worden) und die letzte in einen lieben natürlichen frühzeitigen Tod verwandelt, damit er die Sündfluth nicht sähe. — Beides mit dem Schalksauge, das nur immer Erde zu sehen, den hellesten klärsten Himmel leugnet.

In verderbten Zeiten lebt' Henoch: Judas [t]) führt seine drohende Weissagung an, die lauter Gericht flammet. Ein Eiferer vor Gott also, wie Elias, in Zeiten, da alles schon ohne Gott wandelte, und sein Leben mit Gott, sein Predigen Gottes: „Er kommt, ob ihr ihm gleich spottet!" Zeugniß war. Sein Glaube, der die späteste Zukunft als Gegenwart umfasset, dem alle Heiligen hehr und bei Gott sind — einst Zeugen seiner gewaltigen Rache über die gottlose Schöpfung: sein prophetischer Blick, sein Sich an Gott halten — alles lebt in diesen Worten. Heißt das nicht, er wandelte mit Gott in einer ungöttlichen Zeit, in einem verkehrten, der Strafe reifen Geschlechte? — Und nun, wie Paulus sagt, weil er das Herz hatte zu glauben, daß Gott sei, und daß er denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde [u]), vergalt Gott, rettete seinen Zeugen, beurkundete sein Zeugniß — wodurch, durch einen frühen Tod? Eben die ärgste Strafe, die ja die Welt, die Fleisch war, fühlte! „Da ist er hin, der unsre Seelen quä-
„lete, aus dessen Munde Feuer gieng, und Weissagung, die
„Erde zu schlagen mit aller Plage! Da lieget früh abgerissen
„sein

t) Jud. V. 14. u) Ebr. II, 5. 6.

„sein Leichnam, und wir blühen! Gottessöhne mit den Töchtern „der Menschen, Männer der Ewigkeit, Riesen! Sein Fleisch „war Heu und seine Gottesherrlichkeit, wie des Grases Blume.“ War das die Rache, mit der Gott seinen Zeugen rächte? mit der er Elias rächte im Auge eben einer solchen Zeit? Höhere Rache kleidet Johannes auch in seine Offenbarung: „Geist „des Lebens tritt in sie von Gott, in die zween Zeugen, Oel„bäum' und Fackeln stehend vorm Gott der Erden. Sie treten „auf ihre Füsse und eine gewisse Furcht fiel auf sie, die es „sahen. Und sie höreten eine grosse Stimme vom Himmel zu „ihnen sagen: Steiget herauf! und sie stiegen auf in den Him„mel in einer Wolken, und es sahen sie ihre Feinde.“ So fasset Johannes diese Geschichte x), so fasset sie Paulus: so zeugt sie, eben in ihrer Einfalt, wie Alles, was über die Sündfluth hertönet, von ihr selbst.

Konnt' eine kindlichere Weise seyn, die Menschen anderes Leben und unvergänglich Wesen zu lehren, als diese! Ich hasse das Wort Unsterblichkeit, wenns, als ob wir Riesen der Ewigkeit wären, aus uns selbst, aus der unendlichfortstrebenden, unaufhaltbarinnigen Kraft der Monade, folgen soll, der Gott nur immer Raum machen, weichen, Schranken wegnehmen dörfe, daß sie

steig' auf der Geschöpfe Leiter
bis zum Seraph, steige weiter

Göttin werde — und geniesse ihrer Tugend! — Unendlich inniger ist der erste simple Menschenbeweis und Kinderaufschluß:

x) Offenb. 11, 7–12.

„er war mit Gott, wandelte standhaft ihm so nahe, hielt sich „an ihn, Gott verließ ihn nicht, er nahm ihn auf. — Der „seine Lust an Gott suchte, er gefiel ihm, Gott nahm ihn zu „sich.“ Noch wissen die Kinder nichts von Verstorbenen, als „er ist von der Erde weggenommen, er ist bey Gott!“ Da beruhigt sich ihr Glaube: siehe die Hinnahme Henochs. Auszeichnender und ausgezeichnet schöner konnte die schwere, hohe, wichtige Lehre der Unsterblichkeit, der Fels aller Religion und fortschreitenden Offenbarung, dem Menschengeschlecht nicht angetönt werden.

Adam war todt, da entführte Gott seinen Liebling: dem Einen Geschlechte stärkender Trost, dem andern lehrender Schrekken. „Er ist bei Gott! auch er wird also, wie er gesagt „hat, mit allen Heiligen kommen! Er ist bei Gott! So „giebt es höheres Paradies und ewiges Leben.“

Also lehrt Gott! Durch That und nicht durch Worte. Er legte durch Enochs Hinwegnahme den Grundstein zu einer Lehre, die er durch immer hellere Thaten immer zur nothwendigsten Zeit entwickelte und stärkte; zuletzt durch Jesum Christum zum Himmelreich aufschloß. Er hat dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergänglich Wesen ans Licht bracht, gemacht zur Mittagssonne, und Henoch war dazu der erste Aufstral.

Wiewohl er hinweg ist, redet er noch! wars auch von ihm, wie vom schreienden Blute Abels. Aber auch Er rief, wie jenes, vergebens. Sein Beispiel sollte statt Adams Stimme, der nun hinweg war, lehren: aber sie waren Fleisch. Sie sunken zum Abgrund'. Der letzte Name Noah seufzet um Ruhe, bettelt um Trost „in Mühe und Arbeit, auf dieser

„Erde,

„Erde, die der Herr verflucht hat.“ Fünfhundert Jahre war Noah, eh er Vater wurde. Gerecht und ein Eifrer der Gerechtigkeit wünschte er Ende. „Sie quälten, dieweil er gerecht „war und unter ihnen wohnte, dieweil ers sehen und hören „mußte, quälten sie die gerechte Seele von Tag zu Tage mehr „mit ihren ungerechten Werken.“ Und der Herr bewahrete, kannte und half ihm.

Vergleiche nun Leben und Schicksal dieser Gottesväter mit jenen auf dem Gebürge — treffende Geschichte der Menschheit, ewiges Bild! Jene in Fluches Jubel und diese im Segen voll Seufzer: jene baun, singen, erfinden; diese leben, erziehen Kinder und wandeln mit Gott: die Zahl jener vermehrt sich immer, der Haufe dieser wird immer kleiner. Es endet mit Einem Geschlechte, mit Einem Mann und seinen sieben Seelen. So wirds, spricht Christus, auch seyn am Ende der Tage. — Der Siebende von Kain ward Gottes durchs Schwert entübrigt. Er konnte der Unsterblichkeit seiner Seele bei der Unsterblichkeit seines Leibes, seines Geschlechts, seines Ruhms und Namens entbehren. Er sang von Unsterblichkeit und sich und sein ganzes Geschlecht unsterblich. — Der Siebende von Adam konnt' ohne Gott nicht seyn auch in einer Welt, die ihn drob höhnte, Gott vergaß ihn nicht und machte ihn unsterblich, zum ersten ewigen Denkmal dieser Gotteswahrheit.

Kleiner Haufe verzage nicht! Ein Noah in dir findet für eine ganze Welt Gnade und wird selbst dieser ganzen neuen Welt Vater. Verzage nicht! sie werden hinunterfahren mit dem Klange ihrer Harfen, ihr Bette Schlamm und Würmer ihre Decke. Verzage nicht! In dir ruhet Adam und alles Heilige des Ursprungs vorm Angesicht Gottes. In dir ruht

das erste unschuldige Opfer und ruft unterm Altar der Reihanfangende Märtyrer in dir Henoch, und was er war, was er weissagte, wie Er lebte und hingieng, die That und Lehre fürs Menschengeschlecht ist mehr als Cither- und Harfenerfindung, giebt Unsterblichkeit höherer Ordnung — —.

III.

Naher Untergang der ersten Erde.

Untergang kommt[y]: er nahet mit jeder Zeile. Ein neues Stück der Geschichte beginnet von einzelnen, gebrochnen, gewaltigen Stimmen, und jede Posaune ruft näher: der Richter kommt! Die Erde ist verderbet! Alles Fleisch ist verderbet auf Erden. Wir müssen daher nicht unzeitig dies Kapitel mit den vorigen mischen und fernher erklären wollen: es erkläret sich leider! selbst gnug.

Das eine Wort „Mensch" enthält wieder Alles: sie sind Fleisch, Thier, ärger als Erde. Der Othem Gottes in der Leimhütte rechtet, züchtigt, straft; umsonst! sie sind Fleisch[z]. Entkräftet, verderbt und unrein. Je länger sie leben, desto mehr Frist zur Sünde: je mehr das Menschengeschlecht zunimmt, desto mehr Reiz und Stoff zur Sünde: je mehr noch Stärke vom Anbeginn in ihnen ist, desto mehr seufzt die Erde unter Gewalt und Unterdrückung. Siehe da den Aufschluß der Rede Gottes über dies schreckliche Menschengericht, der mehr eröfnet, als man bisher in ihm hat sehen wollen. Es

y) 1 Mos. 6. z) 1 Mos. 6, 3.

Es begunnten die Menschen sich zu mehren auf Erden: nichts als dies war zum Verfall der ganzen Art nöthig. Traurige Ehre! Nichts als vermehrtes Fleisch der Menschen wird erfordert daß Alles Fleisch werde. Je mehr ihrer sind, je enger sie zusammenleben, desto mehr verpesten sie sich einander mit ihrem Athem und salben einander mit ihrer Krankheit: jeder dem andern Werkzeug zu unendlich mehrerem, feineren, zusammengesetzten, weitreichendern Bösen. Alle grossen Reiche, grosse Verfassungen, grosse Städte sind noch und ewig davon traurige Zeugen. Triumph der guten Menschennatur! Sie muß gut und durch sich gut seyn, denn je mehr ihrer ist, und je näher sie sich ist, desto schlechter ist sie. W. Z. E. Sie steckt sich selbst an und wird Wurmfraß: denn (und dies faßt alles zusammen!) sie ist Fleisch.

Auf dem natürlichsten Wege wie wirs nennen, (oder auf dem unnatürlichsten, wie wirs nennen sollten) fängts an und endet bei dem, was uns das Unnatürlichste dünket, die natürliche Folge aber ist, von dem, was vorging. Ueppigkeit, Wollust beginnet, Stolz, Tyrannei, Unterdrückung enden.

Siehe die Betrugskrümme des Menschenverderbens. Ein Blick nach schönen Menschentöchtern — „was sollte erlaubter, un„schädlicher als Er seyn? Sind sie nicht dazu schön? Sind wir „nicht dazu Söhne Gottes, starke, blühende, fruchtbare Bäume? „Wir nehmen zu Weibern, welche wir wollen! So wird Frei„heit und Anmuth Mensch zu seyn, täglich neuer Mensch zu „seyn, in dem natürlichsten Triebe. Hinweg Kette, hinweg „Kerker! Ists nicht Natur Gottes, daß ein Göttersohn bei ei„ner neuen schönen Menschentochter mehr Götterkraft, Lust und „Muth habe? Es giebt belebte, neue, Kraft- und Witzreiche Ge-

„burten,

„burten. Zeigt der Erfolg nicht, daß jene Helden, Riesenge-
„wächse, Männer von Geist und Namen Früchte der Freiheit
„und Freude sind — wollt ihr gegen Gottes Natur reden? Wor-
„an erfreuet sich der Schöpfer mehr, als an der Fortpflanzung
„seines Geschlechts, wenn Göttersöhne, neue Göttersöhne, zeu-
„gen? Womit geschiehet dem Geschlecht selbst mehr Wohlthat,
„als wenn mans vermehrt, freier und blühender macht, Sprof-
„sen und Kanäle durch einander leitet, daß jedes neue Kraft im
„andern treibe. Da ists nun Lust, ein Mensch zu seyn. —
„Zwei Ein Leib! ja sprechet ihr vom Anbeginn, der alten
„verlebten Muttersage. **Ein Fleisch sind wir Alle** und das ist
„**Menschenfreundschaft**, weiteste, innigste, regsamste, ver-
„änderndste, Gesellschaft. Und Gesellschaft der Art, das ist of-
„fenbar der **höchste Zweck**, wozu Gott die Menschen geschaffen,
„**Götter- und Menschenleben.**“ Wir sehn, die Sätze der neuesten Philosophie, die blühendsten Gesetze und Geheimnisse der Toleranz, Freiheit und Politik unsrer Zeit waren dermalen schon im löblichsten Schwange — Im Schwange, zu dem wir sie mit all' unserer Ehefreiheit und Unzuchtfreiheit und schönen Gesellschaft und freien Denkart und löblichen Vermehrungsanstalten leider! noch nicht haben bringen können, denn die alte Pfaffenmähre, Religion, und denn auch leider! (trauriges Aber!) **unsre Schwachheit** steht entgegen. Wären wir nur **Göttersöhne**, wie jene! so lange! das Mark der Schöpfung noch in unsern Gebeinen —

Und höret den Vaterentschluß Gottes: [a]) **mein Geist soll nicht mehr eine Ewigkeit durch mit dem Menschen rechten,**

a) Mein Geist soll nicht mehr mit den Menschen rechten, oder in ihnen bleiben: weil sie Fleisch sind: ihre Tage sollen seyn 120 Jahr.

So

ten, der Vieh ist: abkürzen will ich ihr Leben, ihre Tage sollen künftig seyn hundert und zwanzig Jahr. Es geschah durch die Sündfluth und sehet da den Hauptendzweck der Sündfluth: dem Menschen die Frist seiner Gräueljahre zu kürzen, ihm eine Welt von Stof zu Abscheulichkeiten zu rauben. Stelle man sich die Ewigkeit, das halbe Jahrtausend vor, zu dem damals die Natur der Göttersöhne Stof und Lebenskraft verlieh, den Schlamm, in dem man sich mit solchen Kräften und in solchem Zeitraum badete, überdrüßig quälte, verjüngte und die ganze Schöpfung betrübte! „Gott sah auf Erden: sie war „verderbet! denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbet „auf Erden. Alles Fleisches Ende ist vor mich kommen, „denn die Erde ist voll Frevels von ihnen: ich will sie ver-

„der-

So heissen die Worte. Urtheile selbst, Leser. Die 120 Jahr Frist vor der Sündfluth sind eine völlig erdichtete Sache, die gar nicht einmal mit der Zeitrechnung der Bibel stimmet. Im 500 Jahr bekam erst Noah seine 3 Söhne im 600 Jahr kam die Sündfluth. Noah fand mit seinem Geschlecht Gnade vor dem Herrn, also daurete es nicht einmal 100 Jahr, bis sie einbrach. — Noah bekam erst im 500 Jahr Söhne, es scheint, daß er in der tiefen Trauer seiner Väter über das Verderben der Welt und im annahenden Gerichte der Weissagung Henochs die unglückliche Erde nicht bevölkern wollte, bis ihm Gott durch die Offenbahrung seines Entschlusses von der Sündfluth und seiner Errettung dazu Befehl gab. Auch darinn lag Rathschluß Gottes: denn so blieben seine Söhne junge Väter der neuen Welt. — Da man also mit den 120 Fristjahren gar nicht auskommen und nachher zu einer Nothlüge die Zuflucht nimmt: sie sei beschleunigt, und Gott habe sein Wort nicht gehalten, warum giebt man nicht lieber die ganze Fabel auf, die aus einem offenbar mißverstandnen Verse herrührt. Da man sich an dem rechtenden Geist Gottes den heiligen Geist dachte: so kam man auf die Fristjahre, daß er sich noch 120 Jahr mit ihnen umher zankte. Weder Eins ist wahr, noch das Andre. Jenes bezieht sich offenbar auf 1 Mos. 2, 7. und die erste Hälfte des Verses winkt also der zweiten. Auch zeigts ja der Erfolg der Sündfluth offenbar: doch davon künftig.

„derben mit der Erde.“ Siehe die reinigenden Wasser der Sündfluth! Sie spülte Unflath weg, der Alles durchdrungen, Alles vergiftet hatte, und in der damaligen Ewigkeit, in der Gottes- und Lebenskraft der Menschen Stof fand. Sie spann den Faden kürzer, der das Unheil aller Schöpfung mit sich einschlang —

Du verschwemmetest sie: Schlaff werden sie seyn
Frühe wie Gras verwandelt:
Frühe blühend und es verging!
Abends gemähet und dürre.
So hingenommen sind wir vom Schnauben deines Grimms
Vom Feuer deines Zorn verscheuchet:
Du stelltest vor dich unsre Missethaten;
Unser Verborgenes kam vors Antlitz dir ans Licht
Da sanken unsre Tag' in deinem Schluß
Wir zehren unsre Jahr' ab wie Geschwätz!
Unsrer Tage Jahre sind siebzig kaum;
In Mächtigen achzig Jahr;
Ihr Stolz ist Kummer und Müh
Du schneidst den Faden, wir flogen dahin.
Doch wer erkennt darinn die Stärke deines Zorns?
Weß Furcht ist wie dein Grimm?
Zu zählen unsre Tage lehr' uns Herr
Bild' unser Herz zur Weisheit.

Also Moses, und wenn Patriarch Jakob schon Schaamroth sprach: „die Zeit meiner Wallfarth ist hundert und dreissig „Jahr: wenig und böse waren die Tage meines Lebens, und „langeten nicht an die Tage meiner Väter in ihrer Wallfahrt“ was sollen wir sagen? — Es ist wahre Wohlthat! Von welchen Teufeln würde unsere Erde bewohnt seyn, wenn unsre Klugheit sich mit Götterstärke und Götterjahren paarte! Drum

sind

sind wir Kinder und welken dahin — der Zaum für unsre Fleischlichkeit und Bosheit —

Von früh bis spät naget der Wurm
Zernaget — wer merkt darauf?
Der Strick zerrissen? wo ist ihr Zelt?
Im Moder — wo sind sie? —

Du also, der über die Ewigkeit der Menschen vor der Sündfluth spottet, sieh wenigstens, daß das Buch, das sie berichtet, sich in der Abnahme des Menschenlebens tief treu sei.

Die zweite Folge des verderbten Götterlebens war eben so schrecklich. **Das war**, sagt Moses, **die Zeit der Riesen**, der Söhne jener Gottesmänner in ihrer wilden Brunst, **jene Starken, Weltbezwinger** und **Namhelden von Altersher**, und welche Sage welcher Länder und Völker wüste nicht auch von ihnen? In Jahrhunderten solcher Stärke was konnte nicht unterdrückt, was überwältigt werden, wenn **alles Tichten und Trachten der Menschen auf Bosheit** ging! — Einzig und vortreflich ists, wie jede Sage aus diesem Abgrund der Zeiten so genau den Ton trift, den sie verdienet. Die Brunstmänner sowohl als die Riesen und Namhelden; jene kommen abscheulich, diese romantisch und rasend in ihr Gigantisches Licht. Und ihr Riesen im Kleinen, Namhelden und Weltbezwinger weil euch ein Göttersohn in Brunst zeugte, wirds eurer Ehre, eurem unsterblichen Nachruhm einst besser werden? Wie Fabel schallen sie daher über die Wasser der Sündfluth, nur merkwürdig nach ihrem abscheulichen Ursprung, albernen Beginnen und schrecklichen Folgen der Unterdrückung ihrer Brüder! Bebt nicht das Land unter ihrem Tritte? Seufzet und raucht es nicht von Blut? Sie reissen den Mond vom Himmel, und hangen

hr Schild an die Stelle: unsterblich, Männer von Namen von Ewigkeit zu Ewigkeit — **Da reuets Gott den Herrn, daß er Erdmenschen gemacht hatte, und es schmerzte ihn tief ins Herz. Er sprach: ich will sie vertilgen von der Erde, die Menschen, die ich erschaffen, vom Menschen bis aufs Vieh, aufs Gewürm, bis auf die Vögel des Himmels: es reuet mich, daß ich sie machte.** — Der Herr zerbrach die Ruthe der Gottlosen und den Scepter der Herrscher, welcher die Völker schlug im Grimm und wütete über die Brüder ohne Barmherzigkeit. Nun ruhete doch alle Welt und war stille und jauchzete frölich. Auch Cedern und Tannen jauchzeten über dir: weil du liegst, kommt niemand, der uns haue. — Die Hölle drunten zitterte, da du ankamst. — Das sind nun jene gepriesene **Riesen der Vorwelt, die sich unter dem Wasser ängstigen und aufstehen jedem neuen kommenden Helden:** Die älteste Sage des **Todtenreiches** im ganzen Orient — — Gott schwemmete sie weg unter die Erde, und schuf statt ihrer eine schwächere Menschenart.

Welch' eine Menschenfreundliche Begebenheit wird die Sündfluth in so offenbarem Aufschluß ihres Ratsschlagers und Geschichtbeschreibers! Das Grab einer alten, unzuverbessernden, bis auf die Wurzel verdorbenen Welt, und die Mutter einer neuen Erde, eines Menschengeschlechts ganz andrer Gesetze, eines ganz andern Lebens: wo Schwäche die List zäumet, und Kürze des Lebens die Bosheit endet. Petrus wagt das grosse Gleichniß zwischen ihr und den Wassern der Taufe, die auch Unflath abspült und neuen Bund macht. Mit der ganzen Natur machte Gott nach der Sündfluth **neuen Bund,** und verjüngte von neuem die Schöpfung. — Was dies für herrlichen Aufschluß

über

über die Art und Beschaffenheit dieser angefeindeten Ueberschwemmung, über die Vor- und Nachwelt gebe, zwischen welchen sie, ein Ocean Gottes, ein finsteres Todtenreich der Riesen unterm Wasser [b]) dasteht: Naturreiche lichte Folge dieses Werks, das zeige Du!

Gnug hier endet der Cirkel der ersten Welt, das erste Räthsel und Riesenvorbild der ganzen Menschengeschichte. Die letzten Zeiten der Welt sollen seyn, wie die Tage des Noah. Henoch sah in den Wassern das kommende Weltgericht, und Judas spricht Henochs Weissagung auf die letzten Zeiten. Siehe da die Fabel jener beiden Säulen Seths für den Wasser- und Feueruntergang der Erde: sie enthalten die Weissagung darüber und das Vorspiel Eines vom Andern auf eine Weise, die wie schon hundertmal fanden. Seth selbst heißt Säule. — Nehmet die Einkleidung des Namenbildes hinweg, und Petrus führt die Parallele zwischen einer Welt, die im Wasser unterging, und einer andern, die im Feuer untergehen soll, als Petrus, aus. Die Fabel ist also nicht Fabel.

Abgrund der ganzen Menschengeschichte. Du kannst nichts in ihr denken, was du hier nicht im Bilde, im Riesenvorbilde fühlst. Paradies: Sünde: Strafe: neues Schicksal der Menschen: ihre Lebensart: verschiedene Weise dem Fluch zu entgehn, oder ihn zu betäuben: Erfindungen: Künste: Religion: Frechheit — in allen Verhältnissen und allen Folgen. Die Le-

 bensalter

b) Daß das Todtenreich der Morgenländer ursprünglich aus diesem versunknen Riesenreich entstanden, soll die Folge zeigen und viel Stellen aufklären. Das Wort רפאים selbst Niedersatz, was unten im Meer bleibt. S. Scheids gelehrten Commentar in Cantic. Hiskiae p. 20 — 59. der treflich darüber gesammlet.

bensalter Eines und aller Menschen: das Verhältniß der Geschlechte, Stände und Brüder: den wahren Werth alles Menschlichen Tichtens und Trachtens, wie mans auch nenne, einkleide und beschöne; das Menschenherz von Jugend auf und immerdar. — Und siehe, es endet mit Grausen! Unschuld, Paradies, wo bleibst du, ein schöner und bald vergeßner Traum! Sünde kam auf Erden und Fluch. Und Fluch, wie bist du gestiegen! Du sankst zuerst nur aufs Thier und den Acker, die todte und thierische Schöpfung, die allerdings unsern Fluch trägt und unschuldig mehr als wir leidet. Von der verfluchten Erde auf den Mörder, auf sein Geschlecht stiegst und breitetest dich aus, bis alles verderbet war und nur völliger Untergang retten konnte! — Der Tod kam in die Welt, und der erste Todte — war das fromme Opferlamm beim Altare! Väter versammleten sich zu Vätern, und der Jüngste ihrer, ein Elias, Zeuge der Rache und des Weltgerichts, gieng Vorbild der Unsterblichkeit und Belohnung auf zu Gott: die Riesen giengen unters Wasser: und die Erde fand Ruhe, Erquickung, Gnade, neuen Bund! — Ring der ältesten Menschengeschichte. Er ist wie der Sternkreis, der unsre Erde umfaßt: Gott stellte ihn hin, daß du den Lauf deiner Erde nach ihm bemerkest.

Und Alles wie einfältig! Du hast für Gott und den Abgrund der Schöpfung nur das leichte Denkmal der sieben Tage und in ihm Alles. Für Menschengeschlecht und Menschengeschichte stehn die Stammältern da, Jedes in seiner Natur, in der Entwicklung zwoer simpler Sagen und in ihnen Alles: zwo Seiten, zwei Hemisphäre, zwei unauflösliche Enden der Menschennatur in Einem Knoten. Die zwei ersten Brüder und siehe die Geschichte des Menschengeschlechts

schlechts zwischen den Schwachen und Starken, dem Sohn Gottes und Sohne der Menschen. Nur Ein Opfer wird vor der Sündfluth erwähnet, nur Ein Sohn Gottes ist da, er blutet am Alter. Die zween Brüder, die zwei Geschlechte Seth und Kain gegen einander und beide stiften. Kain die Stadt nebst allem, was draus folgt: Seth sein Denkmal und was sich an ihm erhalten. Dort Erfinder, hier fromme Väter und beider Geschlechte im Siebenden auf dem Gipfel: Lamech, der Gottes nicht mehr bedarf, Henoch, der an ihm hinaufgeht. In seiner Art wird jedes belohnet: Verhältniß, Ursprung, Wachsthum und Geschichte der Künste des geselligen Lebens zur Religion des Vaterlebens kann nicht einfacher gefaßt, wahrer, fruchtbarer gezeichnet werden, als sie dasteht in zween simpeln Zweigen. Dort endets mit Poesie und Unsterblichkeit auf Erden; hier mit verhüllter Göttlichkeit im Himmel. Der Vater Noah seufzet und begehrt Ruhe; die Jovialischen Göttersöhne nehmen Weiber und werden Helden — beide fördern den Ausgang: das Ende kommt. Stammbaum der Menschengeschichte mit Allem, was Mannigfaltes und Fruchtbares dran hängt. Such einen Vorfall in der Geschichte aller Zeiten, der hier nicht Riesenvorbild finde. In alle Lande geht ihre Schnur: Die Stimme dieser Muttersagen an der Welt Ende. Keine Sprache noch Mundart, da man sie nicht höre — Leser, ich winkte dir nur, ich konnte dir nichts sagen.

Und Alles im natürlichsten, tausendfach verschiedensten Tone. Der Gesang der Schöpfung ein Lobgesang der Sphären, siebenfach Eins und einfach Sieben: der Lichtstral des Ersten breitet sich aus in alle Farben, und alle Farben werden am

Ende

Ende Ein Gotteslichtstral. Die Stimme des **Paradieses** Muttersage, Zauberstimme aus Eden. Die Geschichte der **Umwälzung** Fabel, Drama, heiliger Aenigmatischer Knote, leicht entsponnen, von selbst entwickelt, schwer im Fortdrang', dunkel am Ende. — Die Geschichte des Brudermords, das Urbild aller Kriege, im Beginn Unschuld, der Löw' in der Mitte, der Ausgang Schrecken, Bann und Verzweiflung. — Die Geschichte der Kainiten in Furcht und Flucht beginnend, in Poesie und Lorbeer (welch besserer Ton und Lohn könnt' ihnen werden) endend. Die stille Größe in Seths Hause endet in Henoch mit der stillesten Größe: in Noah mit einem Seufzer nach Ruhe. Sofort beginnet ein andrer Ton: Triumph der Gottessöhne, Mähr- und Ritterton ihrer heroischen Thaten, bis die gewaltige Reu- und Trauerstimme Gottes auch in jeder Sylbe wiedertönt, eine Welt zu verwüsten. Die Sage hat tausend Stimmen, sie ändert sich mit der kleinsten Farbe des Gegenstandes auch im Tone, sie enthält jeden Ton, wie alle Geschichte. Nirgend und überall sich selbst gleich. Geschichtschreiber, Weise, Dichter euer größtes und verkanntestes Vorbild [c]).

Soll ich nun noch dem Götzen meine Knie beugen, auf den unsre Zeit so stolz ist, vor dem sie niederfället unter Trompeten, Pauken und Cymbeln und unsrer hundert Ehrenholde Geschrei? Sie nennet ihn **Geschichte der Menschheit**, ein nicht zusammengesetzt, sondern gegossen Bild aus Gold, Silber, Erz, Stein und Ton, aus allen Sprachen Zeiten, Völkern, Sitten, Nationen, wo Alles wahr ist und Nichts wahr, Nichts hält, Nichts klebt,

c) Auch die Griechen und Römer besingen ihre ersten verschiednen Zeitalter der Welt, als ein Ganzes, als einen geschlossenen Cirkel, der mit der Fluth Deukalions endet: es ist aber lauter gebrochne Mähre.

klebt: man schwimmt im Dufte aller Wesen, und hat kein Wesen, als den unbekannten Gott, **Menschheit**, das **Abstraktum eines Idols** und **das Idol eines Abstraktum**, Ungeheuer aller Bilder und kein Bild mehr.

Infelix simulacrum atque ipsius vmbrae Creusae
visa mihi ante oculos et nota maior imago
Ter conatus ibi collo dare brachia circum
ter frustra comprensa manus effugit imago
par levibus ventis, volucrique simillima somno.

So wird er verschwinden der Götze, Trug und selbstgesponnener Traum ohn' Anfang und Ende. Hier ist **Ursprung, tiefste Geschichte, ewige Wahrheit.** —

Und nun, da wir die Stimme der Prophetin vernommen, die heilige **Muttersage der Urwelt**, den güldnen Zweig des Paradieses in der Hand, steigen wir hinab ins Reich der Schatten, ins Riesengedränge der Völker, Sprachen, Gewohnheiten, Fabeln, Bilder und Zeichen und scheuen uns nicht. Der güldne Zweig des Paradieses ist mit uns, die Führerin-Stimme vor uns, und im **gröften Licht**, auf der **Höhe der Welt**, am grossen **Denkmal des Urbeginnes**, hilfts Gott! finden wir uns wieder.

Inhalt.

I. Anbeginn des Menschengeschlechts S. 1.
II. Abfall des Menschengeschlechts — 63.
III. Fortgang des Menschengeschlechts und Ende — 155.

Fc 2797. 4°
S

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-27788/fragment/page=0217

Aelteste Urkunde
des
Menschengeschlechts.

Zweiter Band,
welcher
den Vierten Theil
enthält.

Riga,
bey Johann Friedrich Hartknoch.
1776.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-27788/fragment/page=0219